

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anstehendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Orientalische Kriegschancen.

B u d a p e s t, 16. Oktober.

Europa hat sich zu Memoranden, aber nicht zu Thaten gegenüber den Wirren auf der Balkan-Halbinsel aufgerafft. Die Uneinigkeit der Mächte, von welchen einzelne im Trüben zu fischen hoffen und Rußland durch seinen zum Extrem getriebenen, augenscheinlich geheuchelten Konservatismus verdächtig wird, mag die Hauptursache der Entschluß- und Thatenlosigkeit sein. Aber zu dieser Uneinigkeit untereinander scheint noch eine, jede Berechnung verwirrende, jede Entscheidung hindernde Uneinigkeit im Busen jedes einzelnen Staatslenkers zu treten. Die Frage, ob die Pforte dem vereinigten Ansturm aller der aus ihrem Leibe geschnittenen jungen Staaten siegreich widerstehen könnte — auch Montenegro sucht jetzt einen Vorwand zu neuen Raubzügen — oder ob sie unterliegen müßte, vermag Keiner mit klarem Ja oder Nein zu beantworten. Von den Zuständen, wie solche sich in Folge der kriegerischen Zusammenstöße entwickeln würden, hängt aber die Stellung der Großmächte, der Friede, das Schicksal unseres Erdtheils ab. „Schlägt man in den Spiegel, so weiß man nicht, wie weit die Sprünge reichen werden.“ Dieses Wort enthält die ernste Mahnung, nicht in den Spiegel zu schlagen, damit man nicht nachher vor dem Unerwarteten, Unberechneten stehe. Leider ist zu befürchten, daß die Mahnung jetzt so wenig beherzigt werde, wie sie es vor bald einem Jahrzehnt geworden ist.

Wäre die Niederlage der Türkei unabwendbar, die Mächte — besonders Rußland und Oesterreich-Ungarn — könnten zu einer Verständigung über ihre künftige Haltung gelangen; sie könnten den Balkanstaaten den rechtlichen Besitz der eroberten Gebiete lassen und die seit etwa zwei Jahren respektirte Grenzlinie der Gebiete des beiderseitigen Einflusses weiter nach Süden, bis zum ägäischen Meere ziehen. Anders wenn die Osmanen siegen, die Mächte ihren Schützlingen, die Russen den Bulgaren, unsere Monarchie den Serben, die Westmächte den Griechen zu Hilfe eilen, und wenn gar die kleinen Nationen, namentlich Serben und Bulgaren, einander in die Haare gerathen. Dann möchte keine diplomatische Kunst die furchtbarsten Zusammenstöße

der Millionenheere hintan halten. Und der militärische Triumph der Türkei, also gerade der für den Weltfrieden gefährlichste Ausgang, hat die Wahrscheinlichkeit für sich. Schlachtenziege hängen von hundert Bedingungen und tausend Zufällen ab, doch gilt im Großen und Ganzen heute mehr, denn je, das Wort des ersten Napoleon: „Gott ist mit den starken Bataillonen.“ Und diese möchten sich in den türkischen Lagern finden.

Das Heerwesen des osmanischen Reiches ist seit dem letzten Kriege arg vernachlässigt worden; dem Sultan mangelt Neigung und Verständnis für das Kriegsinstrument, und die Erschöpfung der Finanzen hat die Zuwendung ausreichender Mittel an Heer und Flotte gehindert. Die von den preussischen Instruktoren entworfenen Reorganisationspläne sind durch den Widerstand der Alttürken und die Geldnoth auf's Papier geblieben; aber es ist wenigstens durch jene Instruktoren Vieles für Heranbildung des Nachwuchses an Offizieren geschehen und damit die ärgste Schwäche des türkischen Heeres behoben worden. Die körperliche Robustheit der Osmanen und die Willigkeit und Anstelligkeit im Heeresdienste sind die alten; die sechsjährige Dienstzeit in der Linie schafft einen trefflichen Kern der mobilisirten Bataillone; von den Redifs werden zuerst die ältesten und tüchtigsten Jahrgänge und erst später die jüngeren Mannschaften einberufen; die Auswanderung der Türken aus den losgerissenen Staaten hat eine nennenswerthe Verminderung des der Rekrutierung unterworfenen Volksthumes gehindert. Die Generale sind kriegserfahren, wenn auch wenig zur Initiative angethan, vielmehr zum Bertheidigungskampfe und dazu geneigt, sich die Direktive vom Friede geben zu lassen. Wir dürfen deshalb annehmen, daß die Pforte — auch wenn sie Kreta und Arabien stark besetzen muß und ihre asiatische Flanke nicht ganz entblößen darf — in Europa genau so viel Streitkräfte aufstellen kann, als sie 1877 gegen die Russen ins Feld geführt hat. Diese Armeen aber brauchen nicht mehr die weite Donaulinie oder die Balkankämme zu bewachen. Von den im Marithale gegen Philippopol und in Epirus wider die Griechen operirenden Truppen abgesehen, kann die türkische Armee auf der schlichten berühmten Kossovo-

Polja konzentriert werden und von dort aus Schläge auf Nisch und Sophia ausführen und den sich der Montenegriner erwehrenden Ohgen (Nordalbanesen) einen Rückhalt bieten.

Machen wir von den Zifferangaben über die türkischen Rüstungen noch so starke Abstriche, so bleiben mindestens 120,000 Mann übrig. Diesen stellen allerdings die streitlustigen Kleinstaaten, Dank der gleichzeitigen Anwendung der allgemeinen Wehrpflicht und des Milizsystems, weit überlegene Truppenmassen entgegen — auf dem Papiere. Nach den Wehrverfassungen sollen aufstellen: Bulgarien 60,000, Ostrumelien gleichfalls 60,000, Serbien 220,000, Griechenland 110,000 Mann (die Montenegriner, welche mit den Arnauten zu thun haben, und die Rumänen, deren Gebiet nicht an's türkische grenzt, aus der Berechnung gelassen) zusammen 450,000 Mann ohne die Freiwilligen. Die Ziffer klingt freilich imponirender, als die Armeen sind; denn der Friedensstand der letzteren beträgt insgesammt nur 70,800 Mann in der Theorie und schwerlich 50,000 Mann in der Praxis. Es liegt auf der Hand, daß Heere mit so gewaltigem Abstände zwischen der Kriegs- und der Friedensstärke unbeholfene Massen sind. Die bestgeschulte und disziplinierte Armee ist zweifellos die serbische, welche zwar wenig militärische, doch schätzenswerthe kriegerische Traditionen besitzt und nach Ausschöpfung aller Mannschaften zweifelhaften Kalibers an 50,000 Mann zu größeren Operationen verwendbarer Truppen aufstellen könnte. Infanterie und Kavallerie sind trefflich bewaffnet; da jedoch die neuen Gewehre und Säbel erst vor zwei Monaten eingeführt sind, versteht die Linie nur wenig, die Reserve gar nicht, mit ihnen umzugehen. Die Artillerie führt alte bronzene Vorderlader, welche gegen die türkischen Kruppkanonen schwerlich aufkommen können. Daß der serbische Volksgaist von oben her in die ihm wenig zugedachte feindselige Richtung wider die bulgarischen „Brüder“ geleitet wird, hat seinen Grund wohl nicht nur in dem Widerstreben Oesterreich-Ungarns gegen die Auslieferung Altserbiens an das Königreich, auch in der Sorge vor dem Ausgange eines Zusammenstoßes mit der türkischen Armee.

Weitans bedenklicher sieht es um die Wehr-

Das Modell.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“)

Machen wir die Konzeption: das Modell ist ein Uebel, aber es ist ein notwendiges Uebel. Weder daß es notwendig, noch daß es ein Uebel ist, braucht erst bewiesen zu werden. Der Prozeß Gräf, der kriminell ebenso wie kunstgeschichtlich denkwürdig bleibt, hat in dieser Sache massenhaftes Material zu Tage gefördert und den breitesten Schichten zugänglich gemacht. Mit dem Prozeß selbst gedenken wir uns nicht zu befassen; er ist abgethan, und wenn er doch nachträglich noch zu Reflexionen anregt, so sind diese gewiß nicht feuilletonistischer Art. Die Rechtsunsicherheit des Privatmannes der staatlichen Behörde gegenüber und der Werth einer habeas-corpus-Akte, das sind Thematata, die weit eher einer Würdigung über, als unter dem Striche bedürfen. Wohl aber gehört das Modell hier herunter. Die ersten Herren da oben, welche Tag für Tag die Regierungen der Großmächte belehren, jene verstockten Regierungen, die sich dann allerdings alle Folgen selbst zuschreiben haben, wenn sie die ihnen reichlich dargebotenen Lehren — (hier ist der gute Rath nicht einmal theuer, monatlich 1 fl. 20 kr. sammt Zustellung ins Haus) — nicht genügend berücksichtigen, sie würden wahrscheinlich ganz kuriose Gesichter machen, wenn sie sich nun plötzlich zu einem Modell in ein rechttes Verhältniß setzen sollten. Die völkerrechtliche Stellung einer weißen Schulter zu präzisieren, die sozialpolitische Bedeutung eines runden Armes oder eines brauchbaren Beines zu beleuchten; die staatswissenschaftliche Betrachtung einer gut modellirten Hüfte mögen ja auch ganz dankbare Stoffe sein, aber jedenfalls bieten sie ungewohnte Aufgaben.

Also herunter zu mir, Ihr Modelle, in das Reich der Bohème, wo Ihr hingehört! Mein seid Ihr und mir gehört Ihr zu; denn ich kenne Euch und das besser als ich sollte. Das Lächeln werden Sie augen-

blicklich zurücknehmen, meine Gnädigste und das Taschentuch, das Sie sich vor das Gesicht halten zu müssen glauben, werden Sie sofort wieder in den Tiefen Ihrer Tasche bergen, von der ich übrigens niemals recht begriffen habe, wie sie in ihrer faltenreichen Verborgenheit überhaupt gefunden werden kann. Die Taschendiebe müßten verzeifeln, wenn ihnen nicht durch die in ihrer Einfachheit herrlichen Taschengelagenheiten der Fäden und Wintermäntel mehr als ausreichende Entschädigung geboten würde. Ich kenne also die Modelle und das Modellwesen, weil ich während meiner Unberücksichtigung den vielleicht begreiflichen, jedenfalls aber nicht zu rechtfertigenden Geschmack hatte, mich mehr in den Bildhauer- und Maler-Ateliers herumzutreiben, als in den Hörsälen meiner Hochschule. Von den Bräuten der alma mater hätte ich die Milch der weisen Denkart empfangen sollen, statt dessen — doch wozu die vielen Umschweife! Ich war ein Zigeuner und mit der weisen Denkart habe ich niemals recht Glück gehabt. So viel zu meiner Legitimation, was aber nun — das Taschentuch betrifft, so können Sie es wirklich ruhig einstecken. Die Anschauungen, die über das Modell und das Modellwesen in profanen, will sagen nicht künstlerischen Kreisen kursiren, sind gewöhnlich falsch. Freilich, wenn ich mich zu der Behauptung versteigen würde, daß die weiblichen Modelle die eigentlichen und berufenen Hüterinnen von Zucht und Sitte, von Tugend und Entfagung und die männlichen die impotentesten Muster von stolzer Würde und edler, männlicher Charaktergröße seien, nun, so würde ich mich eben versteigen, wie weiland Kaiser Max auf der Martinswand, von der er gerne wieder herunter wollte — „und konnte es doch nicht“.

Nein, das ist nicht die Absicht des Dichters. Was zugegeben werden muß, wird ja zugegeben. Die Tugend ist durchaus nicht ein notwendiges Attribut der Modelle, dagegen wäre die Schönheit allerdings ein notwendiges und wünschenswerthes Attribut, nur ist sie

leider fast niemals anzutreffen. Es ist sehr wichtig, daß das konstatiert werde, denn damit ist auch eine Lange eingelegt für die Tugend der Modelle und die der Künstler, die auf sie angewiesen sind. Eine mißliche Sache, für diese doppelte Tugend einzutreten, eine heikle Geschichte, wie das ganze Thema, aber schließlich muß man auch darüber hinauskommen können.

Die vielfach, u. A. auch vor die Sittenpolizei und zu guter Letzt vor den Richter citirte Bertha Rother ist nicht das Prototyp eines Modells. Dazu war ihre Tugend eine allzu häufige. Nur ausreden lassen! Ich bin noch immer nicht so weit, zu behaupten, daß nur durch ein tugendhaftes Gemüth der Befähigungsnachweis zum Modellstehen erbracht werden könne. Im Gegentheil, ich leugne gar nicht, daß der Beruf namentlich eines weiblichen Modells in vielen Fällen eine gewisse Vorurtheilslosigkeit zur Voraussetzung hat, die sich unter Umständen und im Nothfalle auch über die engen Schranken der Tugend hinwegzusehen vermag. Bertha Rother war einfach zu schön für ein Modell. Das hätten wir vielleicht gleich sagen sollen, anstatt an der Festigkeit ihrer Tugend zu zweifeln; aber Beides läuft schließlich doch nur auf Eins hinaus. Ursache und Wirkung, beide sind vorhanden, einerlei, welche zuerst genannt wird.

Hat man sich einmal zu der Vorurtheilslosigkeit emporgeschwungen, die für's Modellstehen unerlässlich ist, und ohne welche man doch ganz entschieden lieber versuchen würde, sich als Fabrikarbeiterin, Näh- oder Stubenmädchen, in einem Komptoir oder Laden, am Waschtrog oder vor dem Herd durch's Leben zu schlagen, so ist und bleibt man nur dann ein Modell, wenn man von Mutter Natur nicht allzureichlich mit den Gaben der Schönheit bedacht worden ist; ansonsten geräth man mit der glücklichen Vorurtheilslosigkeit in das Geleise der Carriere einer Bertha Rother. Man sieht das Wunderthier von einem begüterten Affessor sich zu Füßen; man bewohnt eine reizende Wohnung, über

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.



fähigkeit des vereinigten Bulgariens aus. Den Bulgaren fehlt jede militärische Tradition, so daß die Zahl der flüchtigen Rekruten, Reservisten und Milizen kolossal sein dürfte. Der Austritt der russischen Offiziere hat die bulgarische Armee desorganisiert, und die ostrumelischen Milizen sind eben — Milizen, ungeschult, schlecht diszipliniert, mit ungenügender Zahl von Offizieren und fast ohne brauchbare Unteroffiziere. Die Infanterie führt dreierlei Gewehre und Patronen, die Artillerie hat zweierlei Geschütze, zumeist alte Bronzenvorderlader. Mit diesem Kaleidoskop an verschiedenartiger Ausbildung und Bewaffnung wird das schwächste türkische Armeekorps fertig werden. Zudem vermag das Land die Armee nicht mehr zu ernähren und die Furcht vor den Türken zittert in allen Gliedern. Wollends weit bleibt in Griechenland die Wirklichkeit hinter den großsprecherischen Ziffern zurück. Die griechischen Soldaten sind flüchtig geschult, nur theilweise gut bewaffnet, die Bataillone haben unglaublich schwache Stämme, im Frieden besteht gar keine Organisation, kein anderer taktischer Verband, als derjenige der Kompagnien und Bataillone; Alles muß erst von Grund auf neu organisiert und wird erst nach Monaten nothdürftig fertig werden. Und die griechische Flotte kann es nicht entfernt mit der türkischen aufnehmen, selbst falls diese ganz verwahrt sein würde.

Die Wahrscheinlichkeit spricht sonach für türkische Waffenerfolge. Ostrumelien und der südlich des Balkan gelegene Theil Bulgariens wären binnen acht Tagen zu überrennen, Griechenland läßt sich zur See und zu Lande in Schach halten, und nur Serbien könnte sich abermals einige Monate lang zu wehren. Aber dann? Und wenn die Serben sich am Westrande Bulgariens festsetzen? Wenn die Pforte ihren Vasallenstaat Bulgarien verteidigt? Wer vermag die zahllosen Möglichkeiten zu berechnen, welche der erste Schuß herbeilocken kann, und deren jede den Keim eines Weltkrieges im Schoße birgt!

Budapest, 16. Oktober.

* Der Pachtertrag der Staatsgüter wurde, wie es scheint, von der landwirtschaftlichen Krise bisher nicht alterirt. Dies geht unter Anderem aus der Notiz hervor, die der Finanzminister seinem Voranschlage beigegeben hat. Es wurden nämlich in der Zeit, die von der Zusammenstellung des Budgetentwurfes für 1885 bis zu jener für 1886 verfloß, Staatsgüter für 5 Millionen veräußert. Bei einem Zinsfuß von 5 Prozent wäre demnach eine Verminderung des Pachtertrages der Staatsdomänen um 250,000 fl. zu erwarten gewesen. Die Abnahme belief sich jedoch nicht so hoch, sondern betrug bloß 96,170 fl., da der Pachtertrag der übrigen Staatsgüter mittlerweise um 153,830 fl. stieg.

* Im Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel ist man bereits mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes in Betreff der Errichtung einer Bodenmeliorationsbank beschäftigt, da der vom Minister zum Studium dieser Frage ins Ausland entsendete Sektionsrath Eugen R v a s s a y von seiner Reise schon zurückgekehrt ist und aus Dresden, Berlin und München, wo er die bestehenden Bodenmeliorationsbanken

deren kostbare Einrichtung sich die gelesenen Herren von hohen Gerichtshöfen vergeblich die Köpfe zerbrechen; man hat seine in das Dunkel des Geheimnisses gehüllten theatralischen Engagements, und endlich auch einen väterlichen Freund, bei dem sich eine dichterische Begabung mit einer leichten Hand zu einem angenehmen Ensemble vereinigen. Bertha Rother hat allerdings auch Modell gestanden, aber nur a u c h, nur so nebenbei; das Stehen war nicht ihre Hauptbeschäftigung. Man weiß, daß sie für zwei Bilder als Modell gedient hat, für „Das Märchen“ und für „Felicile“, man weiß aber auch, daß Herr Graf bei dieser Gelegenheit mit der Kleinigkeit von 32,000 Reichsmark reingefallen ist. Glaubt man diesen Fall als einen normalen betrachten und nach ihm generalisiren zu dürfen, dann allerdings ist man auch zu der Annahme berechtigt, daß die Modelle im Allgemeinen wirklich sehr schön sind. Leider, der wahre Kunstfreund sagt leider! ist die Prämisse hinfällig. Wir sind nun so weit, die einschlägigen Verhältnisse sogar durch mathematische Formeln ausdrücken zu können. Bezeichnen wir die Tugend mit T, die Schönheit mit S, das Modell mit M, so kommen wir zu folgenden möglichen Resultaten: T-S=M; auch folgendes ist möglich: T-S=M; aber niemals wird T+S oder S-T ein rechtes M. Den Grund dafür kennen wir. T+S denkt nicht daran und S-T hat's nicht nötig, weil es für sich eine bessere Verwendung weiß.

Jetzt glaube ich also auch mathematisch bewiesen zu haben, daß es überflüssig war, sich wegen des Taschentuches zu inkommodiren. Die Maler und Bildhauer treiben es wirklich nicht so lästerlich in ihren Ateliers, wie in Salontreffen oft angenommen wird; in Wien, Budapest und Berlin schon gar nicht; eher mag es noch in Düsseldorf und München etwas lockerer zugehen. Auch das hat seine Gründe, deren Erforschung uns aber hier doch zu weit und zu tief führen würde. Wie die große Majorität der Menschheit nicht reich ist, so ist auch die überwiegende Mehrheit dersel-

aussuchte, ein reiches Material mit sich gebracht hat. Dem Vernehmen nach werden dem zu erwartenden Gesetzentwurf folgende Prinzipien zu Grunde liegen: Die betreffende Partei hat den Plan der beabsichtigten Bodenverbesserungsarbeiten dem Ministerium zu unterbreiten. Das Ministerium entsendet hierauf ein Fachorgan an Ort und Stelle, welches den Plan prüft und eventuell modifizirt. Auf Grund des von diesem Organe erstatteten Berichtes gewährt oder verweigert der Minister den nachgesuchten Kredit. Im Falle der Bewilligung wird das Darlehen in Pfandbriefen verabsolgt. Diese Pfandbriefe werden unter Staatsgarantie in Umlauf gebracht und nach einem von der Regierung festzustellenden Plan verlost.

* Da die aufrührerische Proklamation der rumänischen Irredenta in der Form von Privatbriefen im Wege der Post versendet wurde und wird, hat der Justizminister, wie eine Lokalkorrespondenz meldet, an alle Gerichtshöfe eine Verordnung erlassen, welche die Verhinderung dieses Unfugs bezweckt. Die Gerichtshöfe haben zu diesem Zwecke je einen Untersuchungsrichter zu designiren, welchem die Postmeister alle verdächtig aussehenden Briefe binnen 24 Stunden zuzuführen müssen. Der Untersuchungsrichter ist befugt, die Briefe ohne Weiteres zu öffnen und dann das Erforderliche zu veranlassen. Die Gerichtshöfe haben der ihnen erteilten Weisung Folge geleistet, die Untersuchungsrichter sind bestellt und die Staatsanwaltschaften haben ihre hierauf bezüglichen Berichte an die Oberstaatsanwaltschaft bereits eingefendet; bloß von den Staatsanwaltschaften in Bilah, Lugos und Groß-Becskerek sind diese Berichte noch nicht eingelangt.

Ausland.

Budapest, 16. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

König M i l a n hat gestern eine Heerschau über die bei Nisch konzentrierten Truppen gehalten. Der „Preffe“ zufolge würde die Ueberschreitung der bulgarischen Grenze durch serbische Truppen heute erfolgen. Wir möchten die Ankündigung nicht starckgläubig hinnehmen. Denn zunächst ist es fraglich, ob nicht der scheinbare Vorstoß gegen Sophia einen Einfall in Altserbien maskiren solle, und dann vermag eine, gestern Abends oder erst heute Früh von Nisch abmarschirte Armee nicht heute schon Zaribrod, den serbischen Grenzort, zu erreichen. Der Marsch über die Höhen, welche einen fast alpenartigen Charakter zeigen, nach Zaribrod ist ein sehr starker Tagemarsch und durch's Nischawathal wäre frühestens in 48 Stunden die Grenze zu erreichen. Jenseits Zaribrod liegt eine mäßig hohe Bergkette, nach deren Pässe von Barana aus dieser Tage Truppen dirigirt sind, die jedoch frühestens nach einer Woche eintreffen könnten. Hat die serbische Armee die Höhe überschritten, so liegt vor ihr die weite Ebene von Sophia, hinter welcher sich die mächtige Pyramide des Nylodagh erhebt. Sophia ist 1877 von den Türken mit einem Redoutenkanne umgeben worden, doch sind die Schanzen wohl längst zerfallen, keineswegs sind sie armirt. An Widerstand könnten die Bulgaren nicht denken. Aber wir möchten, wie gesagt, die Meldung des Wiener Organs für falsch oder mindestens für verfrüht halten. Wohl hat Serbien in einem Cirkular an die Mächte abermals über die vom bulgarischen Boden aus erfolgten Einfälle serbischer Emigranten Beschwerde geführt, doch einerseits haben die bulgarischen Behörden die Führer der Emigration verhaftet, andererseits hat

Pasics behauptet, daß an den Meldungen über die Umrtriebe der Emigranten kein wahres Wort sei. Möglich, daß die Proklamation, welche das Substrat der Welgrader Beschwerde bildet, ein Fabrikat ist — die preussische Kriegsleitung hat ja 1866, um anti-österreichische Stimmung zu erzeugen, einen die Landwehr beschimpfenden Tagesbefehl Benedek's fabrizirt.

Inzwischen dauern überall die Kriegsvorbereitungen fort. Der Seraskier hat, wie man aus K o n s t a n t i n o p e l vom 13. d. berichtet, nun auch das zweite Aufgebot der Rekruten einberufen, und Agenten der Regierung kaufen im ganzen Lande die für den Kavallerie- und Artilleriedienst tauglichen Pferde auf. In vier bis fünf Wochen hofft die Pforte in Europa über eine Heeresmacht von 300 Bataillonen verfügen zu können. Die Admiralität läßt fünf große Panzerschiffe ausrüsten, welche im ägäischen Meere kreuzen sollen.

Inzwischen freut sich die europäische Diplomatie und thut groß, daß sie, einen Monat nach Ausbruch der bulgarischen Revolution, mit den „Präliminarien“ ihres Friedensvertrages fertig geworden ist und künftig einmal das Werk selbst in Angriff nehmen kann. Wie aus Konstantinopel telegraphirt wird, besagt die Deklaration der Mächte, begleitet von einer einfachen Kollektivnote in Beantwortung des Appells der Pforte betreffs Rumeliens:

Auf Antrag Russlands traten die Votschafter zusammen zur Vereinbarung einer Deklaration im Hinblick auf die Wahrung des Friedens und die Vermeidung eines Blutvergießens, bis die Mächte entsprechende Beschlüsse gefaßt haben. Die Deklaration lobt die Haltung des Sultans, welcher seine souveränen Rechte zu wahren trachtet. Die Votschafter hoffen, der Sultan werde in seiner persönlichen Haltung verharren. Die Votschafter tabeln und verdammen die Ereignisse in Rumelien und machen die Führer der Bewegung für jede Aktion verantwortlich. Die Bulgaren werden aufgefordert, keine Truppen an der Grenze zu konzentriren, die Rüstungen einzustellen und zur Ordnung zurückzukehren, denn sie dürfen auf keinen Bestand der Mächte rechnen. — Diese Deklaration wurde gleichzeitig in Konstantinopel und Sophia überreicht. Die Agenten der Mächte süßten bei Ueberreichung derselben an Karamelow hinzu, die Bulgaren sollen jede Unklugheit vermeiden und die Rüstungen einstellen.

Auf die Pforte machte die Deklaration einen günstigen Eindruck. Auf Befehl des Sultans wurde ein außerordentlicher Ministerrath behufs Beantwortung derselben einberufen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. Oktober.

* Zur Praxis der Wahlen sendet uns ein Freund unseres Blattes eine Art Gesekezkritik, die wir, ohne für das in derselben Enthaltene einzutreten, dennoch für interessant genug finden, um sie zu veröffentlichen. Die Zuschrift lautet:

„Herr Redakteur! Was würden Sie dazu sagen, wenn ich die Behauptung riskire, daß trotz der vielfachen Sichtungskommissionen seit dem Jahre 1876 in Folge einer saloppen Auslegung des Gesetzes sämmtliche hauptstädtischen Kommunalwahlen insofern inkorrekt vor sich gegangen sind, daß in jedem dritten Jahre, also gegenwärtig bereits zum vierten Male, nicht weniger als hundert Bürger ihres gesetzlich gewährleisteten Rechtes in der Praxis verlustig werden? Sie würden mich einfach für überpannt erklären. Und doch will ich Ihnen diese gewagte Behauptung an der Hand des Gesetzes haarklein beweisen. §. 26 des G.-N. XXXVI: 1873 sagt:

der Aktion zu fixiren. Diese Studien existiren heute noch und werfen ein ganz eigenthümliches Licht auf seinen angeblichen Hauptvorzug, den Idealismus. In Wahrheit ist dieser Idealismus nichts Anderes, als der zur höchsten Blüthe gebrachte Realismus.

Wenn Meissonier eines seiner berühmten Schlachtenbilder malt, da muß er für jedes seiner Fügerchen und für jedes Pferd sein Modell haben. Arbeitet er an einer Reiterattaque, dann läßt er einen Schwarm Kürassiere, wenn es der Stoff erfordert und die Jahreszeit erlaubt, auch im Schnee vor seinem Atelierfenster auf und ab galoppiren. Die Mühe, die er daran wendet, die Bewegung und das Verhältniß der einzelnen Farbenwerthe zu einander zu studiren, ist aber auch keine verlorene. Seine Bilder und die exorbitanten Preise, die für dieselben bezahlt werden, beweisen es. — Als Munkácsy seinen „Christus am Kreuz“ malte, da mußte auch sein Modell am Kreuz hängen. Es gab auch ein Unglück dabei; das stürzende Kolossalkreuz verwundete das Modell lebensgefährlich und hat auch den Künstler selbst beinahe erschlagen — aber es geht nicht anders. Ohne Modell ist einmal keine rechte Leistung denkbar.

Wie für einen Mediziner das Studium und die praktische Ausübung der Anatomie unerlässlich ist, so für den Künstler die Arbeit nach dem nackten Modell. Akt-Zeichnen ist so recht die Vorbedingung für alle weitere erspriechliche künstlerische Arbeit. Wenn die französische Kunst in der neueren Zeit es zu so hohem Ansehen gebracht, so ist das zum guten Theile dem Umstande zu danken, daß in Frankreich auf die künstlerische Propädeutik der Aktstudien mit außerordentlich weitgehender Sorgfalt Rücksicht genommen wird.

Das Auswendig-Arbeiten ist sicherer künstlerischer Tod; es mag weniger qualvoll und abspannend sein, als die Arbeit nach dem Modell, aber es führt zum Ruin. Man spreche doch nicht zu leicht über die Unsittlichkeit des Modellwesens. Gerade einer solchen

ben nicht schön; und noch viel seltener als ein hübsches Gesicht ist die Schönheit des Leibes, und diese wieder, ich bitte um Entschuldigung, seltener bei dem Weibe, als bei dem Manne. Will ein Künstler die reine Schönheit darstellen, die wahrhaft adelige Bildung eines Menschenleibes in einem Kunstwerke wiedergeben, so beginnt für ihn die Zeit der großen Sorge. Es wäre thöricht, ihn auf seine gottbegnadete künstlerische Phantasie zu verweisen, denn die taugt absolut nichts, wenn sie nicht die Natur als sichere Basis hat, und die Natur ist das Modell. Auch wenn man nicht dafür plaidirt, daß der Künstler das Modell slavisch abzuschreiben hat, so muß man doch sagen, daß ohne Modell eine Kunst undenkbar ist, ebenso, wie man es ruhig aussprechen kann, daß noch kein großes Werk der Malerei oder Plastik geschaffen worden ist, ohne daß dazu die Hilfe des Modells in Anspruch genommen worden wäre.

Der trockene, aus Büchern schöpfende Kunstverstand ist schnell fertig mit der Klassifizirung und dieser haben wir es zu verdanken, daß uns in unzähligen Lehrbüchern Raphael als der erhabenste Vertreter des Idealismus in der Kunst in bengalischer Beleuchtung vorgeritten wird. Ich muß offen gestehen, daß ich einigermassen in Verlegenheit bin, wie ich mich mit diesem Idealismus in der Kunst abfinden soll. Die Thatsachen und der Augenschein lehren, daß Raphael kaum einen Pinselstrich gemacht, ohne ein Modell vor sich gehabt zu haben. So viel steht jedenfalls fest, daß man, um ein Idealist im Stile Raphaels zu werden, vorher ein ganz außerordentlicher Realist gewesen sein muß. Die Freiheit und die Leichtigkeit, mit der sich seine Gestalten bewegen, ihre Natürlichkeit, ihr Adel, ihre Grazie stellen sich dar als das Ergebnis eines mit ungeheurer Emphie betriebenen Naturstudiums. Um einer schreitenden Figur die rechte Bewegung zu geben, läßt Raphael vorher ein nacktes Modell viele Tage lang im Studio umhergehen, und er sitzt dabei und macht unzählige Bleistiftstudien, um die Fußknöchel in

Die Wahlberechtigten wählen die eine Hälfte der Municipalitäts-Mitglieder mit der gehörigen Anzahl von Ersatzmitgliedern aus der Reihe der 1200 Höchstbesteuerten. Dieser Bestimmung des Gesetzes wurde nun nur einmal, u. zw. im Jahre 1873, gelegentlich der ersten Zusammensetzung des Municipalitätsausschusses entsprochen. Damals wurden in der That die zwölfhundert Höchstbesteuerten konstituiert und aus ihrer Reihe 200 Repräsentanten gewählt. Was geschieht nun seither? Wird, wie dies das Gesetz klar vorschreibt, die eine Hälfte der Repräsentanten wirklich „aus der Reihe der 1200 Höchstbesteuerten“ gewählt? Nein und dreimal nein! Man wählt nur aus der Reihe von elfhundert Höchstbesteuerten, da die Konstitution regelmäßig in der Weise geschieht, daß jene hundert Virilisten, welche in der Repräsentanz verbleiben, also bereits Mandate besitzen und demnach unwählbar sind, mit in die Reihe der 1200 aufgenommen werden. Diese Rechnung ist wohl klar und einleuchtend. Das Gesetz sagt: die Wahlberechtigten wählen aus 1200, und in der Praxis wählen sie nur aus 1100. Das ist nicht so gleichgültig, wie man glaubt, denn hundert Steuerzahler, welche auch noch das Recht hätten, in die Virillistenliste aufgenommen zu werden und vielleicht auf diesem Wege in den städtischen Vertretungsrörper gelangen wollen, werden durch diese falsche Gesetzesinterpretation ihres guten Rechtes verlustig, abgesehen davon, daß bei korrektem Vorgange die Wähler unter hundert Männern mehr die Auswahl hätten. Nach meiner, wie ich glaube, begründeten und erhärteten Ansicht müßten jedesmal, abgesehen von den in der Repräsentanz verbliebenen hundert Virilisten, volle 1200 Höchstbesteuerte konstituiert werden. Die einzige Einwendung, welche man gegen meine Anschauung erheben könnte, ist leicht entkräftet. Ich höre es schon sagen, die hundert Virilisten-Repräsentanten müssen in die Reihe der 1200 Höchstbesteuerten aufgenommen werden, damit eben nachweisbar sei, daß sie noch Virilisten sind, d. h. die Qualifikation besitzen, auf deren Grundlage sie gewählt wurden. Dem ist leicht abgeholfen. Nebstbei sei von Jahr zu Jahr die Qualifikations-Tabelle der Virilisten-Repräsentanten zu führen und zu konstatieren, ob sie fortlaufend ihre frühere Steuer oder zum Mindesten jene Steuer zahlen, welche der letzte Höchstbesteuerte unter den 1200 entrichtet. Ist dies nicht der Fall, so erlischt das Mandat. Das wäre ein Modus, aber in der Praxis kann ich mir für diese Kontrolle ganz wohl noch andere Arten denken. Die Hauptfrage ist, daß — dem klaren Wortlaute des Gesetzes entsprechend — die Wahl „aus der Reihe der 1200 Höchstbesteuerten“ und nicht aus 1100 erfolgt. Ob meine Bemerkungen einen Erfolg haben werden? Ich glaube vorläufig kaum, aber vielleicht veranlassen sie auch Andere, über diesen Kasus nachzudenken. Genehmigen Sie, Herr Redakteur, z. z. — Budapest, 16. Oktober 1885.

Ein Kenner des Gesetzes.
Zu den Kommunalwahlen. Die Delegierten der vier tonangebenden Korporationen der Leopoldstadt (ungarische Kaufmannskasse, Leopoldstädter Kasino, Bürgerklub des 5. Bezirkes und Pester Lloydgesellschaft) hielten heute Abends unter dem Vorsitz des Dr. Mag. F. Kalk eine Sitzung ab, deren Zweck es war, anlässlich der Kommunalwahlen ein gemeinschaftliches Vorgehen und eine gemeinsame Kandidatenliste zu vereinbaren. Nach längerer Debatte, an welcher nebst dem Vorsitzenden Peter Busbach, Dr. Géza Schulhof, Ludwig Hiry, Bernhard Grünwald, Dr. Jakob Schreyer, Martin Schweiger und Mag. Desjauer theilnahmen, wurde folgendes, aus je drei Mitgliedern der einzelnen Gruppen bestehendes Zwölfer-Kandidationskomitee entsendet: Peter Busbach, Ludwig Hiry, Alois Strasser, Samuel Deutlich, Dr. Jakob Schreyer, Martin Schweiger, Bernhard Grünwald, Dr. Alexander Mayer, Dr. Géza Schulhof, Jakob Baumel, Emil Ull-

Arbeit ohne Modell fehlt der Werth und der sittliche Ernst; sie gleicht dem leichtsinnigen Balzertümpeln, mit dem man statt der nothwendigen, aber langweiligen Uebungen zu demselben Ziele, zur Künstlerischeit, gelangen zu können wähnt.

Die Arbeit ist im Allgemeinen kein Vergnügen, und der Verkehr mit den Modellen, der sich von Weitem so verflucht pikant ausnimmt, verliert, wie nicht anders möglich, in der Nähe seinen Nimbus, und das ist kein Unglück. Eines ist allerdings vonnöthen: Wer sich auf das Gebiet der Kunst begibt, muß eine entsprechende Dosis Borurtheilslosigkeit mitbringen, sonst bleibe er lieber davon. Die Tendenz, der Frau einen erweiterten Wirkungsbereich zu schaffen, liegt im großen Zuge unserer Zeit. Nichts spricht dagegen, daß auch die weibliche Kraft sich auf dem Felde der Malerei und Bildhauerei erfolgreich bethätige, was denn auch in vielen Fällen schon in glänzender Weise geschehen ist. Das Modell, das weibliche, wie das männliche, ist auch für die Künstlerinnen unerlässlich, wenn sie sich nicht auf gewisse engbegrenzte Stoffgebiete beschränken wollen. Warum soll eine Künstlerin nicht auch Menschen malen und bilden können? Kein Mensch wird dafür eine halbwegs plausible Ursache zu finden wissen. Gewiß muß es auch eine solche dazu bringen können — aber nicht ohne Modell, ebensowenig, wie Eine eine Virtuosa auf dem Klavier werden kann, ohne vorher Jahre lang Etüden gedroschen zu haben. Will man eine junge Dame Malerin oder Bildhauerin werden lassen, und will ihr das Altstudium vorenthalten, so ist das harrer Unsinn. Will eine junge Dame selbst zur Kunst gehen und hält sie sich nur zu tugendhaft für die Arbeit nach dem Modell, so bleibe sie nur gefälligst draußen aus dem Tempel, denn ihr ist einmal nicht zu helfen. Ich kenne sehr tüchtige Künstlerinnen, deren Tugend über jeden Zweifel erhaben ist, und die — doch — es gibt gewisse Dinge, über welche man nicht zu viel reden soll. Ich empfehle mich.

Valduin Grollier.

man n, Emerich Linzer. Die Sitzung war hiemit zu Ende und es oblag nun dem Kandidationskomitee, in einer unmittelbar folgenden Konferenz wo möglich eine Einigung zu Stande zu bringen. Nach anderthalbstündiger Verhandlung wurde auch eine Vereinbarung getroffen, mit dem Vorbehalte jedoch, daß dieselbe von den Mandanten der Konferenzmitglieder zu sanktionieren sei. Um 8 Uhr Abends fand sodann eine Sitzung des großen Ausschusses des Bürgerklubs des 5. Bezirkes statt, in welcher nach lebhafter Diskussion, mit Rücksicht darauf, daß der Friede im Bezirke nicht gestört und eine leidenschaftliche Wahlagitation und Wahlaktion vermieden werde, die in der Konferenz der Kandidationsmitglieder getroffene Vereinbarung angenommen wurde. Im Leopoldstädter Kasino findet die Generalversammlung morgen Nachmittags 5 Uhr statt. Die Generalversammlung samstags 11 Uhr Vormittags, im großen Vortrageaal des Lloydgebäudes abgehalten.

Hauptstädtische Polizei. Wir haben bereits gestern erwähnt, daß der Staatsvoranschlag für 1886 eine namhafte Vermehrung des hauptstädtischen Polizeipersonales in's Auge faßte. Die in Folge dessen gesteigerten Ausgaben haben nun bereits das Doppelte jenes Betrages erreicht, den die Hauptstadt zur Bedeckung des Polizei-Erfordernisses jährlich zahlt, und wenn künftig sich noch größere Ausgaben für die hauptstädtische Polizei als notwendig erweisen sollten, so wird das betreffende Plus zur Hälfte vom Staate, zur Hälfte von der Hauptstadt zu tragen sein. Dieser Fall wird schon im nächsten Jahre eintreten. Der Minister des Innern motivirt in seinem Voranschlage die Vermehrung des Polizeipersonales und die damit verbundene Steigerung des Erfordernisses folgendermaßen:

Das Erforderniß der hauptstädtischen Polizei wurde auch in früheren Jahren schon um namhafte Summen erhöht, wobei jedoch stets die strengste Sparsamkeit vor Augen gehalten wurde. Allein die Erfahrungen des letzten Jahres haben bewiesen, daß die Zahl der Polizeibeamten und der Polizeimannschaft, bei der fortwährenden Vermehrung der hauptstädtischen Bevölkerung und bei der damit verbundenen Zunahme der die öffentliche Sicherheit gefährdenden Elemente, ferner zur Erfüllung der aus verschiedenen Bewegungen entspringenden zahlreichen Agenden noch immer nicht genügt. Ich halte es daher für unumgänglich notwendig, noch weitere Beamten, Wachmannschafts- und Dienerschaft zu systematisiren und um die Votirung des in Folge dieser Personalvermehrung, sowie in Folge der daraus entstehenden Zunahme der sachlichen Ausgaben um 124,932 fl. höheren Erfordernisses nachzusuchen. Die Personalvermehrung ergäbe wohl ein faktisches Erforderniß von 845,762 fl., welche Summe dem Bedarfe des Dienstes entspricht; allein da die zu systematisirenden Stellen erst am 1. Mai k. J. bezetzt werden können, habe ich das Erforderniß auf 827,673 fl. herabgesetzt. Zugleich bemerke ich, daß das Erforderniß der hauptstädtischen Polizei nun schon das Doppelte des von der Hauptstadt jährlich gezahlten Betrages erreicht hat, und insofern sich in der Zukunft ein noch höheres Erforderniß herausstellen sollte, wird dieses Kostenplus im Sinne des G.-M. 1881: 21 §. 53 zu gleichen Theilen vom Staate und von der Hauptstadt zu tragen sein. Der Beitrag der Hauptstadt zu den Polizei-Ausgaben beträgt nämlich 404,879 fl., das Doppelte demnach 809,758 fl.; hiezu gerechnet die eigenen Einnahmen der Polizei mit 17,915 fl., ergibt sich eine Summe von 827,673 fl., welche mit dem obigen Präliminare für 1886 übereinstimmt.

Die Wassermisere in — Wien. Wien ist bekanntlich nicht viel besser dran, als Budapest; vielleicht noch schlechter. Man hat dort nach Vorausgabung riesiger Summen die bittersten Erfahrungen gemacht und heute herrscht in Wien und seinen Vororten im strengsten Sinne des Wortes „Wassernoth“. Auch in der österreichischen Residenzstadt taucht eine Unsumme von Projekten zur Behebung des schwer empfundenen Uebelstandes auf, und da wir in der gleichen Frage an der Schwelle der Entscheidung stehen, erachten wir es als zeitgemäß, in Kürze die Vorschläge des Wiener Bauamtes und des Magistrates zu erwähnen. Das Bauamt beantragt, aus dem Quellengebiete des Schwarzaflusses für die Ergänzung des Wasserbedarfes 500,000—600,000 Eimer täglich zu entnehmen und für die Beschaffung des sonstigen Erfordernisses an Wasser durch die Erbauung einer Nutzwasserleitung an der Donau Vorsee zu treffen. Der Magistrat schließt sich im Wesen dem ersten Theile dieses Vorschlages an und beantragt bezüglich des letzteren:

Das Stadtbauamt hat Erhebungen zu pflegen, an welchen Stellen im Donauströmgebiete die Möglichkeit der konstanten Gewinnung von relativ reinem Wasser in dem Tagesquantum von 500,000 bis 1,000,000 Eimer gesichert und auch die Möglichkeit der nöthigen räumlichen Ausdehnung für die allmähliche Erweiterung der Schöpfwerksanlagen geboten erscheint.

In unserer landläufigen Deutsch überseht, heißt dies, daß in Wien die Anlage eines Doppeleröhrennetzes für reines Trinkwasser und direkt dem Strome entnommenen Nutzwasser projektiert wird — ein Projekt, welchem unter den vielen hier posierten Ideen jene Wilhelm Zjigmond's von der Anlage zweier Leitungen für filtrirtes und unfiltrirtes Wasser am nächsten kommt.

Die Staatsbrücken, die zwischen den am Inn und rechten Donau-Ufer liegenden Theilen der Hauptstadt den sie trennenden Strom überspannen, sollen nach dem Staatsvoranschlag für 1886 einen Reinertrag von 580,000 fl. abwerfen. Die Brutto-Einnahmen sind gegen das Vorjahr um 121,850 fl. niedriger präliminirt, da der Einfluß des G.-M. 1885: 21 nicht unberücksichtigt bleiben durfte. Dieses Gesetz hat durch die bekannte Ermäßigung des Brückenzolltarifs wohl den Verkehr erleichtert, zugleich den Ertrag der Brücken vermindert. Uebrigens stellen sich auch die nächstjährigen

Ausgaben für die Staatsbrücken im Vergleiche zum laufenden Jahre um 51,850 fl. niedriger. Denn obgleich einige Ausgabeposten eine Steigerung erfuhren, konnten doch andere theils gänzlich weggelassen, theils namhaft reduziert werden. In dieser Beziehung enthält die Motivirung des Budgets folgende Angaben:

Im Sinne des Kettenbrücken-Privilegiums hatte das Avar an die Hauptstadt jährlich 24,000 fl. zu zahlen. Diese Verpflichtung besteht seit dem Zustandekommen des G.-M. 1885: 21 nicht mehr, da bekanntlich die Hauptstadt, um die Ermäßigung des Brückenzolltarifs zu ermöglichen, auf diese Summe Verzicht leistete. Ferner mußten für den Bau der Zöllhäuser der Margarethenbrücke durch vier Jahre jährlich 14,000 fl. verausgabt werden. Da diese Bauten bereits beendet sind, belastet die erwähnte Summe das Budget für 1886 nicht mehr. Die Brücken-Erhaltungskosten konnten hinsichtlich der Kettenbrücke um 10,536 fl. niedriger präliminirt werden, da vorläufig keine größeren Arbeiten nothwendig sein werden. Endlich konnte man in Folge der Vereinfachung des Tarifs beim Manipulations-Personale Reduktionen vornehmen. Es wurde nämlich der Posten des Brückeninspektor-Stellvertreters und außerdem vier Beamtenstellen aufgehoben, was eine namhafte Ersparniß bei den Personal-Ausgaben zur Folge hatte. Diese Umstände zusammengenommen machten es möglich, die Summe der Ausgaben um 51,850 fl. zu reduzieren.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. Oktober.

Unsere heutigen Beisagen. Die erste enthält: „Allerlei“, die Fortsetzung der Novelle „Aug' um Aug'“ und Inzerate; — auf der zweiten befinden sich: Von der Landesaussstellung, Verloofungen, Budapestster Todtenliste, die Fortsetzung des Romans „Der Bankdirektor“, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inzerate.

Wetterbericht. Die Witterung war auch heute zumeist sonnig, die Temperatur warm; das Thermometer zeigte Morgens 10 Grad Reaumur, Mittags 18 Grad Reaumur. Das Barometer steht Abends auf 769.5 Mm. Der hohe Luftdruck (774 bis 776) ist im Osten des Kontinents und erstreckt sich, nach Westen zu abnehmend, auch auf die übrigen Theile des Kontinents (761). In Ungarn hat sich bei südöstlichen, zum Theil nördlichen, mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist noch etwas gestiegen. Das Wetter ist im Südwesten veränderlich, zeitweise sonnig, hier und da mit Regen, im Nordosten heiter, trocken. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordosten heiteres, im Südosten veränderliches Wetter, hier stellenweise mit Regen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend heiteres Wetter. Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Fiume 20 Millimeter. — Djonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Auszeichnung. Der König hat den pensionirten Regierungsrath und Dolmetsch der orientalischen Sprachen, Emil Wiskerhauser, in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und eifrigen Dienste das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

Personalmeldungen. Der Maler Julius Bencaur weilt gegenwärtig mit seinem Bruder Bela Bencaur in Kaschau am Krankenbette seiner Mutter. — Der Vater des Universitätsprofessors Dr. Julius Böke, der Kaufmann Simon Böke, ist gestern im 84. Lebensjahre gestorben und heute um 3 Uhr Nachmittags zur ewigen Ruhe bestattet worden.

Ein neugeborener Erzherzog. Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toscana, Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Toskana, ist gestern um drei Viertel fünf Uhr Früh zu Salzburg von einem Erzherzoge glücklich entbunden worden.

Erzherzog Eugen trifft zur Besichtigung der Landesausstellung morgen Abends mit dem Wiener Courierzuge in Budapest ein. Der Erzherzog, der diesmal zum ersten Male die ungarische Hauptstadt besucht, gedenkt mehrere Tage hier zu verweilen.

Erkrankung der Kaiserin Charlotte. Vor ganz kurzer Zeit berichteten belgische Blätter, daß in dem Befinden der Kaiserin Charlotte von Mexiko eine auffallende Wendung zum Besseren eingetreten sei. Diese Berichte gingen so weit, die Möglichkeit einer vollständigen Heilung in Aussicht zu stellen. Wie nun ein Telegramm aus Brüssel meldet, ist die Kaiserin neuerdings schwer erkrankt.

Godheit im Hause Orleans. Das Trouffeau der jugendlichen Prinzessin von Orleans ist so reichhaltig, daß für jede einzelne Wäschegattung eine eigene Kiste verfertigt wurde. Die Hemden sind nach Zeichnungen verfertigt, die eine — Geschichte Frankreichs bilden, da die Mutter der Braut, eine geschickte Malerin, viele Gemälde des Louvre kopirte, um historische Typen aufzufinden. Wahre Wunder erzählt man von den Taschentüchern und den Strümpfen. Die ersteren sind in ihrem Gewebe so fein, daß von mancher Gattung je ein Viertelbügel in einer kleinen Bonbonniere placirt werden könnte. Die Strümpfe sind theilweise wunderbar mit Perl-Kolibris gestickt; selbstverständlich ist das Material echt. In derselben Stunde, in welcher die Vermählung der Prinzessin stattfindet, werden noch drei andere junge Mädchen, Kinder der Amme, des Gärtners und einer Kammerfrau, die im Hause bedientet, getraut, die einst Gespielfinnen der Braut gewesen und nun eine prächtige Ausstattung als Mitgift erhielten. Die Prinzessin-Braut hat bekanntlich den ganzen kostbaren Schmuck ihrer Tante, der berühmten Herzogin Helene von Orleans, geerbt, den dieselbe von ihrem Schwiegervater Louis Philipp, dessen Liebling sie gewesen, erhalten und den die hohe Dame seit dem Tode, an welchem ihr Gatte das frühzeitige Ende gefunden, nicht mehr angelegt.

* **Für die Postpartanen**, die im Sinne des Gesetzartikels 9 v. J. 1885 errichtet werden sollen, sind mehrere Stellen zu besetzen, auf welche im Amtsblatte der Konfuz ausgegeschrieben wird. Diese Stellen sind: Die eines Buchhaltungs-Chefs mit 2000 fl. und 400 fl. Quartiergeld; die eines Rechnungsrathes mit 1500 fl. und 300 fl. Quartiergeld; zwei Konzipistenstellen mit je 900 fl. und 200 fl. Quartiergeld; eine Rechnungs-revidentenstelle mit 1400 fl., zwei solche mit 1200 fl. Gehalt und jede mit 200 fl. Quartiergeld; eine Verwalters- und eine Kanzleischreiberstelle mit je 1200 fl. und 200 fl. Quartiergeld; drei Offiziale mit je 1100 fl., drei mit je 1000 fl. und fünf mit je 900 fl. Gehalt, ferner zwei Offizial-Adjunktenstellen mit je 800 fl., sechs mit je 700 fl. und sieben mit je 600 fl. Gehalt und überdies 200 fl. Quartiergeld.

Gesuche sind im Wege der betreffenden Ober-gespanne, beziehungsweise Amtsvorstände bis 15. Novem-ber an die Präsidialabtheilung des Kommunikations-Ministeriums zu richten.

* **Hochwasser in Oesterreich**. Aus verschiedenen Gegenden Oesterreichs treffen Berichte über zum Theile sehr bedeutende Hochwasser ein. Wir stellen die vorlie-genden Meldungen in Folgendem zusammen:

3. und 4. Oktober. Starke Schneefälle und darauf gefolgte heftige Regen haben neuerlich allenthalben ein bedrohliches Steigen der Gewässer zur Folge gehabt. Der Wasserstand der Drau bei Sillian und der Boite in Ampezzo gleicht jenem im Jahre 1882. Viele Wildbäche im Draugebiete sind ausgebrochen, Sillian ist auf's Aeußerste gefährdet. Auch die Flüsse Rienz und Gader, Brenta und Gismone sind bedeutend angeschwollen und lassen neuerliche Wasser-schäden befürchten. An die bedrohlichsten Punkte sind Techniker abgegangen. Neuere Nachrichten melden auch das rapide Steigen des Eisack mit den Nebenbächen, der Etsch, des Noce und Auisio. Der Wasserstand des Travnigolo im Bezirke Cavalese ist höher als im Jahre 1882. Die Re-gulirungsbauten am Travnigolo wurden theilweise zerstört und mehrere Brücken weggerissen. Die Dribschäften Predazzo, Ziano, Moena und S. Pellegrino sind sehr gefährdet. Kaiser-Jäger wurden von Cavalese zur Hilfeleistung requirirt. Der Regen dauert fort.

14. Oktober. Während der Landes-präsident heute die Elementararbeiten im Stodckenboithale besichtigt, langten aus dem von ihm in der Vormoche be-suchten Kanalkthale und Villach neue Meldungen über Be-schädigungen ein, welche durch die in Folge des heftigen Gemitters angeschwollenen Wildbäche und der Fella verursacht wurden. Auch Hermagor ist wegen des Hochwassers der Götterung in neuer Gefahr, welche eine Flomnier-Abtheilung abzuwenden trachtet.

15. Oktober. Der Wasserstand der Etsch beträgt 4 Meter über Null. Es herrscht große Gefahr. Auisio und Fersina sind von einer größeren Ueber-schwemmung, als es die im Jahre 1882 war, bedroht. Der Bahnverkehr bei Klaußen ist unterbrochen. Das Regen-wetter ist anhaltend. **16. Oktober.** In Folge des vielen Regens sind die Wildbäche noch immer in Aufruhr und in vollem Hoch-gang. Besonders leidet das arme Stodckenboithal. Die Bewohner des inneren Thales sind ganz abgepeert, da die Thalstraße mit zwanzig Brüeken vom Fischermüth aufwärts vier Stunden lang spurlos verschun-den ist und die mühsam kaum hergestellten Nothwege neuerdings fortgerissen werden. Der Landespräsident wollte sich heute in das Thal begeben, konnte jedoch nur eine Stunde über Stodckenboi kommen, weil die ihn begleitende Gemeindevorstellung ein weiteres Vordringen wegen der in Folge der Nachtgüsse hochangeschwellenen Bäche und des Niederkunftes großer Erdlawinen für unmöglich erklärte und der Wildbach Alles, was nicht Felsen ist, fortgerissen hat. Auch zwei Häuser mit Wirtschaftsgebäuden und drei wei-tere Häuser sind unterwaschen und dem Einsturze nahe. Die Bewohner wurden delogirt. Die Approvisionirung ist ernstlich gefährdet.

* **Sturm in Nussee.** Aus Nussee wird unterm Gefirgen gemeldet: Seit heute Morgens weht hier ein fast heftiger Südwind von solcher Heftigkeit, daß ein großer Fuhrwagen in den Grundfise geschleudert wurde und gebrochene Bäume die Straßen verlegen. Die ganze Halbestelle-Halle in Hallstadt wurde in den See und das auf dem See schwimmende Hall-holz von der Wucht des Sturmes hoch auf's Land ge-schleudert.

* **Wieder ein Prozeß Stöcker's.** Vor der Strafammer des Amtsgerichtes zu Siegen kam Mitt-woch die Klage des Hofpredigers Stöcker gegen den Redakteur des „Siegener Volksblattes“, Bomert, zur Verhandlung.

Der Angeklagte hatte in seiner Druckerei zwei Flug-blätter zur Vertheidigung der Kandidatur des fortschritt-lichen Kandidaten Reinhard Schmidt aus Elberfeld drucken lassen, deren Inhalt die Unterlage zu der Klage des Hof-predigers Stöcker bildet. In dem ersten Flugblatt wird u. A. behauptet, „Herrn Stöcker sei mehrfach nachgewiesen worden, daß er sich der Unwahrheit schuldig gemacht“. Der erste Staatsanwalt wüßte erklärte, er könne die Anklage auf Verleumdung wegen dieser Stelle, in welcher behauptet werde, Stöcker habe sich mehrfach Abweichungen von der Wahrheit zu Schulden kommen lassen, nicht aufrecht erhal-ten! Das Urtheil des Berliner Gerichtshofes habe es bewiesen, daß Stöcker mehrfach Behauptungen als unrichtig zurücknehmen mußte. Bezüglich eines zweiten Flugblattes stelle er dem Gerichtshofe anheim, über die Ladung der Zeugen zu beschließen. Der Gerichtshof verkündigte nach nahezu einstündiger Verathung: Der Beweis, daß Herr Hofprediger Stöcker mehrfach von der Wahrheit abgewichen, sei über-flüssig, da der Beweis bereits durch das Urtheil des Berliner Gerichtshofes ge-führt sei. Im Uebrigen werden Zeugen vorgeladen und die Akten im Prozeß Stöcker contra Bomert requirirt werden.

* **Der Selbstmord eines Jünglings** beraubte heute eine aus drei Mitgliedern bestehende Familie ihres Ernährers. Der Selbstmörder, Johann Toroff

mit Namen, war der Sohn des einstigen Kassiers des „Athenäum“, der seinerzeit wegen Defraudation zu mehrjährigem Kerker verurtheilt wurde. Der Jüngling hatte seitdem für seine Mutter und seine zwei Schwestern zu sorgen. Er war zweijähriger Jurist, dabei Diurnist im Honvédministerium und überdies in der Präsidial-kanzlei der Ausstellung beschäftigt. Vor einigen Wochen verlor er wegen irgend eines Veräumnisses seine Stelle, in Folge dessen die Familie Noth litt und der junge Mann Schulden zu machen gezwungen war. Heute Nachmittags gegen 3 Uhr suchte Toroff einen ab-gelegenen Ort des von ihm bewohnten Hauses, Meißter-gasse Nr. 3, auf und jagte sich mittelst Revolvers eine Kugel in die Schläfe. Was man auf das Geräusch des Schusses hinzueilte, war der Unglückliche bereits todt. Der Leichnam wurde in die Todtenkammer des Kochspitales gebracht. In einem hinterlassenen Schreiben an seine Mutter gibt der Selbstmörder als Grund seiner That den Verlust seiner Stelle an. Der Bedauerns-werthe war erst 20 Jahre alt.

* **Brände in der Provinz.** Aus Arab wird von heute gemeldet: Seit halb 9 Uhr stehen vier riesig große Triften Futtervorräthe im Hofraume der Spiritus-fabrik Guckaher in hellen Flammen. Die Fabrik ist nicht gefährdet, da der Wind in der der Fabrik entgegen-gelagerten Richtung weht. Der bisher verursachte Schaden beträgt ungefähr 50,000 fl.; das Brandobjekt war nicht versichert. — Bei einem Feuern in Esorna ausgebo-chenen Brände ist die Witwe Kovács samt ihren vier Kindern, darunter ein 16jähriges Mädchen, verbrannt.

* **Der neueste Lottoschwindel.** Kaum zwei Tage sind seit dem behördlichen Einschreiten gegen die Lotto-mathematiker vergangen, so erhebt der Schwindel auf's Neue unter einer anderen Form das Haupt. Er erscheint diesmal als Zeitung, deren erste Nummer wir heute zugesendet erhielten und die sich pompös als Organ der Lottospieler ankündigt, indem sie sich zur Aufgabe setzt, außer allen Fragen, die diese Institution betreffen, auch (und da liegt des Pudels Kern) zu m Einfas besonders geeignete Zah-lenkombinationen zu veröffentlichen. Die Lotto-Mathematiker sind jedoch bereits so sehr in Miß-kredit gerathen, daß das neue Unternehmen, um Anderen den Weg zum Glück zu zeigen, selbst schwerlich großes Glück machen wird.

* **Brudermord.** Die nach Janosko (Sároser Komital) zuständigen Brüder Johann und Stephan Kovács und die Gattin des Ersteren arbeiteten in der Abofer Mühle. Am 12. d. zerzankten sie sich auf dem Heimweg. Während des Streites verlegte Stephan der Frau des Bruders eine Ohrfeige. Dies nahm sich der Gatte so zu Herzen, daß er Mache schwur, die er in der Nacht auch vollzog. Er stieß auf den Boden, wo sein Bruder schlief und verlegte diesem mit einem Holzstücke einen solchen Schlag, daß Stephan Kovács sogleich todt blieb. Den Mord entdeckte man erst Tags darauf. Nach Johann Kovács, der geflüchtet ist, wird gefahndet.

* **Zum Mordattentat in der Morgengasse.** Der Handelschüler Samuel Singer und die Prostituirte Anna Biella befinden sich auf dem Wege der Besserung. Sie stehen unter der ausgezeichneten Behandlung des Pro-fessors Dr. Návratil und es ist alle Aussicht vorhanden, daß Beide mit dem Leben davonkommen. Den Knaben hofft Professor Návratil bestimmt zu retten; bei dem Mädchen ist die Aufgabe eine schwierigere, da die Kugel den ganzen Körper durchdrang und auch die Nieren verlegte; aber auch die Biella befindet sich relativ wohl.

§ **Verlobung.** Herr Louis Loschik, Kaufmann aus Kermánia, hat sich mit Fräulein Hermine Krohnstein aus Arab am 14. d. verlobt.

§ Eine äußerst praktische verperrbare **Aufguß-Kaffeemaschine** befindet sich in der Ausstellung (internationaler Patentpavillon). Die Erfinderin derselben, Mark-gräfin Helene Erba Odescalchi, hat die Nützlichkeit derselben so weit gehoben, daß aus der Aufguß-Kaffeemaschine weder vom flüssigen, noch von dem darin befindlichen gemahlenen Kaffee auf keine Weise entwendet, noch aber die Kraft desselben geschwächt werden kann, ja, daß selbst beim Umkehren der Maschine die böse Absicht durch eine Kon-trolle sichtbar wird. Dazu noch der Vortheil, daß man von wenig Kaffee (zufolge des Luftdruckes) einen äußerst starken aromatischen Kaffee erlangt. Auf Wunsch wird die Kraft desselben im Internationalen Patentpavillon erprobt. Be-stellungen werden bei der Markgräfin Helene Erba Odes-calchi, Budapest, Aradergasse 54, entgegengenommen.

§ **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der Fremdenverkehr hat in dieser Woche abgenommen und ist wieder normalmäßig geworden. Der Verkehr in den Detailgeschäften ist schwächer, als in der Vormoche und auch in Winterartikeln ist in Folge der wärmeren Witterung geringere Nachfrage. In Damen-modegeschäften ist mittelmäßiger Verkehr. Kleidermacher und Schuhmacher haben schwächeren Geschäftsgang. In Zupf- und Seidenartikeln zeigt sich besserer Verkehr. Kürschner sind noch verhältnismäßig schwach in Anspruch genommen. Decken- und Matrazenmacher haben Aufträge erhalten. Bei Buchbindern ist etwas besserer Geschäftsgang. In Hut-geschäften, bei Polamentieren, in Galanterie, Porzellan-, Glas-, Vergolderwaaren- und Werkzeuggeschäften, bei Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Gebrauchsgegenständen, Büchsenbindern und Korbmachern ist schwächerer Geschäftsgang. Einzelne Tapezierer und Tischler sind mit genügenden Aufträgen versehen. In Lampengeschäften ist befriedigender Verkehr. Bei Wagenfabrikanten, Niemern und Wagnern ist etwas schwächerer Geschäftsgang. Anstreicher und Zimmermaler sind zumeist nur sehr mäßig beschäftigt. Spengler haben im Detailgeschäft und in Ban-arbeiten weit schwächeren Geschäftsgang, als im Vorjahr. Schlosser sind nur theilweise mit genügenden Aufträgen ver-sehen. Maurer, Steinmetze, Ziegeldecker und Zimmerleute sind mäßig in Anspruch genommen. Bei Maurern wurde in Folge der kürzeren Tage der Tagelohn reduziert, welcher aber noch immer 1 fl. 40 kr. bis 1 fl. 50 kr. beträgt. Bau-

ziegel sind um 19 fl., Landziegel um 1 bis 2 fl. billiger, Dachziegel um 23 fl. per Wille zu haben.

Ein Plafondeinsturz.

Budapest, 16. Oktober. Ein schrecklicher Unglücks-fall ereignete sich heute Nachts in dem ebenerdigigen Hause Nr. 51 in der Josephgasse. Der Plafond stürzte ein und begrub eine Familie von sieben Mitgliedern und einen Bettmüther in den Trümmern. Ein kleines Kind, das jüngste der Familie, ist todt, die Mutter liegt in trostlosem Zustand im Spital und die übrigen Betrof-fenen beklagen größere oder kleinere Verletzungen. Und all' dieses Unglück war voranzusehen und hätte vermieden werden können! Der arme Familienvater, der den Tod seines Kindes, den Jammer seiner treuen Gattin und den Verlust all' seiner Habe beweint, be-klagte sich schon vor Wochen bei dem Hausmeister, daß sich am Plafond ein großer Riß befände und daß es in die Küche hineinregne. „Das thut nichts! Das Ganze ist eine Kleinigkeit!“ wurde ihm geantwor-tet. Er kündigte darauf die Wohnung, aber die Eigen-thümerin sah sich trotzdem nicht veranlaßt, das Haus untersuchen zu lassen und auch die Bezirksvorsteherung mußte nichts von dem gefahrdrohenden Zustand des Hauses.

Ueber den Unglücksfall liegt folgender Bericht vor:

In dem Hause Nr. 51 in der Josephgasse bewohnte seit drei Jahren im linksseitigen Hofstraß der 37jährige Briefträger Ferdinand Krebs eine aus einem Zimmer und einer Küche bestehende Wohnung. Krebs hatte fünf Kinder, deren drei die Frau aus ihrer ersten Ehe mit-gebracht hat. Außerdem vermietete Krebs ein Bett an einen Eisenbahnarbeiter. In dem Wohnzimmer standen vier Betten, die des Vaters und der Mutter und das Bett, in welchem die 7jährige Emilie Krebs und der 10jährige Rudolf schliefen. Die anderen zwei Knaben aus der ersten Ehe der Frau Krebs, geb. Susanne Kalafek, schliefen in der Küche. Der 11 Monate alte Säugling Nikolaus hin-gegen ruhte in einem Kollwägelchen vor dem Bette der Eltern. Gestern Abends verzehrte die Familie um 7 Uhr ihr Nachtmahl. Nach dem Nachtmahl unterrichtete Krebs noch eine halbe Stunde lang sein siebenjähriges Mädchen, dann begab sich die ganze Familie zur Ruhe. Gegen 10 Uhr merkte Krebs, daß vom Plafond einzelne Stücke des Mörtels sich abbröckeln und auf sein Bett fallen. Er zündete eine Kerze an, schaute im Zimmer umher, und weil er nichts Auffallendes sah, ging er bald wieder zu Bette. Ein furchtbares Getöse schreckte ihn später aus dem Schlafe auf. Sogleich hörte er das Wehgeschrei seiner Gattin, welche aus dem Bette sprang, um zu dem Lager ihrer Kinder zu eilen.

In diesem Augenblicke stürzte der ganze Plafond ein; die unglückliche Frau wurde von zwei schweren Balken getroffen, die ihr beide Beine zer-schmetterten. Krebs, außer sich vor Entsetzen, wollte das kleinste Kind retten, allein der dicke Regen von Mauerwerk und Balken belehrte ihn, daß keine Rettung möglich sei. Er zog sich an die Wand zurück, wo sein Bett stand, und verharrete da einige Augenblicke in grauer Stille, die bald von dem schmerzlichen Geschöhne seiner Frau unterbrochen wurde. Endlich, als Krebs einjah, daß er über das Trümmerwerk nicht ins Freie gelangen könne, erklimmte er das auf den Hof gehende Fenster und schlug die Schei-ben ein. Auf die weithin hörbaren Hilferufe des Krebs eilten sämtliche Hausbewohner in den Hof hinaus und wurde hierauf sofort das Rettungswerk in Angriff genom-men. Es war keine geringe Arbeit. Die Balken mußten einzeln durch das Fenster herausgezogen werden, da die Trümmer die in die Küche führende Thür von innen verammkelten. Nach mehr als zweistündigen Anstrengungen gelang es, die unglückliche Gattin des Briefträgers aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien. Die bedauernswerthe Frau vermochte sich nicht zu rühren, sondern deutete bloß auf ihre blutenden Füße hin. Die beiden Kinder waren gleichfalls verletzt, doch konnten sie selbst durch das Fenster hinausgerufen. Zuletzt wurde der zertrümmerte Kinder-wagen und darin das 11 Monate alte todt e Kind, blutend und zerquetscht, aufgefunden.

Unbeschreiblich ist der Schmerz, der sich des armen Briefträgers bemächtigte, als er sah, daß er eines seiner Kinder verloren und seine ganze Habe eingebüßt habe. Er fand bei einem Hausgenossen Unterkunft so lange, bis die mittlerweile von dem Vorfalle verständigten Diener des Kochspitales mit Tragbahnen herbeikamen und die ver-letzte Frau ins Spital, das todt e Kind aber in die Leichen-kammer transportirten. Heute Morgens erkrankte Krebs beim Ober-Postdirektor die Meldung von dem Vorgefallenen und erhielt die Erlaubniß, einige Tage vom Amte wegbleiben zu dürfen. Die Bezirks-Stadthauptmannschaft hat von dem Vorfalle das Ober-Ingenieur-Amt und den Gerichtshof verständigt. Das Haus, in welchem Krebs wohnte, gehört der Witwe Leonore Polgár, geborenen Farkas.

Am 11 Uhr Vormittags erschienen auf der Un-glücksstätte der Untersuchungsrichter Ludwig Potak, Bezirksnotär Ladislaus Bartha, die Polizeikonzipisten Ratzowill und Beláthy und seitens der haupt-städtischen Behörde der Magistratsrath Peter Róza und die Ingenieure Kovács und Tarczalovics zur Aufnahme des Thatbestandes. Die Ingenieure konstatar-ten, daß der Plafond in der Größe von 8 Kubikmetern ein-stürzt sei. Das ganze Haus befindet sich übrigens in einem solch gefahrdrohenden Zustande, daß stündlich der völlige Einsturz zu befürchten steht.

Die behördliche Kommission konstatarie, daß das ganze Haus, ein alter Bau, niemals einer gehörigen Re-paratur unterzogen wurde. Als man gestern Wände auf den Boden trug, trachten die Sparren bereits berast unter den Schritten, daß jeden Moment ein Einsturz zu befürch-ten war. Der Sohn der Hauseigentümerin, der mit der Verwaltung des Hauses betraut war, behauptete vor dem Untersuchungsrichter, daß ihm der Hausmeister niemals et-was von einem zu befürchtenden Unglück gesagt habe, in Folge dessen konnte er auch keine Anzeige bei der Admini-strativbehörde machen. Magistratsrath Róza ordnete so-fort im Einvernehmen mit den Ingenieuren Kovács und Tarczalovics die Pölung sämtlicher Lokalitäten,

Wie die eingehende Untersuchung der Dachparren und der Klafonds an, von deren Resultat es abhängen wird, ob die Parteien auch zu delogiren sind. Morgen wird unter Zuziehung von Sachmännern die Lokaluntersuchung fortgesetzt. Vor dem Unglücksfalle war noch in später Abendstunde eine große Menschenmenge versammelt, welche die Polizei nur mühsam zurückhielt. Morgen Vormittags werden bei der Bezirksstadthauptmannschaft ungefähr zwanzig Personen vernommen werden. Acht vollkommen verkaufte Balken und der Fensterrahmen wurden heute als corpora delicti zur Polizei getragen. Der Hausmeister Johann Nagel sagt, er habe den Sohn der Hauseigentümerin Joseph Polgar wiederholt auf den schlechten Zustand des Hauses aufmerksam gemacht, leugnet jedoch seinerseits, daß ihm Ferdinand Krebs von einer drohenden Gefahr gesprochen habe.

Ein Mitbewohner des Zimmers, der in Diensten der Firma Holzspach's Söhne stehende und beim Parlamentsbau beschäftigte Planirer Heinrich Buch, welcher bei der Katastrophe unverletzt davon kam, schildert uns den Verlauf des traurigen Vorfalles folgendermaßen: Um halb neun Uhr suchten die Bewohner des Zimmers ihre Schlafstätten auf. Frau Krebs schlief mit ihrer siebenjährigen Tochter in einer Pette in der hinteren linken Ecke, Krebs in der hinteren rechten Ecke des Zimmers. Zwischen diesen zwei Betten stand an der Wand ein Kasten, auf welchem eine Nachtlampe brannte. Vor dem Kasten schlief in einem kleinen Wollwagen der elf Monate alte Knabe. Zwischen dem Bette des Krebs und dem in der vorderen rechten Ecke des Zimmers befindlichen Bette des Altmiethebers Buch befand sich auf dem Boden die Schlafstätte des zehnjährigen Stiefsohnes des Briefträgers Krebs; die beiden älteren Stieföhne schliefen in der Küche. Ich wurde, erzählt Buch, in der Nacht in Folge eines, mir selbst nicht bekannten Umstandes wach und sah beim Schein der Nachtlampe, daß Walter und Staub auf den Kasten herabfielen. Ich sprang aus dem Bette und in demselben Momente trachte die Decke. Erschreckt schlüpfte ich unter mein Bett, während unter Donnergepolter der Einfuhr der Zimmerdecke erfolgte. Die Lampe war zertrümmert, in der Finsternis hörte ich nur das Jammern der Frau Krebs; der Staub machte das Athmen fast unmöglich. Unter dem Bette hervorleuchtend gelangte ich auf die herabgestürzten Dippelbäume, die neben meinem Bette mit einem Ende auf dem vor dem einzigen Fenster des Zimmers stehenden Tische ruhten. Ich zerhug die Glastafeln des Fensters und begann, ebenso wie Krebs, der mittlerweile von seinem Bette aus ebenfalls zum Fenster gekommen war, um Hilfe zu rufen. Nach etwa fünf Minuten kam ein im Hause wohnender junger Mann, dann der Sohn des Gastwirthes zu unserem Fenster. Der Letztere brachte eine brennende Lampe mit sich, die aber, als er sie in das Zimmer brachte, wegen des dichten, die Luft erfüllenden Staubes erlosch. Später brachte er eine Kerze und bei dem matten Schimmer derselben suchten wir die Frau Krebs auf, die an einer in einem Fußschwert verletzt unter Balken und Schutt kaum athmen konnte. Das neben ihr liegende Mädchen klagte ebenfalls über Schmerzen, doch war es ohne größeren Unfall davongekommen. Auf dem zehnjährigen Knaben lag eine Schichte von Walter und Schutt; er war unverletzt geblieben. Über meinem Bette und jenem des Krebs waren einige Dippelbäume nicht herabgestürzt. Mit Hilfe der übrigen Hausbewohner wurden nun die Balken von mir, Krebs und den zwei Stieföhnen deselben, die durch das Fenster in das Zimmer gedrungen waren, zum Fenster hinaus in den Hof gestoßen; dann brachten wir die schwer verwundete Frau ebenfalls zum Fenster hinaus, denn die in die Küche führende Thür vermochten wir nicht zu öffnen, in eine andere Wohnung. Mittlerweile war die Polizei von dem Unglücksfalle verständigt worden, nach 2 Uhr erschien auch der nächste Polizeiarzt, worauf wir erst die verwundete Frau und dann das von den Balken oder Ziegeln erlichene Kind in das Nothspital trugen. Frau Krebs hatte schon wiederholt ihre Besorgniß ausgesprochen, daß die Zimmerdecke einstürzen werde. Leider geschah es auch; erstaunlich ist nur, daß die Katastrophe nicht früher erfolgte, denn die Dippelbäume waren verhältnißmäßig zu kurz. Sie ruhten nur in einer Länge von acht Centimetern auf der ohnehin auch schon baufälligen Mauer. Wir hatten das Gefühl, stets in Lebensgefahr zu schweben; allein was war zu thun? Bei der großen Noth an Wohnungen für arme Leute konnten wir doch nicht ausziehen, trotzdem der Miethzins vor Kurzem gesteigert worden war.

Gerichtshalle.

Budapest, 16. Oktober. (Großstädtische Sittenzustände.) Wer der heutigen Verhandlung bei der Stadthauptmannschaft des siebenten Bezirkes beigewohnt, kann unmöglich ohne ein Gefühl des Mitleides — aber auch des Abscheus die Gesellschaft von Angeklagten betrachtet haben, die wegen der Uebertretung der geheim betriebenen Prostitution zur Verantwortung gezogen wurden. Halbwüchsige Mädchen, theils von gewissenlosen Seelenhändlerinnen verkauft, theils aus Noth und Hunger von der eigenen Mutter auf den Weg des Lasters getrieben, saßen da in Gesellschaft gereifter Sirenen und gealterter Gelegenheitsmacherinnen, und so wie die Alten lungen, zwitscherten die Jungen — die handgreiflichsten Lügen, um die Bekanntheit mit Ersteren zu begründen und jedwe e strafliche Verbindung zu leugnen. Von Scham oder Reue war bei den Mädchen so wenig zu sehen, als Furcht bei den Alten, und das ist es eben, was den hohen Grad von Verderbtheit in beiden Kategorien kennzeichnet.

Frau A—y, die Hauptangeklagte in dem Prozeß, gibt sich das Air der Wohlthäterin. Die armen Kinder dauerten sie, meint sie, und sie gab ihnen Handarbeiten oder empfahl sie bekundeten Familien. Die gewesene Dienstmagd der ehrenwerthen Dame, die noch in ihren Kinderjahren von Letzterer versöhnt wurde, stellt die Sache freilich in anderem Lichte dar. Ihrer Behauptung nach wurden die jungen Schützlinge von Frau A—y immer zu einer Zeit bestellt, da Herren zum Besuch kamen, und der Dienstmann K o s n e r weiß auch, daß er Jahr aus, Jahr ein zu den Mädchen im Auftrage der Frau A—y ging und ihnen sagte, sie mögen kommen. Frau A—y lächelt darauf, und meint mit der unschuldvollsten Miene, sie hätte dem Dienstmann nie derartige Aufträge erteilt. Die Dienstmagd aber, die lüge, um sich deshalb zu rächen, weil sie — Frau A—y — sie

entlassen hätte. Die Frauen K—i, K—n, W—s und H—k haben jede eine Reihe von separaten Sünden zu verantworten, außerdem stehen sie auch alle miteinander in „Geschäftsverbindung“; es herrscht, wie es scheint, kein Brodneid unter ihnen, denn sie geben einander bereitwilligst Aufschluß bezüglich der Mädchen.

So kam es auch, daß, trotzdem diese Frauen in verschiedenen Bezirken wohnen, die Stadthauptmannschaft des siebenten Bezirkes das Urtheil in der Angelegenheit fällte. Es gelangte nämlich vor einem Monat zur Kenntniß des Stadthauptmanns Hugo M a l t á s, daß die im Bezirk wohnhafte Frau K—n einen förmlichen Handel mit jungen Mädchen treibe. Er leitete die Untersuchung ein und seinem, wie dem energischen Einschreiten des Konzipisten Ludwig F i s c h e r ist es zu danken, daß das schändliche Treiben aufgedeckt wurde. Da aber die Umtriebe auch nach anderen Bezirken sich verzweigten, bevollmächtigte der Oberstadthauptmann Herrn M a l t á s, im ganzen Gebiete der Hauptstadt die Schuldigen zu eruiiren und zu bestrafen.

Interessant war das Verhör der Mädchen. Die Schwestern F—z, die eine ist 14, die andere 15 Jahre alt, erklärten, daß sie das in der Untersuchung abgelegte Geständniß widerrufen. Sie begründeten den Widerruf mit der Behauptung, sie wären g e z w u n g e n worden, ein Geständniß abzulegen, worin aber dieser Zwang bestand, konnten sie nicht angeben. Ja doch! Die jüngere sagte: „Der Herr Stadthauptmann hat mir die Wangen geschmeichelt und mir zugezwickelt: gestehen Sie mir, meine Liebe, schon Alles ein.“ Eine kleine, lebhaft, französische Bonne leugnete absolut jede unmoralische Gemeinschaft mit ihrer Quartiersfrau — A—y — und sie wies auch nach, daß sie durch Unterricht im Französischen monatlich 30 fl. verdiene. Eine hübsche Brünette — noch halb Kind — bekehrte unter Thränen, daß sie noch nie einen leichtsinnigen Schritt gethan — das Lächeln der mitangellagten Damen stellte aber diese Unschuldsbetheuerungen in das Licht der Zweifelhafthigkeit. Nachdem auch die übrigen Mädchen ihre Unschuld in mehr minder nachdrucksvollem Tone bekehrte hatten, wurde auf Wunsch der Vertheidiger konstatiert, daß zwei Polizeikommissäre bei den Frauen sich als reiche Gutsbesitzer vorgestellt und die Frauen mit großen Geldversprechungen überredet hatten, sie mit jungen Mädchen zusammenzuführen, der Coup sei ihnen aber nicht gelungen. Dr. Alexander B a i f hielt eine längere Vertheidigungsrede für die angeklagten Frauen, in welcher er nicht nur nachwies, daß die Beschuldigung eine unbegründete, sondern daß, selbst wenn dieselbe nachgewiesen wäre, keine strafbare sei. Der Vertheidiger getheile in scharfen Worten das in letzterer Zeit so beliebte Vorgehen der Polizeikommissäre, die die Rolle der Agents provocateurs spielen, um die angeführten Opfer vor die Behörde zu schleppen.

Das Urtheil wurde in Folgendem verkündet: Frau C a c i l i e K—n ist wegen Uebertretung des hauptstädtischen Prostitutionsstatuts zu einem Tag Arrest und 10 fl., Frau H—k zu zwei Tagen Arrest und 20 fl., Frau A—y zu 25 fl. Geldstrafe und drei Tagen Arrest, die mit 25 fl. abgelöst werden können, Frau K—i zu 25 fl. Geldstrafe und drei Tagen Arrest, welche mit 25 fl. abgelöst werden können, die Schwestern F—r endlich werden zu je 10 fl. Geldstrafe, eventuell einem Tag Arrest verurtheilt. Die übrigen Beschuldigten wurden alle freigesprochen.

(Geheimnisse des Gerichtsverfahrens.) Im September vorigen Jahres wurde der Kutcher Joseph L ó t h wegen des verjuchten Mordes an einem Kameraden verhaftet. Der Fall wird unseren Leser noch erinnerlich sein. Der Gerichtsarzt Dr. A j t a h gab das Gutachten ab, daß L ó t h die That in unzurechnungsfähigem Zustande beging; der Landes-Sanitätsrath, an den das Gutachten zur Ueberprüfung zugehend wurde, erklärte jedoch, daß der Geisteszustand des des vorzüglichsten Todtschlägers (?) angeklagten Joseph L ó t h nicht verwirrt sei. Bei der Schlussverhandlung hielt der Gerichtsrath sein Gutachten aufrecht, worauf der Gerichtshof die neuere Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten anordnete. Dr. K a u f m a n n und Dr. G l i e k, die damit betraut wurden, erklärten auf das Bestimmteste, daß Joseph L ó t h die That in unzurechnungsfähigem Zustande beging. Dieses Gutachten wurde neuerdings dem Landes-Sanitätsrath unterbreitet, dessen Beschluß aber bisher nicht erfolgt ist — ob schon sich Joseph L ó t h seit dreizehn Monaten in Untersuchungshaft befindet.

Offener Sprechsaal.*)

Die Behandlung der Fettleibigkeit (des Dickdarmes) geschieht in der neueren Zeit durch Entziehung aller leicht fett bildenden Substanzen (Brod, Kuchen, Mehlspeisen, Kartoffeln etc.), so daß während des Essens nichts, im Allgemeinen wenig, Bier gar nicht, getrunken werden. Von größter Wichtigkeit für Alle, welche zu Fettsucht neigen, ist es aber, daß sie für tägliche ergiebige Leibesöffnung sorgen und werden hierzu von den Aerzten die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erschäftlich 4 70 Kr. in den Apotheken) als das beste Mittel empfohlen, da sie sicher und angenehm wirken. Man achte auf das weiße Kreuz in rothem Feld mit dem Namenszug R. Brandt.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich
Theresia Bergstein,
Jánosház,
Julius Pollatschek,
Budapest, 10732
allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

Liebig's
Fleisch - Extract
Nur echt, wenn jeder in blauer
wenn jeder Topf den **Liebig's** in blauer
Namenszug **Liebig's** Farbs
trägt.
*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Auguste Klein,
Budapest,
Wilhelm Gottlieb,
Wien,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als
Verlobte. 10731

Josefine Böhm,
Lofoncz,
Ludwig Fleischmann,
Wien,
Verlobte. 10745

Ida Farlas,
M.-Bárárhely,
Céza Wiegner,
M.-Ludás,
Verlobte. 10743

Stekenflösse
in großer Auswahl zu haben bei 10747
David Lövy,
Holzhändler in **Neupest.**

Telegramme.
Die bulgarische Krise.
o, Wien, 16. Oktober. (Privat-Telegramm.) Für das in Wiener Abendblättern enthaltene Gerücht, daß serbische Truppen die bulgarische Grenze überschritten haben, fehlt jede glauwürdige Bestätigung.

Wien, 16. Oktober. Laut einem Telegramm der „Neuen Freien Presse“ aus Belgrad, protestirte Serbien gegen die Bestätigung der Botschafter in Konstantinopel und begann die Aktion gegen Bulgarien. Ein Theil der nächst Nisch konzentrirten serbischen Truppen überschritt die bulgarische Grenze gestern Abends um 5 Uhr. (S. das vorhergehende Telegramm.)

Berlin, 16. Oktober. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ konstatiert, daß in Athen und Belgrad bekanntgegeben wurde, daß beide Staaten jeden auf die Durchlöcherung des Berliner Vertrages abzielenden Schritt unter eigener Verantwortung und auf ihre Gefahr übernehmen. In Betreff einer praktischen Lösung der bulgarischen Frage ist die Uebereinstimmung der Dreikaiserliche gesichert. Am weitesten in dem Verlangen nach Herstellung des Status quo ante ging Rußland und im Hinblick auf die russischerseits auf dem Balkan gebrachten Opfer fügte sich die übrigen Mächte. Die reine Wiederkehr zum alten Zustande wäre aber keine praktische und friedliche Lösung. Fürst Alexander soll zum Generalgouverneur zunächst auf fünf Jahre ernannt werden. Der Sultan soll einer solchen Lösung wohlgesinnt sein. Deutschland habe in diesen Fragen kein unmittelbares und kein anderes Interesse, als das der Herbeiführung einer friedlichen Entwicklung. Von allen Seiten werden wieder die eifrigen Maklerdienste des Fürsten Bismarck in Anspruch genommen, die er zu verweigern keinen Grund hat.

Petersburg, 16. Oktober. Das „Journal de St. Petersbourg“ schreibt: Wenn die durch die Botschafter den Regierungen in Sophia und Philippopol gewordenen Rathschläge dieselben nicht auf den Weg der Besonnenheit zurückführen sollten, werde eine neue Vereinigung der Botschafter in einer Konferenz Mittel ins Auge fassen müssen zur Regelung der Situation auf derjenigen Basis, welche den Ausgangspunkt des gegenwärtigen Schrittes gebildet.

Konstantinopel, 16. Oktober. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ beziffert die der Türkei aus ihren Küstungen erwachsenden Kosten auf zwei Millionen türkische Pfund. Die dem österr.-ung. Lloyd für die nächsten Redistransporte anzuzahlende, durch die Ottomanbank verbürgte Summe beträgt allein anderthalb Millionen Francs, für Krupp'sche Geschütze sind im Ganzen 800,000 Pfund zu bezahlen, wovon 90,000 am 1. Januar fällig sind. In türkischen diplomatischen und militärischen Kreisen wünscht man die eventuelle Besetzung der von Türken bewohnten Distrikte Ostrumeliens zwischen S a s f ö i und H e r m a n l i zur Sicherung der Verthei-

digungsfähigkeit der Türkei. Der Sultan läßt sich durch derlei Anschauungen nicht beeinflussen; er ist erforderlichenfalls bereit, das Schwert zu ziehen, aber nur über direkte Aufforderung der Mächte, und zieht jede unblutige und friedliche Lösung vor.

Konstantinopel, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die ostrumelischen Delegirten Tschomakoff und Petroff befinden sich gegenwärtig in voller Freiheit und warten die Erlaubniß ab, in ihre Heimath zurückzukehren. Sie wurden sofort nach ihrer Ankunft vor den Polizeiminister geführt und über den Zweck ihrer Mission einem zwei Tage langen Verhöre unterzogen, während dessen sie gefangen gehalten worden waren.

Risch, 16. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ befindet sich die serbische Regierung im Besitze einer von Paschic in Wididin eigenhändig geschriebenen Bestätigung über den Empfang von Waffen aus Sophia.

Sophia, 16. Oktober. Fürst Alexander ist, nachdem er die Truppen in Tirnowa, Seimen und Jamboli inspiziert und Slivno besucht hatte, in der Nacht hieher zurückgekehrt. Morgen begibt sich der Fürst nach Rüstendil und Dubnija, um daselbst die zur Sicherung des Friedens gegen Mazedonien postirten Truppen zu besichtigen, worauf er, ohne in Sophia Aufenthalt zu nehmen, direkt nach Philippopol zurückkehren wird.

Athen, 16. Oktober. Graf Mottly konferierte heute mit Deljanis und empfahl Griechenland eine kluge Haltung. — Die Rüstungen dauern fort.

Aus dem Reichsrath.

Wien, 16. Oktober. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Abgeordnetenhaus-Sitzung ereignete sich der erste Fall, daß die beiden deutschen Klubs gegen einander stimmten. Die „Deutschösterreicher“ stimmten nämlich für, der „deutsche Klub“ gegen die provisorische Bewilligung des Budgets.

Wien, 16. Oktober. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Finanzminister Dunajewski legt die Central-Rechnungs-Abchlüsse pro 1880, 1881 und 1882 vor. — Die Regierung legt die kaiserlichen Verordnungen vom 18. Mai, betreffend die Unterstützungen in Galizien, und vom 15. September, betreffend den Staatsbeitrag für die Fisch- und Fischarbeiten, zur verfassungsmäßigen Behandlung vor. — Jaworski beantragt Getreide-Eingangszölle wie in Deutschland. Abramowicz beantragt, die Regierung solle dem Resultate der Tarif-Enquete vom Jahre 1882 und 1883 entsprechende Vorschläge machen. Wiedersperry beantragt die Abänderung des Wehrgesetzes rücksichtlich der Mediziner und Doktoren der Medizin. — Handelsminister Baron Pino beantwortet die Interpellation Luegers wegen der Wiener Tramway und weist energisch die Annahme eines parteiischen, die Autonomie Wiens schädigenden Verfahrens zurück. Der Minister betont die Verpflichtung der Verwaltungsbehörden, im Interesse der Bevölkerung vorzugehen, und begründet die volle Selbstständigkeit aller Verfügungen des Ministeriums und der Statthaltereien in der Tramway-Frage. Lueger hält seine Interpellation aufrecht und beantragt eine Debatte über diese Frage in der nächsten Sitzung. Der Antrag wird jedoch mit 163 gegen 126 Stimmen abgelehnt. — Die Auslieferung der Abgeordneten Bloch und Pennerstorfer wird beschlossen. — Lienbacher und Genossen beantragen ein Gesetz, betreffend die Gebäudesteuer. — Das Budgetprovisorium wurde ohne Debatte angenommen. Desgleichen das Gesetz betreffend die Rekrutenkontingente pro 1886; bezüglich der von Fackelberg beantragten Resolution wegen Aufbesserung der Mannschafstloft und bessere Beheizung der Lokalitäten begrüßte der Landesverteidigungsminister dankbar das Interesse des Hauses für die Armee, erklärte sich indes inkompetent, Auskünfte über die Armee zu erteilen. Die Delegation werde Gelegenheit bieten, die Sache gründlich zu erörtern. Die Verbesserungsvorschläge betreffend der Verköstigung, Beheizung und Bekleidung könnten in der Budgetdebatte vorgebracht werden. — Herbst begründete ausführlich den Antrag auf Reform der Verzehrungssteuer. Redner erblidet den Hauptgrund für die Nothwendigkeit der Verzehrungssteuerreform darin, daß der Ertrag der Verzehrungssteuer in Wien im Rückgange begriffen, obwohl die Bevölkerung zunehme, was ein Zeichen ihrer Verarmung sei. Redner weist auf die Zunahme der Steuererträge in Budapest hin. Die Frage der Wiener Linienwalle erörternd, vermißt Herbst das Wohlwollen der Regierung gegen Wien ebenso, wie in der Tramway-Frage. Herbst empfiehlt schließlich die Einsetzung eines 24gliedrigen Ausschusses, der einen Gesetzentwurf über die Reform der Verzehrungssteuer ausarbeiten hätte. Der Finanzminister erklärt, die Verzehrungssteuerfrage sei nicht neu, sondern existierte schon zur Zeit, als der Antragsteller Referent des Budgetausschusses war. Er habe gegen die Einsetzung eines Ausschusses nichts einzuwenden und die Reform der Verzehrungssteuer sei ihm, wie jedem Finanzminister ganz recht, sobald nur das Haus für den Erfolg bedacht ist. Was die verschiedenen Fragen der Linienwalle etc. betreffe, so können eben verschiedene Anschauungen obwalten, er müsse aber den Vorwurf des Mangels an Wohlwollen für Wien entschieden zurückweisen. Nachdem nun Herbst entgegnet, daß er nicht das subjektive Wohlwollen der Regierung bestreite, sondern das objektive, das sich in Thaten ausdrücke, erklärt der

Finanzminister, daß die Regierung es weder subjektiv, noch objektiv an Wohlwollen für Wien fehlen lasse. Es sprachen noch Kronawetter, Menges und Sueß, worauf Herbst's Antrag angenommen wurde. Morgen beginnt die Debatte.

Paris, 16. Oktober. Der „Temps“ glaubt, daß in Folge der Ernennung des Grafen Robilant zum Minister des Aeußern Nigra den Botschafterposten in Wien, Graf Corti jenen in London und Tornielli den Botschafterposten in Konstantinopel erhalten und Resmann nach Bukurest gehen wird.

Rom, 16. Oktober. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ von beachtenswerther Seite erklärt, Graf Robilant werde als Minister in demselben Geiste wirken, in dem er seit vierzehn Jahren als Botschafter in Wien wirkte, in dem der Befestigung der Beziehungen zu den Centralmächten. — Der Botschafterposten in Wien wird ehestens besetzt werden. Graf Robilant hat dem Könige kein Programm unterbreitet und keine andere Bedingung gestellt, als sich in Wien persönlich verabschieden zu dürfen. Sein Programm in der Orientfrage ist: Festhaltung des Berliner Vertrages und Herbeiführung unblutiger Lösungen.

Kopenhagen, 16. Oktober. Das Folkething lehnte mit 77 gegen 21 Stimmen ab, in die zweite Verathung des Budgets einzutreten.

Görény-Szent-Gyrye, 16. Oktober. Die heutige Bärenjagd hatte gleichfalls glänzenden Erfolg, indem drei Bären zur Strecke gebracht wurden. Bisher wurden im Ganzen elf Bären erlegt. — Das kronprinzliche Paar wird von hier nächsten Montag Abends abreisen, am Dienstag Vormittags nochmals die Budapest Landesausstellung besuchen und Nachmittags nach Wien weiterreisen.

Wien, 16. Oktober. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät hat heute Mittags den Oberst Teesdale, den Adjutanten des Prinzen von Wales, in halbständiger Audienz empfangen. Derselbe soll das Bild des Prinzen überreicht haben. Um 4 Uhr ist der Prinz von Wales mit Gefolge nach Paris abgereist. Auf dem Westbahnhofe waren zugegen: der Botschafter Prinz Lobanoff und Pasaget, der dänische Gesandte Graf Knuth mit den Mitgliedern dieser Botschaft und der österreichisch-ungarische Militär-Attache in London, Fürst Esterházy.

Wien, 16. Oktober. Das heute zur Ausgabe gelangte Armeeverordnungsblatt meldet: Dem FML. Anton Mayer von Montarabico, Kommandant der 1. Infanterie-Truppen-Division, wurde anlässlich seines fünfzigjährigen Dienst-Jubiläum der Orden der eisernen Krone 2. Klasse mit der Kriegs-Deformation der 3. Klasse verliehen; FML. Baron Friedrich Wilcz wurde auf die Dauer eines Jahres in das Verhältnis der überzählig mit Wartegeldbeurteilung versetzt; GM. Joseph Stak, Sektionschef im österreichischen Landesverteidigungs-Ministerium, wurde in den Ruhestand versetzt und wurde demselben der Feldmarschall-Charakter ad honores verliehen; FML. Franz Etsch v. Glöckfelden, Kommandant der 66. Infanterie-Brigade, wurde auf die Dauer von 6 Monaten in das Verhältnis der überzählig mit Wartegeldbeurteilung versetzt. Ernannt wurden: GM. Franz Freiherr von Wujman, Kommandant der 24. Inf.-Brigade, zum Kommandanten der 9. Inf.-Truppen-Division; ferner die Oberste Franz Jäger, Generalstabs-Chef des 2. Korps, zum Kommandanten der 66. Inf.-Brigade; Emil Probst v. Döhrstorf, Generalstabs-Chef des 3. Korps, zum Kommandanten der 24. Inf.-Brigade und Victor Habiger von Harteneck, Generalstabs-Chef des 10. Korps, zum Kommandanten der 67. Inf.-Brigade; GM. Gustav Lehner v. Lehnsheim, Vorstand des Militär-Departements im österr. Ministerium für Landesverteidigung, unter gleichzeitiger Verleihung des Titels und Charakters eines Sektionschefs, zum Vorstande der zweiten (Militär-)Sektion im genannten Ministerium; der Oberst-Lieutenant Karl Drathschmidt v. Bruckheim zum Generalstabs-Chef des 2. Korps; der Oberst Karl Hoch zum Generalstabs-Chef des 3. Korps und Oberstlieutenant Victor Ritter v. Pokorny zum Generalstabs-Chef des 10. Korps. — Das Armeeverordnungsblatt meldet ferner: Die Uebernahme des Obersten Ludw. Brunewick v. Korompa, Platzkommandant in Prag, in den Ruhestand und die Verleihung des General-Major-Charakters ad honores an denselben; die Ernennung des Obersten Eduard v. Baumgartner des Inf.-Reg. Nr. 72 zum Platzkommandanten in Prag; ferner die Verleihung des Obersten August Ritter v. Drinafels des Inf.-Reg. Nr. 75 in das Verhältnis der überzählig mit Wartegeldbeurteilung; die Uebernahme des Obersten Franz Schumberg, Festungs-Art.-Direktors in Olmütz, in den Ruhestand; die Uebernahme des Oberst-Lieutenants Benedikt Sauer des Inf.-Reg. Nr. 91 in den Ruhestand und Verleihung des Obersten-Charakters ad honores an denselben; die Uebernahme des Oberst-Lieutenants Karl Sinnerich des Husaren-Reg. Nr. 4 in den Ruhestand, bei gleichzeitiger Verleihung des Obersten-Charakters ad honores; die Uebernahme des Oberst-Lieutenants Aug. Leiche v. Nordland, Kommandant des Artillerie-Zugs-Depots in Olmütz, in den Ruhestand, bei gleichzeitiger Verleihung des Obersten-Charakters ad honores; schließlich die Uebernahme des Militär-Ober-Intendanten 1. Kl., Joseph Fuz, Chef der Intendanten des 9. Korps, in den Ruhestand, bei gleichzeitiger Verleihung des Titels und Charakters eines General-Intendanten und des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse.

Klagenfurt, 16. Oktober. Aus allen Theilen Oberkärntens werden neuerlich Ueberfluthungen gemeldet.

Zunsbrunn, 16. Oktober. Durch das Austreten der Etsch und ihrer Nebenflüsse sind zahlreiche Ueberschwemmungen in den Bezirken Rovereto, Tione, Riva und Cavalese vorgekommen. Viele Häuser

wurden weggerissen, Straßen, Brücken und Schuttbauten zerstört. Die letzten Nachrichten melden aus mehreren Gegenden das Sinken der Gewässer und die Verminderung der Gefahr.

Berlin, 15. Oktober. (Schluß.) Papierrente 65.—, österr. österr. Papierrente —, Silberrente 65.75, österr. Goldrente 88.—, österr. ung. Goldrente —, 4prozentige ung. Goldrente 77.75, österr. ung. Papierrente 71.80, ungar. Ostbahn-Obligations 77.20, österr. Ostbahn-Prioritäten 101.40, Kreditaktien 451.—, österr.-ung. Staatsbahn 444.—, Südbahnaktien 208.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 88.75, Kaiser-Oberberger Bahn 88.50, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 200.—, Wechsel per Wien 161.55, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.20, Elbethal 226.25, Eskomptebank —, Länderbank —, Fest. Petersburger Mittheilungen riefen beinahe durchwegs eine Besserung der Kurse hervor. In Kreditaktien und deutschen Banken kamen Deckungskäufe vor. Bergwerke beliebt. Ausländische Fonds, besonders russische, wesentlich erhöht. Bahnen vernachlässigt. Zinsfuß 2 3/4 Prozent. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 77.50, österr. Kreditaktien 451.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 444.50, Südbahn-Aktien 208.50, Karl Ludwigbahn 88.70. — Fest.

Frankfurt, 16. Oktober. (Schlußkurs.) Vierprozentige Papierrente 64.81, österr. Papierrente —, Silberrente 65 1/2, 4prozentige österreichische Goldrente 87 1/2, österr. ung. Goldrente —, 4prozentige ungar. Goldrente 77.50, 6prozentige ungarische Papierrente 71.93, österreichische Kreditaktien: 223.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 692.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 221.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 177.25, Südbahn-Aktien 103.—, Elisabeth-Westbahn 193.43, ungarisch-galizische Bahn 136.75, Teichbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 161.50, 4prozentige Bodenkredit-Bankaktien —, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Spanien —, Fest. — Nachbörse: Österreichische Kreditaktien 224.—, österr.-ungarische Staatsbahn 221.87, Südbahnaktien 103.12, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 16. Oktober. (Abendsozieta.) Österr. Kreditaktien 223.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 222.—, Karl Ludwigbahn 177.50, Südbahn 103.62, österr. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente —, 6proz. österr. Papierrente —, ungar. Kredit —, Vefestigt.

Paris, 16. Oktober. (Schluß.) 6prozentige Rente 79.45, 4 1/2proz. Rente 108.82, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 560.—, Südbahnaktien 268.—, französische amortisirbare Rente 81.17, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4prozent. ungar. Goldrente 78.25, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanebank 486.—, österr. Bodenkredit —, Bewegt.

London, 16. Oktober. Conso 100.03.

Berlin, 16. Oktober. (Produktmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober-November Rm. 169.—, per April-Mai 1886 Rm. 167.50, Roggen per Oktober-November Rm. 135.—, per April-Mai 1886 Rm. 142.25, Hafer per Oktober-November Rm. 126.25, per April-Mai 1886 Rm. 133.—, Rübsöl per Oktober-November Rm. 44.70, per April-Mai 1886 Rm. 46.70, Spiritus per Oktober Rm. 38.80, per April-Mai 1886 Rm. 40.30. — Weizen und Roggen Waiffe, Hafer und Del matt, Spiritus fest.

Paris, 16. Oktober. (Produktmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.60, per November 21.90, per vier Monate vom November 22.10, per vier ersten Monate 22.90. — Weizen mehl (12 Marken) per laufenden Monat 47.75, per November 48.25, per vier Monate vom November 49.—, per vier ersten Monate 50.10. — Rübsöl per laufenden Monat 61.50, per November 62.—, per November-Dezember 62.25, per vier ersten Monate 63.75. — Spiritus per laufenden Monat 47.—, per November 47.25, per November-Dezember 47.50, per vier ersten Monate 48.75. — Weizen still, Wehl besser, Del still, Spiritus ruhig. — Wetter: Schön.

Röln, 16. Oktober. (Produktmarkt.) Weizen per November Rm. 16.90, per März 1886 Rm. 17.60, Roggen per November Rm. 13.90, per März 1886 Rm. 14.40, Rübsöl loco Rm. 24.60, per Oktober Rm. 24.30.

Breslau, 16. Oktober. (Produktmarkt.) Weizen 15.40, Roggen 13.60, Hafer 20.20. Mehl —, Del 37.30, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 13.50.

Hamburg, 15. Oktober. Petroleum, loco Rm. 7.70, per August Rm. 7.60, per September-Dezember Rm. 7.65. — Fest.

Antwerpen, 15. Oktober. Petroleum 19.25. Steigend. **Newyork**, 15. Oktober. Petroleum in Newyork 8 1/2, in Philadelphia 8.25, Mehl per loco 3.65, Rother Winterweizen per loco 99.—, per Oktober nominell, per November 99 1/2, per Dezember 101.—, Getreidefracht 2.50, Mais (neuer) per März 51.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. Oktober. * (Budapester Börsewoche.) An der heutigen Abendbörse traf aus Wien ein Telegramm ein, demzufolge die Gerben in Bulgarien eingerückt wären. Die hiesige Börse nahm diese Nachricht mit einigem Zweifel auf und die Kurse erfuhren nur einen mäßigen Rückgang. Falls sich diese Meldung bestätigen sollte, würde sie den Anfang eines Krieges bedeuten, dessen Dauer und Ausgang unberechenbar wäre. Die bestehende Ungewißheit lastete schon im Laufe dieser Woche schwer auf dem Börsenverkehr, und während noch bis vor Kurzem die Spekulation die Entwicklung der Dinge mit einer bewundernswürdigen Ruhe betrachtete und die Kurse nur verhältnißmäßig geringe Einbußen erlitten, hatten wir im Verlaufe dieser Woche Momente, in welchen der Ausbruch einer allgemeinen Deroute unmittelbar bevorstehend schien. Uebrigens wirkte nicht nur die gefahrdrohende Situation in der Türkei depressirend auf die Börsen, es kam auch noch das Resultat der französischen Wahlen, welches namentlich die Pariser Börse beeinflusste, ferner die ungünstigen Betriebs-

einnahmen der Bahnen und der starke Rückgang der Transportwerthe im Allgemeinen, endlich das heftige Ansgesbot der ungarischen Goldrente in Paris und Berlin hinzu, um einen Druck auf die Kurse auszuüben. Die Veröffentlichung des Budgets in Wien und Budapest übte im Ganzen nur geringen Einfluss auf die Börsenstimmung, da die Schlussziffern derselben keine besondere Ueberraschung brachten. Ein Glück für die Börsen war es, daß nirgends nennenswerthe Haufenengagements bestehen, daß vielmehr die Contremine nach jedem starken Kursrückgang zu Deckungskäufen schreitet, welche wieder eine Erholung herbeiführen. Dem letzteren Umstande ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß die Kursrückgänge der Spekulationspapiere und Renten sich immerhin noch in bescheidenen Grenzen bewegten. Die österreichische Kreditaktien gingen unter vielfachen Schwankungen von 281.25 bis 276.60 zurück und schlossen heute Abends mit 276.90, ungar. Kreditaktien stehen um circa zwei Gulden höher, da man von diesem Institute eine höhere Dividende erwartet, als von dem ersteren. Eskomptebankaktien drückten sich von 80.25 auf 79.75, Hypothekbank von 110 auf 109. Von Renten war 4prozentige Goldrente zeitweise stark ausgeben und wich von 97.17 1/2 bis 95.65, um 95.95 zu schließen, 5prozentige Papierrente drückte sich von 90.45 bis 88.75 und blieb 88.90. Von Lokalpapiere waren Mühlennaktien in Folge der gegenwärtigen günstigen Konjunktur gefragt und wurden höher bezahlt. Im Allgemeinen konnte der Verkehr in Industriewerthen aber noch immer keine größere Ausdehnung gewinnen.

(Zahlungseinstellungen in Oesterreich.) Während in Budapest der gestrige Kredit ohne neue Infolvenz verlief und auch in der Provinz nur eine einzige bedeutendere Zahlungseinstellung — die der Segezierer Spezialewaaren-Firma L a s o v i c h u. S t o k e i c h in Segezier mit Passiven von 140,000 fl. — vorkam, werden aus Oesterreich mehrere größere Infolvenzfälle gemeldet. Es erklärten sich nämlich außer der Firma B r ü d e r K e d l i c h in Brünn noch in Wien die Weinfirmen M a g S c h a c h e r l mit 150,000 fl. und die Tuchwaaren-Kommissionsfirma H e r m a n n S c h a c h e r l mit Waarenschulden im Betrage von 120,000 fl., ferner in Prag die Manufakturwaaren-Firma S a m u e l K a r p e l s für zahlungsunfähig. Der Inhaber der letzteren Firma ist vor wenigen Tagen gestorben. Die Witwe bot einen sechzigprozentigen Ansgleich, doch wollten die Beteiligten unter 65 Prozent nicht herabgehen. Die Passiven betragen 168,000 fl., die Aktiven 105,000 fl., worunter 58,000 fl. Außenstände und 47,000 fl. Waarenlager. Unter den Außenständen sollen 20,000 fl. Dubiose sein, das Waarenlager einen Winderwerth von 15,000 fl. haben.

(Die Budapest Handels- und Gewerbetage.) Die Montag, am 19. d., um 4 Uhr Nachmittags, eine Plenar-Versammlung, deren Gegenstand der Kommissionsbericht über die Revision des österreichisch-ungarischen allgemeinen Zolltarifs bilden wird.

(Wohlverehr nach den Hafenplätzen.) Im Monat September dieses Jahres wurden nach S i u m e 69,063 Mztr., nach T r i e s t 10,167.71 Mztr. Wahlprodukte importirt. Der Gesamtimport vom 1. Januar bis Ende September betrug nach S i u m e 626,555 Mztr. gegen 645,620.70 Mztr. in der gleichen Periode des Vorjahres — nach T r i e s t 53,405.57 Mztr. gegen 61,765.73 im gleichen Zeitraum des Jahres 1884.

(Oester.-ung. Staatsbahn-Gesellschaft.) Am Sonntag, 18. d., verkehrt anlässlich der Pferdereisen in Budapest ein Separat-Courierzug von Wien nach Budapest und retour. Die Retourfahrt dieses Zuges erfolgt vom Bahnhof der oester.-ung. Staatsbahn-Gesellschaft um 6 Uhr 30 Minuten Abends und die Ankunft in Wien um 11 Uhr Nachts. Bei der Retourfahrt von Budapest nach Wien können auch solche Reisende den Separat-Courierzug benutzen, welche nicht bereits in Wien Karten für die Tour- und Retourfahrt gelöst haben, und zwar gegen Lösung eines Courierzugsbillets erster Klasse. Diner kann während der Fahrt im Restaurationswagen eingenommen werden.

(Az országos tárlat és tanulságai) Die Landesausstellung und ihre Lehren. So betitelt sich eine Serie gründlicher Studien über die Landesausstellung, die ursprünglich in den „Budapesti Szemle“ erschienen sind und einen unserer tüchtigsten und strebsamsten jüngeren national-ökonomischen Schriftsteller, Dr. Franz H e l t a i, zum Verfasser haben. Ohne Bestimmtheit zu sein, übt der Verfasser, wo es nöthig ist, strenge Kritik, zollt aber andererseits überall Anerkennung, wo dieselbe begründet ist. Nach einigen einleitenden Bemerkungen über das Verhältniß der Ausstellung geht der Verfasser zur Kritik des jetzigen Zustandes der einzelnen Industriezweige über und erörtert den Einfluss der Regierungsthätigkeit, der Konjunktur- und Produktionsverhältnisse und der Zollgesetzgebung in Bezug auf den Zustand der einzelnen Industriezweige. Zum Schlusse spricht H e l t a i seine Ansicht aus, daß die Veranstaltung einer so umfassenden Ausstellung auf lange Zeit hin keine Nothwendigkeit sei, daß vielmehr die Hebung der wirtschaftlichen und industriellen Produktion durch planmäßig veranstaltete Spezialausstellungen sicherer erreicht werden könne. Wir empfehlen diese überaus lebenswerthe Broschüre jedem Aussteller und jedem Patrioten zur Beherzigung.

(Infolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverzeichniß veröffentlicht folgende Infolvenzen: Regina A m b o s, Modelfabrikation in Jassy; Joseph F r e u n d, prot. Kolonialwaarenhändler in Vrelocous; Rudolf M e n z, prot. Kaufmann in Böhm.-Weipa; Thomas S r n e c, nichtprot. Handelsmann in Brandeis; Leopold M a r e j c k, Kaufmann in Prag, Palackgasse 6; Marie P o j l á k, prot. Handelsfrau in B i b i o; Karl P o d h r a d s k y, Manufakturwaarenhändler in V e t e s - C s a b a; H e r m a n n S c h a c h e r l, Tuchhändler, Wien, erster Bezirk,

Kohlmeßergasse 10; Max S c h a c h e r l, Agent und Kommissionshändler mit Manufakturwaaren in Wien, erster Bezirk, Gonyagagasse 13.

Wien, 16. Oktober. (Spiritus.) Heute kam in diesem Artikel kein Geschäft zu Stande. Prompte Fruchtwaare notirt unverändert 26 fl. 75 kr.; per Oktober in Wahl des Lieferers ist zu 26 fl. 75 kr. erhältlich.

(Wiener Fruchtbörse vom 16. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Herbstweizen 8 fl. 28 kr. bis 8 fl. 33 kr., Oktober-November-Weizen 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 25 kr., Frühjahrweizen 8 fl. 73 kr. bis 8 fl. 78 kr., Mai-Juni-Weizen 8 fl. 85 kr. bis 8 fl. 90 kr., Herbstroggen 7 fl. — kr. bis 7 fl. 5 kr., Frühjahrroggen 7 fl. 33 kr. bis 7 fl. 38 kr., per Mai-Juni 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 50 kr., Ujance-Mais per Mai-Juni 5 fl. 98 kr. bis 6 fl. 3 kr., Ujance-Hafer per Mai-Juni 7 fl. 3 kr. bis 7 fl. 8 kr., per Frühjahr 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 50 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 60 kr., Kohlraps, prompt von — fl. — kr. bis — fl. — kr., per September-Oktober von — fl. — kr. bis — fl. — kr., per Oktober-November von — fl. — kr. bis — fl. — kr., per Februar-März von 12 fl. — kr. bis 12 fl. 20 kr.

(Steinbruch, 16. Oktober. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkenvehändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. — Es notirten: Ungarische, schwere alte von 42 1/2 kr. bis 43 1/2 kr., junge, schwere von 45 bis 46 kr., mittlere von 46 bis 47 kr., leichte von 47 kr. bis 48 kr., Banerwaare, schwere von 43 1/2 bis 44 1/2 kr., mittlere von 44 1/2 kr. bis 45 1/2 kr., leichte von 46 1/2 bis 48 kr., rumänische, Balonher schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., leichte — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, serbische, schwere 44 1/2 bis 45 1/2 kr., transito, mittlere 46 bis 46 1/2 kr., transito, leichte 47 kr. bis 48 kr., transito Einjährige Futterhweine, lebend Gewicht 30 kr. bis 33 kr., zweijährige — kr. bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 16. Oktober.

(Privat-Telegramm.) Die Börse schloß heute auf den meisten Effektengebieten mit ansehnlich erhöhten Kursen. Es notirten: Ungarische Eskomptebank 163.50, Nordostbahn 163.50, Kupfer 171.25, Graz Raaber 163.50, Panna-Murauer 82.50. Schlußkurse österreichischer Werthpapiere: Oester. Kreditaktien 277.75, Anglo-Austrian 95.—, Südbahnaktien 127.—, oester.-ungar. Staatsbank 275.25, 4proz. Goldrente 108.30, 20 Francsstücke 9.97, Lombard Wechselkurs 125.60, 4proz. Papierrente 80.65, Karl Ludwigbahn 219.50, oester. Kreditlose 175.—, 1864er Lose 168.25, oester.-ungar. Bank 855.—, 4proz. Silberrente 81.30, Münz-Dufaten 5.96, 1860er Lose 139.25, deutsche Bankwechsel 61.75, Titkenlose 16.80, Elbethalbahn 139.50, D.-D.-S.-G. 443.—, Bankverein 97.75. Schlußkurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 102.50, ungar. Eisenbahnanlehen 148.—, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 101.50, ungar. Kreditbank 280.25, 5 1/2proz. ungar. Bodencredit-Pfandbriefe 101.75, Alföldbahn 179.—, Siebenbürger 178.—, ungar. Nordostbahn 171.—, Ostbahn-Prioritäten 108.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 95.80, ungar. Prämienlose 117.—, Theißbahn 250.—, Weinzeht-Obligation 98.—, ungar. Eskomptebank 77.25, 6proz. Goldrente —, Kaschau-Dorberger 144.—, Theißthal-Lose 120.25, 5proz. ungar. Papierrente 89.15, 4proz. ungar. Goldrente 96.20, Budapest-Finanzircher Prioritäten —.

Die Abendbörse war auf die Nachrichten von dem Vormarsch der Serben flau, auf die Meldung des „Journal de St. Pétersbourg“ über neue Vorschläge der Botshafter aber etwas besser. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 277.10, ungarische Kreditaktien 280.25, Länderbank 95.50, Tramway 181.50, Staatsbahn 275.25, Galizier 219.50, Elbethal 139.75, Tabakaktien 86.25, Mai-rente 80.50, ungarische Goldrente 95.34, Napoleons 9.98, Reichsmark 61.80.

Um 5 Uhr blieben: Oester. Kreditaktien 276.90, 20 Francsstücke 9.98, oester. Staatsbahnaktien 274.80, Südbahn 127.50, ungar. Kreditbank 279.75, Anglo-Austrianbank 95.—, 4proz. ungar. Goldrente 95.95.

Nach Schluß der Abendbörse notirten österreichische Kreditaktien 277.10 nach 276.90, ungarische Goldrente 95.95.

In Abend-Privatverkehr befestigten hohe Frankfurter Kurse die Tendenz; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 277.50, ungarische Goldrente 96.07 nach 96.12.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

(Effektengeschäft. 16. Oktober.) Die Börse eröffnete heute in etwas festere Stimmung, da die Note der Botshafter günstig aufgefaßt wurde. Später trat eine Abschwächung ein, die aber einer neuerlichen Erholung Platz machte. Der Verkehr hatte im Ganzen geringe Lebhaftigkeit.

Vormittags variirten oester. Kreditaktien zwischen 277.80 und 277.20, ungarische Kreditaktien zu 279.50, vierprozentige Goldrente zu 96.10 bis 95.85, fünfprozentige Papierrente zu 89 bis 88.87 1/2, geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 276.80 und 277.40, ungarische Kreditaktien zu 279.50 gemacht, erstere blieben 277.30 G., letztere 279.25 Geld, Pester Kommerzbank zu 565, Eskomptebank zu 80 geschlossen, 4prozentige Goldrente zu 95.80 bis 96, 5prozentige Papierrente zu 88.90 bis 89 gemacht, erstere blieben 96 Geld, letztere 89 Geld. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Wiener Versicherung zu 200, Alföld-Traffic-Bahn zu 179, Steinbrucher Ziegelei zu 240, vierprozentige Lothpandbriefe der ungarischen Hypothekbank zu 100.50. Devisen und Baluten blieben unverändert, Zwanzig-Francs-Stücke 9.99 bis 10.02, Reichsmark 61.80 bis 62, London 125.90 bis 126.30.

Das Prämiengeschäft war unbedeutend, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl., per einen Monat 13 bis 14 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz fest, österreichische Kreditaktien wurden mit 277.75 bis 277.80, vierprozentige ungarische Goldrente mit 96.02 1/2 bis 96.25 fünfprozentige Papierrente mit 89.05 bis 89.26 gehandelt.

Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien á 277.70, vierprozentige ungar. Goldrente 96.22 1/2 gemacht.

Die Abendbörse war auf die Nachricht, daß die Serben in Bulgarien eingerückt seien, flau, österreichische Kreditaktien drückten sich von 277.50 bis 276.60, vierprozentige ungarische Goldrente von 96.15 bis 95.85, fünfprozentige Papierrente von 89.15 bis 88.85 abgegeben.

Schluß befestigt: österreichische Kreditaktien 276.90, vierprozentige Goldrente 95.95.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, aber auch die Kaufkraft beschränkt, es wurden nur circa 5000 Meterzentner zu unveränderten Preisen umgesetzt. Auch in anderen Körnern hatten wir schwachen Verkehr zu behaupteten Preisen.

Termin-Weizen drückte sich mit 2 bis 3 kr., Mais und Hafer blieben unverändert, der Verkehr war beschränkt. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahr-Weizen zu 8 fl. 36 kr., 8 fl. 40 kr., 8 fl. 38 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 59 bis 5 fl. 60 kr., Frühjahrshafener zu 6 fl. 95 kr. bis 6 fl. 98 kr. Nachmittags wurde Frühjahrweizen mit 8 fl. 35 und 33 und dann rapid steigend bis 8 fl. 39 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 59 und 60 kr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare unverändert, Pflanzenen ruhig, böhmische Sachwaare Ujance-Qualität effektive Waare zu 12 fl. 28 kr., per November zu 13 fl. 40 kr., serbische Sachwaare effektive Lieferung 120 bis 125 Stück per halbes Kilogramm zu 10 fl. 71 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Weizen, Hafer, Roggen, etc. and prices in fl. and kr.

Table with columns: Qual., Nordungarischer, etc. and prices in fl. and kr.

Table with columns: Roggen, Gerste, Hafer, etc. and prices in fl. and kr.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, etc. and prices in fl. and kr.

Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus

Budapest, 16. Oktober. (Wochen-Schlachthamm.) Der Auftrieb belief sich auf 3260 Stück Groß- und Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 37 Stück Stiere, per Paar von 90 bis 220 fl., 1152 Stück Ochsen, per Paar von 220 bis 460 fl., 936 Stück Schlachtkühe, per Stück von 180 bis 220 fl., 200 St. Melkkühe, per Stück von 75 fl. bis 170 fl., 34 Stück Büffel, per Paar von 185 bis 240 fl., 375 Stück Kälber, per St. von 16 fl. — kr. bis 35 fl. — kr., — St. Lämmer von — fl. — kr. bis — fl. — kr. per Paar, — Stück Schafe von — fl. bis — fl. per Paar. D h s e n f l e i s c h per 100 Kilogr. von 52 fl. — kr. bis 57 fl. — kr., K u h f l e i s c h per 100 Kilogr. von 48 fl. — kr. bis 54 fl. — kr., K a l b f l e i s c h per 100 Kilogr. von 62 fl. — kr. bis 64 fl. — kr., B ü f f e l f l e i s c h per 100 Kilogr. von 45 fl. — kr. bis 48 fl. — kr.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturseröffnung in Budapest. Gegen den Nachlaß weil. Johann Lengyel; Kontursk. Gn. Julius Rabdebó, Massen. Franz Unger. Anmeldung. 30. November, L.-B. 21. Dezember (Budapester Gerichtshof).

Konturseröffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Albert Benedek in Edelény; Kontursk. N. Stephan Janecskó, Massen. Dr. Dionys Gaffa. Anmeldung. 9. Dezember, L.-B. 7. Januar. (Miskolczer Gerichtshof.)

Wasserstand vom 16. Oktober.

Table with columns: Donau, Breßburg, Komorn, etc. and water levels.

Herzogthum: Sigmund Bródy.

Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Ausstellungs Lose a 1 fl.

Nur noch diesen Monat 11 Lose 10 fl.

Haupttreffer in barem Gelde

100.000 Gulden

Ferner 20.000 fl. | 10.000 fl. | 5000 fl. W. etc. | 4000 Treffer

Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung BUDAPEST, Andrassystrasse 43.

Konkurs.

Bei der **Djner isr. Religionsgemeinde** ist die Stelle eines Bassisten, zugleich Chorleiter und **שוה"ט עופות** am 1. Januar 1886 zu befehlen. Gehalt: 450 fl. jährlich, freie Wohnung und die üblichen Nebeneinkünfte. Erfordernis: Tüchtige musikalische Bildung, Fähigkeit, einen Chor zu leiten, Autorisation für **עופות שחיטה** und religiöser Charakter und Wandel.

Bewerber ledigen Standes wollen ihre wohlinstruirten Gesuche bis 1. Dezember l. J. im Gemeinde-Sekretariat einreichen. Dem Acceptirten werden Reisekosten vergütet.

Budapest, 8. Oktober 1885.

Der Vorstand
der **Djner isr. Religionsgemeinde.**

10736

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese **älteste und bewährteste** Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S

seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, **Erzmelgasse 18**, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Mannschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten** etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeleiden geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, alle Insekten tödtendes Pulver

In Schachteln à 2 fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die P. L. Kommandanten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zw.: Spezialität **Schwaben- u. Muffenkäfer-Vertilgung-Pulver** in Schachteln à 1 fl. und à 55 kr. d. B. — **Schaben und Motten tödtendes** und vertilgendes Pulver in Schachteln à 2 fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. — **Unverwundliche Gummi-Blasbälge**, mit welchen das Insekten-Schaben, Motten oder Muffenpulver gleichmäßig vertheilt und in die kleinsten Ritzen gebläst werden kann. Preis per Stück 50 kr. d. B. — **Wanzen-Vertilgung-Zinkur** für Möbel, in Flaschen mit Bintel versehen à 50 kr. und à 30 kr. — **Wanzen-Vertilgungs-Spray**, für Mauerwerk in die Malerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasse fl. 1.

Ratten- und Mäusevertilgungsmittel. (Rein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. d. B. Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:

B. REISS, t. pr. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.
Filial-Depot in Budapest bei Herrn **Joseph Tauer**
Dreitroncengasse Nr. 12. 1631



In der Ausstellung neue Waschmaschine

wird das Interesse jeder praktischen Hausfrau die von **Emil Edert in Ausfig a. d. Elbe** im höchsten Grade befriedigen. Dieselbe ist täglich in der Prtenthalle in Thätigkeit zu sehen und erzielt eine Leistung, daß eine Person damit an einem Tage circa 300 Hemden oder 1000 Handtücher zc. besser und schonender als mit der Hand reinigen kann. — Preis 40 bis 50 fl. d. B. 8945

Ziehung 31. Oktober!

Budapester Ausstellungs-LOSE.

4000 Treffer.

1 fl. per Stück.

Haupttreffer
100,000 fl.
wird baar ausbezahlt.

11 Lose nur 10 fl.

Bank- und Wechselgeschäft **Budapesti LLOYD,**
der Administration des

SIGMUND ENGEL & COMP.,

Budapest, Dorothea-utca 5.

Für rekommandirte Zusendung der Lose und für Ziehungsliste sind 15 kr. einzusenden.

Ziehung am 1. November.

Ung. rothe Kreuz-LOSE

genau zum Tageskurs.

Geldvorschüsse

auf alle Gattungen Werthpapiere in jeder Höhe zu den billigsten Zinsen.

Gratis! Auf 3 beliebigen
Stücken 2 Stück
Wohlthätigkeits-
Lose.

Ohne Angabe wird nichts ekrönt.

Tüchtige Leute,

welche für einen gesuchten Hausstandartikel agiren wollen werden dauernd gegen fig und hoher Provision aufgenommen. Näh. Neßlerstraße Nr. 5, Singer. 17

G

ummi oder Fischblasen, nur feinste Original-Pariser Waaren, per Dsd. fl. 1, 2, 3, 4, 5 u. fl. 6; Suspenforient 80 fr. bis fl. 3.50; Schwämme, Capottes anglais. Damen-Präservatifs, Damenbusen, Cul de Paris aus Kautschuk mit Luftfüllung zc. zc. Discreteste Versendung prompt per Nachnahme. 10231

J. REIF, Spezialist, Wien, IV., Margarethenstraße 7.

Undurchdringlich

gegen Kälte u. Nässe.

Nur fl. 2.

Neuerfundene beste,
dichtgewebte, warme,
leidsame

„Bürger“-Jacke.

Es gibt nicht Besseres. Dauerhafteres, Billigeres und Bequemeres als diese neuerfundene praktischen „Bürger“-Jacken für Herren und Damen, für Knaben und Mädchen, welche in Grau, Braun, Drapp, Dunkelblau und schwarzer Farbe vorrätig sind und von Autoritäten rühmlichst anerkannt durch

1. Schmiegsamkeit nach jedem Körper.
2. Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme,
3. Ersparung anderer theurer Oberkleider,
4. Billig, dauerhaft, schöne moderne Fagon.

Wer eine „Bürger“-Jacke hat, ist für den Winter gegen Kälte am besten geschützt, daher soll gewiß Jeder den kleinen Betrag nicht scheuen, denn man ist dies seiner Gesundheit schuldig.

Allein einzige Verkaufs- und Versendungs-Stelle gegen Post-Nachnahme nur bei:

Julius Fekete, Versendungs-Haus,
Wien, 5. Bez., Wehrstraße 13/V.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang, Nr. 285

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag, den 17. Oktober 1885

Nemzeti színház.

Havi bérlét 13. szám.

Serge Panine.

Színmű 5 felv. Irtá Georges Ohnet.

Dosvarenesné	Felekyné
Micheline	Fái Sz.
Jeanne	Helvey L.
Serge Panine	Náday
Pierre Delarue	Gyenes
Maréchal	Hetényi
Cayrol, bankár	Szaecsvay
Herzog, bankár	Gabányi
Suzanne	Békassy I.
Savinien	Benedek
La Bréde	Horváth

Kezdete 7 órakor.

Népszínház.

Rip van Winkle.

Regényes operette 3 felv. 4 képből. Zenéjét szerzette Robert Planquette.

Derrick	Solymosi
Adrien, fia	Szabó
Rip van Winkle	Vidor
(Lisbet)	
(Alice)	Pálmai I.
Van der Bilt	Kassai
Nick, fogadó	Ujvári
Katrina, huga	Ligeti
Charlotte	Vári I.
Richardson	Halász
Hudson	Erődi

Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlét 11. szám.

Az alvajáró.

Opera 3 felv. Irtá Romani. Zenéjét szerzette Bellini.

Gróf Rudolf	Ódry
Teréz	Saxlehner E.
Amina	Bianchi Bianca
Elvino	Broulik
Liza	Kordin M.
Alessio	Szokeres
Jegyző	Dalnoki

Renaissance.

Tánc-egyveleg 1 felv. Szerzette és betanította Campilli Fr. balletmester.

Herozeg	Campilli
Ara	Alszebyné
Völegény	Mándi
Udvári boldog	Müller

Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater.

Gastspiel des Herrn Karl Sontag.

Doktor Wespe.

Eufuspiel in 5 Akten von N. Benedig.

Herr von Zünder	Hr. Barber
Elisabeth, Tochter	Hr. Däumel
Thessa, seine Nichte	Hr. Förster
Frauenthalde	Hr. Korbach
Dr. Alfred Wespe	Hr. Sontag
Edwige, Honat	Hr. Bauer
Welfstein	Hr. Manz
Schreier, ein Student	Hr. Nüble
Schäffer	Hr. Haas
Adam, Wespe's Aufwarter	Hr. Verla

Sir wie mir,

oder:

Dem Herrn ein Glas Wasser.

Schwank in 1 Akt nach dem Französischen von Anton Fischer.

Anfang 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 14), „Buborékok“.

Repertoire des k. k. Opernhauses. Sonntag (27. Abonnement suspendu), „Zsidóné“ (Gastspiel des Fräulein G. Zurotta und des Herrn J. Perotti). Gewöhnliche Preise. — Montag geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

Rechtlich-Reproduktion des **Mr. William**. Auftreten der Drahtseilkünstlerin **Mlle. Viktorin**, der aus 3 Herren bestehenden **Groszi-Truppe** der deutschen Liedersängerin **Frl. Carina**, der renommiertesten französischen Sängerin **Mlle. Marie Pacra**,

Marie Pacra,

aus dem Pariser Eldorado, der musikal. Entertainment-Gesellschaft **Alfred**, 2 Damen u. 3 Herren, der aus 5 Personen bestehenden Miniatur-Velociped-Künstler **Geschwister Zrenó**, der Pantomimen- und Hofschauspieler-Gesellschaft **Morlah**, bestehend aus 2 Damen und 3 Herren; des englischen Tänzer- und Duettistenpaares **Miß Burand** und **Mr. Scudal**, des Gesangsleiters **Martin Schenit**, des Verwandlungs-Drahtseilkünstlers **Mr. Arcmo**.

Jos. Pruggmayr's

WINTER - ORPHEUM,

Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.

Heute erstes Auftreten der **Miss Mnemosina**, Gedankenspielerin à la **Cumberland**. Auftreten des **Fräul. Jora**, Wiener Liedersängerin; **Mr. u. Mad. Alexandro**, Kopfequilibristen; **Les Freres Oriol**, Redukünstler; **Mr. Sandor**, Ventriquoist; **Familie Carmen**, Luftgymnastin (3 Pers.); sowie des **Gjahr. Wunderkundes** im Vereine mit **Geschw. Zaccanu**, intern. Sängern, nebst allen engagierten Mitgliedern. — Morgen, Sonntag: Zu Ehren aller Theresien: **Große Festvorstellung** mit durchgehendem neuem Programme.

ELDORADO,

Wagner-Boulevard Nr. 15 (Café Färber).

Täglich Vorstellung.

Auftreten des Gesangs- und Tanz-Quartetts **Herman**, 2 Herren, 2 Damen. Auftreten der Damen: **Fritzi Blum**, **Nagy Marista**, **Karoline Mungbauer**, **Rosa Lieberherz** und **Mathilde Vogl**, sowie der Herren: **Karl Fürst** und **Siegfried Strauß**, nebst allen engagierten Mitgliedern. Anfang 8 Uhr.

Für gute Küche, exquisiten Buffet und echte Getränke sorgt bestens **Färber, Cafetier.**

Café-Chantant Imperial,

Wagnerstraße Nr. 48.

Täglich Vorstellung.

Auftreten der Komiker **Sami Neumann** und **Gustav Prosch**. Auftreten der Damen: **Elfen**, **Wedghegy**, **Seretti**, **Niemayer**, **Laszky**, **Weichselberg**. Auftreten des Zigenner-Imitators **Herrn**

Julius Jány

und des musikalischen Clowns, Herrn

François de Laeroix

Zahnarzt W. DICK'S

neues System amerit. Kunstzähne, speziell Luftdruck Gebisse, schmerzlose Zahnoperationen mit Luftgas-unzerstörbare Plomben. Mäßige Preise. 7225 Budapest, IV. Bezirk, Christophplatz 3.

TONHALLE

(Etablissement Kosner, Ecke Karlsring u. Karlsbasse). Das einzige Etablissement, welches von Familien besucht wird.

KONZERT

des neuorganisirten

Tonhallen - Orchesters.

Anfang 8 Uhr. Freier Eintritt.

Vorzügliches Buffet.

Morgen Nachmittags-Konzert. — Anfang 4 Uhr.

Blaue Katze.

Neu!

Neu!

Farniente von Caprice.

Musik von **Wilhelm Rosenzweig.**

Neu!

Neu!

M. Weber's

Bierhalle u. Restauration

Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.

Heute, Samstag, den 17. Oktober 1885:

Grosses

Militär-Konzert

der Musikkapelle des k. k. Just.-Regm. Nr. 23 Freiherr v. Döpsner, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Jandl.**

Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

Vor und nach dem Theater vorbereitete Küche.

Morgen, Sonntag: **Großes Konzert.**

Redouten-Bierhalle.

Heute grosses

Militär-Konzert

durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 44,

Kapellmeisters Flossmann.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag

Militär-Konzert. 1048

Armin Csáky in Budapest,

Etablissement zum „rothen Kreuz“,

VI., Andrásstrasse (Oktogonplatz) Nr. 51.

Prämiirt bei der Budapester Landes-Ausstellung mit

der großen

Ausstellungs-Medaille

für 10715

alle Sorten Leibwäsche.

Spezialitäten in Herren-Hemden.

Ausführliche Preiscurante auf Verlangen gratis und franko.

Gasthaus - Empfehlung!

Einem geehrten reisenden Publikum erlaube ich mir

meine in **Neu-Verbás vis-à-vis dem Bahnhofgebäude**

neuerbaute Restauration

mit best eingerichteten Fremdenzimmern, guter und billiger

Küche und reinen Getränken bestens zu empfehlen und wird

es mein Bestreben sein, meine Gäste jederzeit aufmerksam

zu bedienen. 10703

Für Fuhrwerke stehen Stallungen zur Verfügung.

E. Brod.

Für Liqueur-Erzeuger

Hotels, Kaufleute etc.

Behufs Erzeugung

sämmtlicher Liqueure

von ausser-

ordentlicher Feinheit

empfehle ich eine neue

praktische Methode.

Prospecte u. Preislisten

gratis und franco.

Carl Philipp Pollak,

Essenzfabrik,

PRAG, II., Klementensasse 3.

WER LOSE,

Aktien, Renten, Pfandbriefe etc. gegen Barzahlung am billigsten kaufen und am theuersten verkaufen will, lasse seine Aufträge an der Börse befragen, denn die Börse ist bekanntlich die erste und beste Quelle für den Ein- und Verkauf aller Gattungen Werthpapiere. — Wir übernehmen Aufträge gegen nur 10 Kr. per Stück Provision. — Ferner effektuiren wir den

Umtausch (Konvertirung) von wenig verzinslichen Papieren auf mit größter Sicherheit ausgestattete hochverzinsliche und ertheilen diesbezüglich gewissenhafte und fachgemäße Rathschläge.

Spekulations - Aufträge

(Zeitgeschäfte, Prämien etc.) werden konstantest ausgeführt und versenden unser Informations-Buch „Kapitalsanlage und Spekulation an der Börse“ gratis.

Billigste Prolongation aller Zeitgeschäfte, oder mäßige Depot-Zinsen.

Aufträge effektuiren wir direkt, ohne Vermittlung, daher wir nur einfache Provision berechnen.

Bank- und Wechselhaus

Anton Koritz & Co.,

Budapest, Dreißigsgasse Nr. 2.

Professor Med. Dr. G. Jaeger

ungefärbte Normal-Leibwäsche aus reiner Schafwolle, jedes Stück mit der Unterschrift des Prof. Jaeger versehen, zu vorgezeichneten billigsten Original-Fabrikpreisen, direkteste Bezugsquelle bei

Várady Béla,

Budapest,

Kleine Brückgasse Nr. 9,

neben dem

Hotel „zum Jägerhorn.“

Gleichzeitig erlaube mir, den hohen Herrschaften und P. T. Publikum die höfll. Mittheilung zu machen, daß ich alle Sorten Herren-Wäsche in anerkannter besserer Gattung nach Maß anfertige; ferner, daß ich stets das Neueste in feinsten franz. u. engl. Herren-Mode-Artikeln reich assortirt am Lager halte, um deren gefl. Beschaffung ich hiermit höfll. erjuche. Der sehr geehrten Damenwelt erlaube mir meine ganz neuen Sorten Bistze-, Theater- und Soirée-Handschuhe besonders zu empfehlen.

10624

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

zu empfehlen.

Allerlei.

(Am Zimmer des Richters erschossen.) Man meldet aus Prag: „An der Albenreuther Grenze bei Eger arretirte ein Finanzwach-Aufseher einen Pächter und führte denselben nach Ulrichsdorf zum Bezirksgericht, wo er den Pächter im Zimmer des Richters erschoss. Der Finanzwachter wurde verhaftet; ob Mord oder Zufall bei diesem Ereigniß im Spiele, ist noch unbekannt.“

(Eine Einführungsgeschichte.) Aus New-Haven wird der „N.-Y. St.-Ztg.“ geschrieben: Große Sensation wurde hier durch die Nachricht erregt, daß Honora Harwood, die jüngste Tochter des Vektors der Trinity-Kirche, sich heimlich mit einem reichen New Yorker, Namens Truman Hemingway, habe trauen lassen und mit ihm mit dem Bremer Dampfer „Verra“ nach Europa gereist sei. Die Sensation war um so größer, da bereits zahlreiche Einladungen zu der Trauung der jungen Dame mit einem Sohne des verstorbenen John W. Bruyn von Albany, N. Y., einem Millionär, ausgesandt worden waren. Die Trauung hätte am nächsten Mittwoch in der Trinity-Kirche stattfinden sollen. In der Harwood'schen Wohnung waren bereits eine Menge kostbarer Hochzeitsgeschenke abgegeben worden. Honora hatte ihren jetzigen Gatten und ihren betrogenen Bräutigam im vorigen Jahre in Bar Harbor, Me., kennen gelernt und Beide hatten sich um ihre Hand beworben. Sie gewann mehr Zuneigung zu Hemingway, zog aber doch Bruyn als den reicheren vor. Später löste sie das Verhältniß, weil es sich herausstellte, daß Bruyn einen leichtsinnigen Lebenswandel führte. Derselbe besserte sich jedoch und folgte der Familie Harwood nach Europa, wo das Verhältniß erneuert wurde. Die Hochzeit wurde auf den

7. Oktober festgesetzt. Am Montag reiste Honora nach New-York, angeblich um noch einige Einkäufe zu machen. Dort traf sie Hemingway, der kürzlich eine Erbschaft von 300,000 Pf. gemacht hat. Heute traf ein Brief von ihr ein, worin sie ihre Heirath anzeigte und um Verzeihung bat. Honora ist 22 Jahre alt, sehr hübsch und war vielumwoben.

(Photographien per Luftballon.) G. Tissandier hat neulich photographische Versuche in einem Luftballon in Höhen von 600 bis 1100 Metern angestellt. Der Apparat war auf dem Rande der Gondel angebracht, und zwar schwebend, so daß er in vertikaler Stellung bleibt. Durch eine besondere pneumatische Vorrichtung ist die für eine Aufnahme erforderliche Zeit auf den fünfzigsten Theil einer Sekunde reduziert. Auf diese Weise hat man Cliffs von großer Feinheit erlangt, welche einen genaueren Plan der Landschaften geben, über welche der Ballon hingefahren ist. Eine Aufnahme von Paris zeigt z. B. im Plane die Louvre-Philipp-Brücke, den Hafen und Quai am Stadthause, die Rue de Bellay und die Spitze der Insel St.-Louis. Man sieht darauf zwei Mouches-Dampfer mit den Wasserjorden, welche sie ziehen, und kann sogar die Kamine der Häuser darauf zählen, so genau ist das Bild. Es ist klar, daß diese Art, im Ballon zu rekonstruieren, für die Kriegswissenschaft von Wichtigkeit ist.

(Ein Kuß und seine Folgen.) Aus Wien wird gemeldet: Gestern Vormittags kam zu den gewöhnlichen Ordinationsstunden der hiesigen Ohrenklinik ein 18-jähriges, hübsches Mädchen und bat, dem Herrn Primarius vorgeführt zu werden, da sie an plötzlich eingetretener Taubheit leide und die unmittelbare Ursache derselben nicht Jedermann mittheilen könne. Dem Herrn Primarius vorgeführt und über die Entstehungsurache ihres

Leidens befragt, gab sie nach längerem Zaudern und unter züchtigem Erröthen die Antwort, daß ihr Bräutigam, ein Kaufmann, von einer längeren Geschäftsreise zurückgekehrt, sie umarmt und ihr, indem er seinen Mund fest an ihr Ohr preßte, auf daselbe einen so innigen Kuß gegeben habe, daß sie in diesem Momente einen heftigen Schmerz empfand und seit dem fast nicht mehr hörte. Der ordnende Primarius untersuchte das Mädchen mittelst des Ohrenspiegels und konstatarie factisch eine M u p t u r des Trommelfelles mit heftiger Entzündung desselben und der umliegenden Weichgebilde des Ohres, deren Entstehung ohne allen Zweifel auf die Erschütterung der Gehörwerkzeuge durch den Kuß zurückzuführen ist. Liebe macht also nicht nur blind, sondern unter Umständen auch taub.

(Eine der eigenartigsten Matineen) ist jüngst im Stadttheater in New-York gegeben worden. Man spielte Shakespeare's „Komödie der Irrungen“ in vorzüglicher Besetzung. Die Zuschauer bestanden ausschließlich aus Bühnenmitgliedern aller New-Yorker Theater, vom Opernhaus bis hinunter auf das Vorstadttheater fünften und sechsten Ranges. Jedermann hatte Zutritt, der seine „Künstlerschaft“ nachweisen konnte, aber nur solche, und so hatte sich das denkbar bunteste Publikum im Theater eingefunden. Das Hübschste daran ist, daß alle Rangunterschiede unter den Künstlern aufgehoben waren, der Chorist galt dem größten Tragöden oder der größten Diva ebenbürtig, was die Plätze anbetraf, und wer zuerst kam, erhielt die besten Sitze. Da nun die untergeordneten Künstler so früh als möglich gekommen waren, so geschah es, daß diese die besten Plätze weggekapert hatten. Erhöht wurde die flotte Stimmung dadurch, daß Alles einander kannte.

Nr. 51

Aug' um Aug'.

— Novelle, frei nach dem Französischen. —

— Ich muß den Muth haben, sagte er sich, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen, wie ich es dem Tode gegenüber thun würde.

Es gibt Leute, welche rasch handeln, während wieder andere unter verschiedenem Vorwande zögern, um Zeit zu gewinnen. René war ein Mann der That. Seine erste Regung drängte ihn nur immer nach vorwärts.

An das summarische Verfahren gewöhnt, welches man auf den Savannen anwendet, um sich Achtung zu verschaffen, hatte er von den konventionellen Begriffen Europas nur eine schwache Idee. Er beschloß, eines Abends Herrn von Riviere an der Ecke der Avenue Matignon anzulauern, ihm zu sagen: „Du warst der Geliebte der Frau von Verac. Ich bin der Sohn . . .“ und ihm einen Dolch in die Brust zu stoßen. Obgleich er nicht in der Stimmung war, die Folgen einer solchen Handlung im Vorhinein zu erwägen, so begriff er, daß, wenn er an dem Schuldigen Gerechtigkeit geübt haben werde, in einem civilisirten Lande nicht mehr seines Bleibens wäre. Er nahm sich daher vor, dann sofort nach Amerika zurückzukehren.

Dieser Plan war der einzige, der seinen Haß vollaus befriedigte, denn er war der einzige, der den Tod des Herrn von Riviere zur sicheren Folge haben würde. Wenn er in Venezuela in den Pariser Zeitungen den Bericht über ein Duell gelesen, so hatte er darüber zu lachen gepflegt, wie wenn man ihm zwei Harlekins gezeigt hätte, die ihre Klängen kreuzen. Diese Kämpfe auf fünfundsiebzig Schritte Distanz waren ihm immer wie groteske Pantomimen erschienen. Er begriff nicht, daß in unserer vernünftigen Welt, in welcher es so viele Feige gibt, diese Formalität unter Anderem dazu gut ist, Diskussionen ein Ende zu machen, welche sich sonst ohne die Furcht vor dem Duell bis zum Uebermaße in die Länge ziehen würden.

Acht Tage lang hatte sich René damit abgegeben, um Herrn von Riviere auszuspiioniren, um zur Vermeidung eines Mißgriffes sich seine Züge einzuprägen, um die Stunden seines Kommens und Gehens zu studiren und um die günstige Gelegenheit zur Ausführung seines Vorhabens zu wählen.

Um jedes Hinderniß zu beseitigen, wollte er seine Anwesenheit in Paris Niemandem offenbaren.

Am selben Tage, an welchem er von Passy nach Paris zurückgekehrt war, verließ er das Grand Hotel mit der Absicht, sich in die Avenue Matignon zu begeben. Im selben Augenblicke fuhr ein Wagen über den Boulevard.

Unmerklich von seiner fixen Idee verfolgt, glaubte der Unglückliche in der Person, welche im Wagen saß, Herrn von Riviere zu erkennen. Seine Aufregung war eine so große, daß er instinktmäßig vorwärts stürzte, ohne sich auch nur zu fragen, was er thun werde, wenn er sich im Bereiche des Gegenstandes seines Hasses befinden werde. Allein in seiner Wuth rannte er einen Mann mit mürriker Physiognomie, der mit zerstreuter Miene und die Hände hinter dem Rücken promenierte, in sehr derber Weise an.

— Tölpel! Hol' Sie der Teufel!
Bei diesen Worten, die der Unbekannte hervorrief, blieb René mechanisch stehen und betrachtete ihn verstohlen, ohne ihn jedoch zu sehen. Dann wollte er seinen Weg fortsetzen und ging dem Fahrwege zu, um den Wagen nicht aus dem Auge zu verlieren. Derselbe war jedoch verschwunden.

Zögernd und wie in Gedanken versunken stand er einige Sekunden da; da jedoch der Herr mit dem Lognon ihn anzuschreien fortfuhr, blieb die Aufmerksamkeit des jungen Mannes auf dem Besessenen haften.

— Machen Sie doch keinen Lärm, mein Herr, sagte er. Ich weiß ja gar nicht, was Sie wollen. Setzen Sie Ihren Weg fort und schweigen Sie!

— Ah, wirklich! So wissen Sie denn nicht, daß ich mit mir in diesem Tone nicht sprechen lasse. Sie sind ein Unverschämter!

Eine kräftige Ohreife erscholl auf der Wange des Herrn, der, während er seinen Hut anshob und das auf den Rücken gefallene Monocle zu erwischen trachtete, ein Wuthgeschrei ausstieß und dabei wie ein Matrose fluchte.

— Ihr Name! Ihre Adresse! heulte er, indem er mit dem Stock ein Rad zu schlagen suchte.

René erfaßte den Stock und zerbrach ihn. Die Müßiggänger begannen sich um sie zu schaaren.

Ein Philanthrop mit langen grauen Haaren suchte zwischen ihnen zu interveniren.

— Meine Herren, Männer, wie Sie, dürfen dem Publikum nicht das Schauspiel solcher Zornesergüsse bieten. Es ist ein einfaches Mißverständnis, welches sich ja heilegen läßt.

— Lassen Sie mich in Ruhe, alter Bonze! rief der Gegner René's und stieß den Philanthropen zurück.

Um der Szene ein Ende zu machen, beeilte sich der junge Mann, seinem Gegner zu antworten:

— Ich bin der Baron von Verac. Ich wohne im Grand Hotel.

Der Andere gab ihm seine Karte und warf sich in einen Wagen, während René, um sich der Neugierde der Menge zu entziehen, durch ein Seitenthür in das Hotel zurückkehrte.

Auf der Visittarte, die er erhalten hatte, las René: Edgard Bouchon, 17, Place Vendôme. Er kannte den Namen eines berühmten Redakteurs eines Morgenblattes, der als gute Klinge bekannt und dessen geistreiche und bissige Leitartikel sehr beliebt waren.

Das Herz des jungen Philanthropen empfand eine Art Erleichterung durch den Gewaltakt, welchen er begangen und durch die Aussicht auf einen Kampf.

Obgleich René gegen den Gegner, welchen ihm der Zufall zuführte, keinerlei Groll hegte, und obgleich er sich über das moderne Duell stets lustig gemacht hatte, so freute er sich doch im Vorhinein auf den bevorstehenden Kampf.

Am folgenden Morgen gegen acht Uhr klopfte man an der Thüre René's. Zwei Herren traten ein.

— Haben wir die Ehre, mit Herrn Baron von Verac zu sprechen?

— Ja, meine Herren. Sie kommen ohne Zweifel im Namen des Herrn Edgard Bouchon?

— So ist's. Ich habe die Ehre, Ihnen Herrn Albert Chabannais vorzustellen, sagte der eine von ihnen.

— Erlauben Sie mir, Ihnen Herrn Julius Ritter vorzustellen, fügte der andere hinzu.

— Meine Herren, ich bin bereit, mich zu schlagen, aber ich verlange, daß dieser Streit rasch erledigt werde, denn ich habe in diesem Augenblicke andere ernste und dringende Angelegenheiten zu erledigen.

— Auch wir wünschen die Sache zu beschleunigen. Wollen Sie uns also Ihre Zeugen nennen, damit wir mit ihnen die Bedingungen des Duells feststellen können.

— Zeugen! Ich kann Ihnen keine nennen. Ich bin gestern Früh in Paris eingetroffen und ich kenne hier absolut Niemand.

— Und doch müssen Sie Zeugen haben! René war nahe daran, die Gebuld zu verlieren. Seine Züge verbüsterten sich. Nichtsdestoweniger bezwang er sich. Er antwortete etwas brüsk:

— Herr Edgard Bouchon ist von mir beleidigt worden und will sich mit mir schlagen. Ich stehe ihm zur Verfügung. Da ich aber erst seit vierundzwanzig Stunden in Paris bin, hier also keinen Freund habe und auch momentan keine Bekanntschaften anknüpfen kann, so kann ich dieser Forderung nicht Genüge thun. Wir sind zwei Kämpfende. Sie sind zwei Zeugen. Vorausgesetzt, daß jeder von uns, er und ich, eine Waffe in der Hand habe, so glaube ich, daß das für den Kampf genügt.

Julius Ritter, von den Pflichten seiner Mission durchdrungen, erwiderte mit unerschütterlicher Kälte:

— Ja, zur Noth genügt das. Aber ich sehe nicht ein, was Sie daran hindert, zwei Personen, in die Sie Vertrauen setzen, zu telegraphiren, daß sie nach Paris kommen mögen.

— Ich komme aus Amerika, wo ich bisher gelebt habe.

— Und doch ist Ihr Name französisch; wenn ich nicht irre, so war ein Verac unter Karl X. Leibgardist.

— Das war mein Großvater, erwiderte René, biß sich jedoch sofort in die Lippen, bedauernd, ein Wort gesprochen zu haben, welches irgend einen seiner Verwandten auf ihn aufmerksam machen konnte.

— Dann verstehe ich nicht . . .

Julius Ritter unterbrach sich, dachte einen Augenblick nach und fuhr fort:

— Ich glaube ein Mittel gefunden zu haben, um Alles in Ordnung zu bringen. Erlauben Sie mir, mich mit meinem Freunde auf keinen Moment zurückzuziehen, um mich mit ihm zu berathen.

— Ich bitte.

Während die zwei Zeugen in einer Fensternische mit leiser Stimme berathschlagten, verging René schier vor Ungeduld. Endlich war die Berathung zu Ende und Julius Ritter kehrte zu ihm zurück.

— In Interesse meines Klienten, dem von Ihnen die ernsteste Beileidigung zugesagt wurde, mache ich Ihnen einen Vorschlag, welcher eigentlich nicht zu meinem Mandate gehört: Wenn Sie wollen, werde ich Sie einem legitimitischen Schriftsteller vorstellen, mit welchem ich befreundet bin. Da es ohne Zweifel ist, wer Sie sind, so wird er sich beeilen, Ihnen aus Sympathie für Ihren Namen und aus Freundschaft für mich beizustehen.

— Ich acceptire.

— Wenn Sie sich noch heute Vormittag im Café Tortoni gegen elf Uhr einfinden wollen, so werde ich Sie vom Resultate meiner unternommenen Schritte verständigen.

— Abgemacht, mein Herr! . . . Und ich danke Ihnen.

Um elf Uhr erschien René zum Rendezvous. Als er seine Augen im Saale umherschweifen ließ, fragte ihn ein Maitre d'Hotel, ob er Jemand suche.

— Ich suche Herrn Julius Ritter, antwortete er.

— Herr Julius Ritter, erwiderte der Maitre d'Hotel, hat uns soeben beauftragt, den Baron von Verac zu bitten, daß er einige Augenblicke auf ihn warte.

— Ich bin der Baron von Verac.

— Dann wollen Sie die Güte haben, sich da hinein zu begeben.

Man ließ ihn in ein ganz kleines Kabinet eintreten, welches im rückwärtigen Erdgeschosse gelegen und durch ein auf die Rue Tailbout gehendes Fenster erleuchtet war. (Fortsetzung folgt.)

Lieferungs-Ausschreibung.

Zur Sicherstellung des Bedarfes an Materialien für das k. k. See-Arsenal, sowie für die k. k. Land- und Wasserbau Direktion zu Pola für das Jahr 1886 wird am 16. November 1885, um 4 Uhr Nachmittags, eine Offertverhandlung über versiegelt eingelangte Angebote beim k. k. See-Arsenals-Kommando abgehalten werden.

1. Die zu liefernden Materialien sind in folgende Lose, und einige derselben in Gruppen eingetheilt:

- Los I. Bretter u. Staffelhölzer aus Tannen- und Lärchenholz,
- Los V. Trockene Farben u. verschiedene sonstige Materialien für Anstreicher,
- Los VII. Olivenöl,
- Los VIII. Leinöl.
- Los IX. Fett stoffe
- Los X. Graue Waschseife, Unschlittkerzen,
- Los XI. Bejen und Rohrdecken,
- Los XII. Weingeist,
- Los XVI. Pinsel, Bürstenwaaren,

- Los XVII. Holzkohlen.
- Los XX. Artikel aus Eisen, Stahl und Messing, ausschließlich für den Schiffsgebrauch,
- Los XXI. Gegenstände für Bau-tischler und Maurer,
- Los XXII. Kofettenkupfer, Barren u. Bleche aus Kupfer,
- Los XXXII. Verschiedene Leinwandgattungen, Baumwollzeug, Gradl für Matrasen u. Möbel, Barchent u. Flanel,
- Los XXXVI. Kardusenfächer-Seidenzug.

2. Jedem Offerten steht es frei, das Anbot auf nur ein Los zu stellen, oder mittelst getrennter Offerte auf mehrere Lose oder auch auf einzelne Gruppen zu offeriren.

3. Die näheren speziellen und allgemeinen Kontrakt-Bedingnisse, sowie die Verzeichnisse der zu liefernden Gegenstände und die Offert-Formulare sind in Heften gedruckt und können bei der Kanlei-Direktion der Marine-Sektion des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums in Wien, beim k. k. See-Arsenals-Kommando in Pola und dem See-Bezirks-Kommando in Triest, bei den Handels- und Gewerbekammern in Wien, Budapest, Prag, Brünn, Graz, Laibach, Klagenfurt, Agram, Triest, Fiume und Zara, dann bei dem Stadtmagistrate in Villach, bezüglich des Olivenöls auch bei den Stadtmagistraten, beziehungsweise Gemeindegemeindefürsorgern in Capov' Istria, Pirano, Parenzo, Rovigno, Spalato, Ragusa, Cattaro und Castell-novo eingesehen und empfangen werden.

Mündliche Auskünfte werden bei den obenerwähnten k. k. Marine-Behörden erteilt.

Pola, im Oktober 1885.

Vom k. k. See-Arsenals-Kommando.

Für das bevorstehende Quartal!

Die Aufnahme der Vermietungen befindet sich gegenwärtig:

Gr. Waiqner-Boulevard und gr. Feldgasse 53.
Wohnung: Waiqnerboulevard 20.

Das erste größte ungarische
Möbeltransport-Institut von
Bamberger Lipót,
BUDAPEST,
Gr. Waiqnerboulevard und gr. Feldgasse Nr. 53.



übernimmt
Verbindungen für Coko und Extravillen.



Gasluster und Petroleum - Lampen,

Bronze-Garnituren, Schreibzeuge, Rauch-Service's, Statuen, Girandols etc. **Eigenes Erzeugniß, zu Fabrikspreisen.** Gas- und Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen, wie auch Luft-Heizungs-Requisiten zu haben in der **Niederlage** der k. u. k. Hof-Maschinen- u. Metallwaaren-Fabrik von 10464

Mauch u. Buchwald,

Budapest, Waiqnergasse Nr. 27.

Geheime Krankheiten,
sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Mannes-schwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Berufshilfe
Univ. Med.
Dr. Anton Garai,
emeritirter k. k. Vberheilungs-Chef-Arzt,
Budapest, Fabrikengasse (Gyár-utca) 71. Etage,
Eingang an der Seite, nächst der Rabialstraße.
Ordnung täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Hühneraugen und Warzen,
sowie verhärtete „Haut“ beseitigt schmerzlos und sicher das „Antylosin“, ohne zu brennen oder zu schneiden. Hauptvertriebsdepot: „Eigent“-Apothek, Wien, IX., Alserstraße Nr. 12. Ferner echt zu beziehen durch die Apotheke des Hof- u. Fürstl. Budapester Königsapothekers Dr. J. Török, Budapest Königsapothek Nr. 12, Erbenstr. 10708
Witwe oder Fräulein aus gutem Hause, von angenehmem Aussehen, heiteren Gemüthes, häuslich, womöglich musikalisch gebildet, findet freundliche Aufnahme im Hause eines Gutsbesizers am Lande als **Repräsentantin** des Hauses. Gefällige, ausführliche Zuschriften mit Photographie werden unter Chiffre „3. 918“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte Nr. 2, erbeten. 10708

Schönheit ist eine Zierde.
Prehn's Sandmandel-Skleie beseitigt jedes Hautübel, als:
Miteiser, Finnen, Sommerprossen, Sigblätter etc. Büchse 75 kr. bei Apotheker Josef v. Török, Königsapothek Nr. 12; Droguist Ferd. Neruda, Gatanberg.

WAGEN-DECKEN,
schwarz oder gelb, aus Vellantschuh oder naturell imprägnirt, auch Lokomobil- und sonstige Decken, Frucht- u. Repsplachen, feinst weißes, blaues oder gelbes Patent-Wagenfett, Farbwaaren, Schulwichse, ferner importirtes Oliven- oder Zülander Maschinenschmieröl,
Theer und Pech, Blauslein, farblosauren Kalk etc. in garantirt bester Qualität zu den billigsten Fabriks-, resp. Tagespreisen bei
BERNHARD DEUTSCH,
Budapester I. ungar. Wagenfett- und wasserdichte Decktuchfabrik, äußere Waiqnerstraße 58, im eigenen Hause. Telephon-Verbindung.

Von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich u. König von Ungarn privilegirt.
Von Sr. Majestät d. König v. Belgien privilegirt.

KELETI J.
einseitig fl. 8, doppelt fl. 16. Die bisherigen Feder- oder gummi-Bandagen einseitig fl. 4-6, doppelt fl. 8-10
Keleti's Bruchband (Bandage)
hat sämtliche Mängel der bisherigen Bandagen gänzlich entfernt, schmiegt sich vollkommen an den Körper, kann nach Lage und Richtung des Bruches mit Bequemlichkeit geformt werden, schützt selbst den veraltetsten Bruch gegen Hinausdringen, ohne im Geringsten einen unangenehmen Druck auszuüben. Ist die Pelotte erschwitz, kann selbe umgetauscht, resp. vom Träger des Bruchbandes selbst an der Bandage leicht argebracht werden. 8649
Zu beziehen **J. Keleti,** k. k. priv. Bandagist. von **Kronprinz Rudolf-(Herren-)Gasse Nr. 17.**
Bei Bestellungen ist nur anzugeben: ob rechts, links oder doppelseitig und Hüften-Umfang. — **Alle Sorten chirurgische Artikel und Krankenrequisiten.** Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

Ziehung 31. Oktober!
BUDAPESTER LOSE à 1 fl. **11 Lose 10 fl.**
Haupttreffer in barem Gelde
100.000 Gulden
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
„Mercur“ S. Politzer, **BUDAPEST,**
12. Dorotheagasse 12.
Der Pränumerationspreis des „Mercur“ beträgt für ein Jahr 2 Gulden.

Undurchdringlich gegen Kälte und Nässe.
Nur fl. 1.90
neuerfundene, beste, dichtgewebte, warme, fleisigame
„Bürger“-Jacke.
Es gibt nichts Besseres, Dauerhafteres, Billigeres und Bequemeres als diese neu erfundenen praktischen „Bürger“-Jacken für Herren und Damen, für Knaben und Mädchen, welche in Grau, Braun, Drapp, Dunkelblau und schwarzer Farbe vorrätig sind und von Autoritäten rühmlich anerkannt durch
1. „Schmiegsamkeit nach jedem Körper“,
2. „Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme“,
3. „Ersparrung anderer, theurerer Oberkleider“,
4. „Billig, dauerhaft, schöne, moderne Fagon“.
Wer eine „Bürger“-Jacke hat, ist für den Winter gegen Kälte am besten geschützt, daher soll gewiß Jeder den kleinen Betrag nicht scheuen, denn man ist es seiner Gesundheit schuldig.
Eine Jacke oder Hoje kostet nur fl. 1.90 Bei Bestellung genügt als Maß die Angabe, ob die Person groß, mittel oder klein ist.
Allein einzige Verkaufsstelle u. Versendungs-Stelle gegen Postnachnahme nur bei 10651
RABINOWICZ,
Wien, 3. Bezirk, Hintere Zollamtstraße Nr. 9.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Allgemeines Interesse
erregt die auf dem Deak-
platz errichtete
Camera obscura.
Ingemein fesselnd, ist der Ein-
druck, den der Apparat durch das
stets wechselnde, bunt bewegte
Bild auf den lebenden
Zisch hervorbringt. Entrée
20 kr., Kinder 10 kr. Geöffnet
von 8 Uhr Früh bis
5 Uhr Abends. 34

**Wirthschafts-
geschäft**
auf einem der lebhaftesten
Posten Budapest's, im besten
Betriebe, ist sofort zu ver-
kaufen. Näh. in der Exp.
448

Für die
Nachmittagsstunden
von 4-8 Uhr wird ein ge-
bildetes Fräulein, welches im
Franz., Engl., sowie im Kla-
vier- und Gesangsunterricht
ertheilen kann, sofort accep-
tiert. Wo? sagt die Exp. 452

Mehrere tausend Hektoliter
ein- und zweijähriges
Fahrgeschirr
im besten Zustande ist zu
verkaufen. Große Feldgasse 51.
447

Neue
Zischler-Möbeln,
elegante Schlaf- und Speise-
zimmer nach neuester Façon,
so auch Kücheneinrichtungen
bei **S. Jozsef Meis,** Zischler,
Fabrikergasse 12, vis-à-vis
dem Bierknechtgebäude. 25333

Damen
finden diskreten Rath und
Hilfe, sowie jede Bequemlich-
keit bei Hausentbindungen bei
Madame Julie Wis-
ler, Aradergasse 37,
Ecke der Kollengasse, Eingang
auch bei der Radialstraße.
1817

Gut empfohlene
**Erzieherinnen,
Hofmeister, Damen** fin-
den stets vortheilhaftes Enga-
gement durch
S. Zyroler,
Pädagog, Waijnervoulevard
Nr. 84, vis-à-vis d. österr.
Bahnhof. (Traffik). 25451

Möblirtes
Gassenzimmer,
Teréz-körut, eventuell mit
Verpflegung, für 2 Herren
sofort zu vermieten. Näh.
in der Exp. 442

Gyárba,
nagyobb üzletbe Buda-
pestre, iródatteendő
végzésre, avagy pénztár-
nok, ellenőri, titkári,
felügyelői, vagy bármí-
nemű ily állásra ajánlkozók
egy 25 éves nős egyén, aki
jelenleg egy nagyobb vi-
déki városban posta- és
táviradakezelő s néptanító.
Biztosítékul 4000 frt er-
tékű ingatlan köthet le.
Ajánlatok „gyár“ ezim
alatt a kiadóhivatalba
kéretnek. 90

**Die der Bauunterneh-
mung
N. Holzmann's
Söhne**
gehörigen Bauobjekte, u. zwar
Baubureau, Riegelwand- und
Holzhütten, welche am Dona-
uer-Bahnhof der k. u. g.
Staatsbahnen stehen, sind aus-
freier Hand zu verkaufen.
Näh. Centralbureau, Sagen-
gasse 7. 484

Per 1. November
wird eine Wohnung gesucht
in der Nähe der Leopoldstadt,
bestehend aus 2 Zimmern
und Küche. Anträge unter
„S. 3. 240“ an die Exp.
507

Zur Budapest'scher größeren Hän-
dlerin empfiehlt sich als
Hausinspektor
ein intelligenter Mann, wel-
cher eventuell 20,000 fl. Kau-
tion leistet. Näh. die Exp.
493

Prof. Karl Valassa
Ujvilág - utca (Neue
Weltgasse) Nr. 33.
ertheilt gründlichen
Unterricht
in der einfachen und doppelten
Buchführung,
(franz. und ital. Methode)
Handels-Korrespondenz,
Rechnen, Schön- und Rechts-
schreiben, Wechselrecht, wie
auch französisch, englisch,
ital., ungar. u. deutsch
in kürzester Zeit bei mäßigem
Honorar.
Einschreibungen zu den
Abendkursen
finden täglich statt. Herren aus
der Provinz
werden in kürzester Zeit in
der Buchhaltung ausgebildet
und erhalten daselbst Verpfle-
gung. 10851

Kostschüler
erhalten
Nachunterricht.
NB. Die volle Beglei-
tung des Honorars kann
nachträglich geschehen.
Weibliche
Agenten,
die sich mit dem Vertriefe
eines häuslich unentbehrli-
chen Artikels befassen wollen,
werden gesucht. Täglicher Ber-
dienst bis 5 fl. Näh. die Exp.
406

Gassenzimmer
im 5. oder 6. Bez., mit ganz
separatem Eingang und even-
tuelle auch Verpflegung sucht
ein intelligenter Herr bei ru-
higer Familie gegen gutes
Honorar. Antr. unter „D. 5.“
an die Exp. 449

Leckeadásra,
előkészítés- vagy ismét-
lésre az elemi- és polgári-
iskolai- vagy algymnáziumi
tantárgyakban, megletti
koruk részére pedig ma-
gyar- és német nyelvtan-
ban ajánlkozók egy hiva-
talnok (volt medicus). Szíves
ajánlatok „Lecke-
adó“ ezim alatt a kiadó-
hivatalba intézendők.

Hotel Gargon,
Budapest, Leopold-
stadt, Jägergasse.
Komfortabel einge-
richtete Zimmer zu
billigen Preisen. 404

Spezereihandlung
mit Traffik 1. Rangos, Gef-
posten, seit 40 Jahren be-
stehend, mit Wohnung, billi-
ger Zins, Tageslohnung 70 bis
80 fl., ist wegen Abreise ab-
zulassen. Auskunft Karls-
gasse Nr. 1, beim Hausbesorger.
400

Möbel-Lager.
Benedek M. A., Tapezierer-
Meister, empfiehlt sein schön
fortirtes Lager aller Gattun-
gen Tischler- und Tapezierer-
Möbeln, besonders einfache
und feinste Salongarnituren
zu den billigsten Preisen.
Karls- und Gewölbe 23

Gassenzimmer
im 3. Stock, bestehend aus
3 Gassen-, 1 Hof-, 1 Dienst-
botenzimmer, Küche, Speis-
zimmern, sofort zu vermie-
then. Näh. beim Hausmeister.
316

Säcke
fehlerfreie, über Hektoliter
groß, ohne Signo, billigst ab-
zugeben. Sachmagazin Uellöer-
straße 23. 363

2 Stockhohes Haus
in Budapest, einige Schritte
von der Ringstraße, im ersten
Stock mit einer großen schö-
nen Wohnung, 15 Jahre
steuerfrei, ist für 63,000 fl.
zu verkaufen. Zinsentragend
5600 fl. Wo? sagt die Exp.
445

Wertheim-Kasse
Nr. 5, fast neu, ist billigst zu
verkaufen. Wo? sagt die
Exp. 372

Dizitation.
In der Pfandleihanstalt
Darvas u. Komp., Kö-
nigs- und Effen-Posten am
28. Oktober 1. d., Nach-
mittags um 2 Uhr, im
Besitze eines königl. ung.
öffentlichen Notar's an
Meistbietende verkauft.
Eine anständige ältere
Frau
sucht ein unmöblirtes Zimmer,
muß kein separirter Eingang
sein. Adressen mit Preis-
angeben unter „Zimmer“ an die
Exp. 523

Für 1. November
zu verlassen
in 2. Stock:
3 Gassen-, 1 Hof-, 1 Vor-
zimmer, Küche, Speis z.,
in 3. Stock:
5 Gassen-, 1 Hof-, 1 Hof-,
1 Vorzimmer, Küche, Speis
z.; ebendasselbst 3 Gassen-,
1 Hof-, 1 Vorzimmer,
Küche, Speis z. 5. Bezirk,
Bálvány-utca 26. 272

Schöne Wohnung,
Sorokfärer- und 2. Stock, pr.
1. November zu beziehen.
Jahresmiete 540 fl. Näh.
die Exp. 456

Pferde.
2 vollkommen gerittene, ver-
traute, gesunde, fehlerfreie
Pferde, mit schönem Exterieur,
gute Gänger, sehr preiswür-
dig zu verkaufen. Näh. die
Exp. 526

K. B.
18-án este találkozunk a
népszínháznál. Leo-nak
postán levele. 528

Feuerwerke.
Alle Gattungen Salon- und
Landsfeuerwerke, wie auch
vergoldete Fündhölzer liefert
ein gross und en détail die
Hauptniederlage pyrotechni-
scher Fabrikate von Anton
Zul. Oder, Franziskanerplatz
4, Athenäumgebäude. 530

Wer
sich mit Kalenderverkauf be-
schäftigt, möge sich an die bil-
ligste Bezugsquelle **S.
Zraub & Co.,** Kalender-
verlag, Szegedin, wenden.
259

Erzieherin,
Christin, die der deutschen u.
franz. Sprache in Wort und
Schrift mächtig, so auch im
Klavierspiel und Handarbeit
tüchtig ist, wird zu zwei
Mädchen von 9-15 Jahren
sofort aufgenommen. Näh.
die Exp. 455

Greislerer,
verbunden mit einem gang-
baren Mehl- und Brod-
geschäft, ist sofort wegen zurück-
ziehung ins Privatleben billig
zu verkaufen. Näh. in der
Exp. 443

Rössavirág.
Brief erliegt gegen Vorwei-
nung Ihres Inseratenheftes
von Ihrem stillen Freund in
der Exp. 491

In die
geehrte Damenwelt.
Ich war in der Lage, ein
größeres Quantum doppelt-
breite **Eden-Winterstoffe**
zu kaufen, und berechne selbe
glatt und brech á 65 kr. pr.
Meter, mit Bordüre á 70 kr.
Muster gratis. Gabor Freund,
Königs- und Effen-Posten,
v. Polen. 25822

Egy tiszteséges
magányos családnál
(izraelita vagy keresztény),
ohajt négy fiatal ember
obéd és vacsora étkezést
bárelt fizetéssel. Az aján-
latot kérjük e lap kiadó-
hivatalához „B. G. K. S.“
betűk alatt. 365

Von
**Kavalieren abge-
legte Herrenkleider**
in bestem Zustande billigst,
Satvanergasse 15,
1. Stock, Putz-, Reparatur-
und Kleiderleihanstalt. 5

In **R. Lampel's Buch-
handlung** (H. Wodianer)
ist erschienen:
**Panorama der
Budapester Landes-
ausstellung,**
in 9stücker Farbendruck dar-
gestellt. Preis in Folioformat
80 kr. Dieses prachtvoll an-
geführte Bild bietet eine voll-
kommene Ansicht der Landes-
ausstellung, jedes einzelnen
Pavillons, u. dient als schönstes
Andenken, auch kann man das-
selbe eingerahmt als Zimmer-
schmuck benutzen. Dasselbe er-
scheinen auch die nachfolgenden,
auf die Ausstellung u. Haupt-
stadt Budapest bezughabenden
Werke: **Wegweiser in der
Landesausstellung.** Mit
einem kurzen Führer durch
Budapest. Verfaßt von Dr.
S. Sziklay und E. Václó.
Uebersetzt durch G. Mayer.
Mit dem Bildniß des Kron-
prinzen als Protektor der Lan-
des-Ausstellung, sowie mit
einem Bild der Vogelperipe-
tive der Landes-Ausstellung.
Preis 40 kr.

Führer durch Budapest.
Mit zahlreichen Illustrationen
und Plänen. Preis 40 kr.
**Situation der Landes-
ausstellung** und des Stadt-
wäldchens in Budapest. Preis
40 kr.

Panorama von Budapest.
Preis 30 kr. - Sämmtliche
oben angeführte Werke sind
auch in ungarischer Sprache
zu haben. 433

Pianino,
fast neu, fehlerfrei, wegen
Uebersiedlung preiswürdig zu
verkaufen. Näh. Andrásfi
straße 40, beim Hausbesorger.
529

Unteroffizier,
sehr gut absovirter Equitant,
erhielt eine Stelle als
Bereiter bei Herrschaften. Näh.
in der Exp. 532

Blacirt werden:
1 Hausinspektor, 1 Brennerei-
leiter, 1 Span, 1 Oekonomie-
Praktikant und 1 Wirthschafts-
Praktikant durch die Vermittlung
Agentur **S. Malik, Szabat-
gasse 5, Budapest.** Zu An-
fragen sind 2 Stück Brief-
marken beizulegen. 508

Mit 3000 fl.
Baareinlage wird ein intelli-
genter Herr, Christ, als Di-
rektionsmitglied und Theil-
haber zu einer der lebens-
fähigsten **Unternehmungs-
genügnisse** gesucht. Gest.
Anträge unter „S. L.“ an
die Exp. 509

Kaufe
rentables
Geschäft oder Fabrik.
Gest. Antr. unter „Tüchtig
15000“ an die Exp. erbeten.
506

Ein
**Gemischtaaren-
Geschäft,**
2 Stunden von Budapest, in
einer Stadt mit 8000 Ein-
wohnern, ist sofort mit über-
geben. Vorderhand genügen
fl. 600 Kapital. Näh. die
Exp. 513

**Wegen Uebersied-
lung**
sind Speise- und Herrens-
zimmer-Möbel sowie auch ein
gutes Klavier billig zu ver-
kaufen. Näh. Udergasse 25,
2. Stock. 510

**Zwei schöne
Gassenzimmer,**
Waijnervoulevard 49,
sind sofort zu vermie-
then. 520

Zur Beachtung für
**Zuckerbäcker u. Seb-
zelter.**
Kant. Erlaß des h. k. ung.
Ministeriums, Z. 47955, war-
den die diesem Erlasse beige-
fügten, von **Bejprémi**
Samu, Chemikalien-Farben-
Händler, Budapest, Karls-
gasse Nr. 1 herrührenden, so auch
die von selber Firma separat
eingeschafften Zuckerbäckerfar-
ben untersucht, und als voll-
kommen **gütfrei** befunden.
K. u. chem. Staats-Analyse-
rungs-Institut, Budapest, Z.
298/884. Preislisten u. Muster
auf Verlangen gratis und
franko. 277

Buchhalter,
Zsr., für ein Getreidegeschäft
in der Provinz wird aufge-
nommen. Auch ein Praktikant
für Loko wird acceptirt. Näh.
Café Boulevard, väci-körut
Nr. 24, Vormittags von 8-
9, Nachmittags von 1-3,
bei Hamburger. 518

Junger Mann,
Beamt., sucht pr. 1. No-
vember ein kleines, anständig
möblirtes Monatszimmer mit
separatem Eingange in der
Leopold- oder Theresienstadt.
Gest. Antr. unter „S. W.“
an die Exp. 517

Hofe - z.
Bei dem Gedanken an schöne
Tage bitte ich nochmals in-
dringlich um ein Zeichen der
Bergebung. 495

**Dipl. Erzieherinnen,
Kindergärtnerinnen, ung.,
deutsche und franz. Damen**
suchen sofortige Stelle durch
die **1. internationale pä-
dagogische Agentur**
**Kéri Sándor, Dob-ut-
eza 3, Budapest.** 485

Praktikant,
Christ, mit schöner Hand-
schrift (deutsch und ungarisch),
wird aufgenommen. Näh. die
Exp. 480

Zu vermieten
sind 2 in einander gehende,
möblirt, lichte, trockene und
geräumige Zimmer, oder 2
Zimmer, jedes separat und
einzeln. 2. Bez., Gumpal-
gasse 9, unter dem Wiener
Thor, rechts. 500

Ein
junges Mädchen,
Schülerin der Musik-Akademie,
wünscht gänzliche Verpflegung
mit Klavierbenutzung; ertheilt
auch im Klavierspiel Unter-
richt. Offerte sind unter „K.
W.“ an die Exp. zu richten.
481

**Andrassy-uti
közpointi tejivóterem**
28. sz., hol a legizlete-
sebb és finomabb kávé,
esokoládé, téa, továbbá
a legjobb teavaj, tejszín,
tejsel, turó, habtejszín és
a közkedveltségnek örven-
dő közpointi tej, minden
időben kapható, elegáns-
és szép helyiség, különö-
sen a t. ez. hölgyvilág-
nak ajánlható. Ugyanott
megrendelések a tejszín
felhozásállítására végett is
hálvóttetnek. 444

Man sucht
1 oder 2 schön möblirt Zim-
mer mit ganz sep. Eingang
in der Nähe des deutschen
Theaters. Offerte unter
„Schauspielerin“ an die Exp.
525

Greislerer
mit Traffik, lebhafter Posten,
Tageslohnung 50-60 fl. billi-
ger Zins, ist sofort billig zu
verkaufen. Näh. bei Dramm,
Erzengelgasse 27, 1. St. 22.
522

Ein überpieltes
Klavier
ist billig zu verkaufen. 2.
Bezirk, Kettenbrückengasse 2,
1. St. Thür 8. 439

Ein Kabinet,
licht, gut möblirt, wird von
einem ledigen stabilen Herrn
im 6. oder 7. Bez., pr. No-
vember gesucht. Adressen von
Christen sind erbeten unter
„G. K. S.“ an die Exp.
503

**Der Ausverkauf
unter dem Fabriks-
preise**
von **Galanterie- und
Kurzwaaren** aus der Kon-
tursmasse von L. Jozsef Rothau-
ser (Ecke Königs- und Effen-
Posten). Der Massetator.
502

Ein hübsch möblirtes, großes
Gassenzimmer
mit Alfo für 1 oder zwei
Herren, komfort eingerichtet,
bei einer christlichen Familie
zu vermieten. Ganz nahe
der Oper, Neugasse (Uj-
uteza) Nr. 25, Th. 5 Bar-
terre. 504

Wohnung
zu vermieten, Fabrikergasse
Nr. 15, nächst der Andráshy-
(Radial-)Straße, ist eine
hübsche Parterre-Wohnung
mit 2 Gassenzimmern, Alfo-
ven, Hofzimmer, Küche und
sonstigen Erfordernisse pr. 1.
November zu vergeben. Näh.
beim Hausmeister. 503

3 Stück 17 Faust hohe
Equipage-
Pferde
sind zu verkaufen. Zu sehen
täglich von 12-2 Uhr Mit-
tag, Arpadgasse 12. 519

Leichte Kalesche,
zweipännig, schon gebraucht,
doch in gutem Zustande wird
billig zu kaufen gesucht. Näh.
die Exp. 516

Ein
möblirtes Zimmer
mit separatem Eingang ist
pr. 1. November an einen
anfänglichen jungen Mann
zu vermieten. Kleine Kuh-
baumgasse 12. 517

Ein
Praktikant
nur für das Komptoir, mit
schöner Handschrift, aus gu-
tem Hause, wird sofort accep-
tiert. Näh. in der Exp. 515

Ein tüchtiger Manufaktur-
ein Spezerei- und ein Kurz-
waaren-
Romias,
sämmliche von angenehmem
Neuheren u. mit guter Schrift,
ferner auch ein tüchtiger
Buchhalter finden sofort Auf-
nahme. Offerte unter „S. T.
B.“ an die Exp. 514

Priva-Schinken
von Jungschweinen, Kaiser-
fleisch ger., Debrecziner Würste,
sowie alle Gattungen Roth-
würste, geräucherter Speck
verwendet in Postkoffli, so
auch per Bahn zu den billig-
sten Preisen. Karl Fiala,
Fleischhändler Ungvár. 512

Egy ausztriai
első rangú szállodába ke-
restetik azonnali belépés
mellett egy igazgató, ki
öt ezer forint készpénz
óvadékot letenni képes.
Ajánlatok „B. C.“ jegy
alatt a kiadóhivatalba
kéretnek. 511

Ein schön möblirtes
Hofzimmer
mit separatem Eingang ist
sofort an einen Herrn um
den Preis pr. Monat vor
25 fl. zu vermieten. Etila-
achplatz 4, 4. Stock Thür
Nr. 20. 524

Zwei Gouvernanten,
Zsr., der franz. Sprache
mächtig, werden für eine der
ersten Provinzstädte engagirt.
Sene mit Klavierkenntnissen,
wenn auch nur wenig, wer-
den bevorzugt. Näh. Auskunft
ertheilt die Internat. Annon-
cen-Expd. von **Leopold
Lang,** Dorotheagasse Nr. 9.
527

Von der Landesausstellung.

* Fürst Hohenzollern-Sigmaringen ist gestern Abends mit dem Courierzuge aus Wien hier eingetroffen. Der Fürst reist im strengsten Inkognito und ist unter dem Namen eines Grafen Berg im „Hotel Hungaria“ abgestiegen. Er wird behufs Besichtigung der Ausstellung einige Tage hier weilen und dann die Reise nach dem Orient fortsetzen.

* Ex-Chidive Ismail Pascha hat heute Vormittags wieder die Ausstellung besucht; er besah sich die Industriehalle, den Pavillon der österreichisch-ungarischen Staatsbahn, die Ausstellung der Gasfabriken und durchschritt flüchtig einige kleine Hallen. Um halb 1 Uhr verließ der Ex-Chidive die Ausstellung und unternahm Nachmittags einen Donau-Ausflug an Bord eines Lokaldampfers. Morgen verläßt Ismail Pascha mit seinem Gefolge Budapest.

* Die Galaer Ausflügler versammelten sich heute Morgens um 8 Uhr vor der alten bürgerlichen Schießstätte und zogen von da korporativ unter Führung des Vizegouverneurs Benjamin v. Svastics in die Ausstellung, wo ihnen seitens der Direktion, wie auch seitens der hauptstädtischen Kommune ein förmlicher Empfang bereitet wurde.

Vor dem Direktionsgebäude der Landesausstellung bildete die nahezu tausend Köpfe zählende Menge einen Kreis um ihren Führer, Vizegouverneur Svastics, der sie der Ausstellungsdirection in einer Ansprache vorstellte. Im Namen der Direktion begrüßte nun Ausstellungs-Direktor Ministerialrath Dr. Julius Schriener die Gäste und empfahl ihnen die eingehende Besichtigung der instruktiven Exposition, damit sie das hier Gesehene zuhause verwerthen können. Bei dem Pavillon der Hauptstadt wurden die Galaer Besucher vom Oberbürgermeister Karl Koth empfangen und im Namen der Hauptstadt in den wärmsten Worten begrüßt, worauf Vizegouverneur Svastics für die freundliche Aufnahme dankte. Die Gäste unternahmen hierauf, in Gruppen aufgelöst, den Rundgang durch die Pavillons der Ausstellung.

* Die Geweih-Ausstellung in dem Pavillon der Münzfäcker Domäne ist heute Vormittags eröffnet worden. Die ausgestellten Geweih sind allesamt im laufenden Jahre zur Decke gebracht worden.

Die Ausstellung wurde von 18 Ausstellern besichtigt und umfaßt 73 Objekte. Besonders erwähnenswerth sind ein vom König zur Decke gebrachter Zwanziger und ein Biergehender, die schönen, starken Geweih, welche Kronprinz Rudolph, die Erzherzoge Friedrich und Ferdinand, Großherzog von Toskana, Graf Vela Széchenyi, das Gödöllöer Jagdamt u. A. exponierten. Den ersten Preis bildet ein aus getriebenem Silber verfertigter Hirschkopf, welchen Graf Edwin Schönborn-Buchheim spendete. Die Ausstellung bleibt bis zum 25. d. geöffnet.

* Bestennte Aussteller. In Ausstellerkreisen herrscht seit einigen Tagen große Aufregung, verursacht durch den Umstand, daß das Steueramt des sechsten Bezirkes auf direkten Befehl des Finanzministeriums auf etwa 600 Aussteller schwere Steuerlasten ausgeworfen hat unter dem Titel, daß die Aussteller durch die Exposition mehrfache Bestellungen erhalten, mithin einen außerordentlichen Erwerb gefunden haben, wofür sie auch eine außerordentliche Steuer zu entrichten verpflichtet seien. Die durch diese Maßregel betroffenen Aussteller hatten am Samstag, den 17. d., um 11 Uhr Vormittags, im Amtsfokale des Budapest Lokalausschusses eine Konferenz, in welcher ihrerseits ein einmüthiges Vorgehen gegen diesen Willkürakt der Steuerbehörde festgestellt werden soll.

Budapester Todtenliste.

— Vom 14. Oktober. —

Franz Neumayer, 35 J., Arbeiter, 5. Bez., Schwindlicht. Dorothea Fedinat, 23 J., Magd, 4. Bez., Selbstmord. Andreas Benó, 56 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwindlicht. Friedrich Iluczký, 2 J., 9. Bez., Blattern. Joseph Kuldane, 50 J., Schlosser, 8. Bez., Lungendäm. Marie Polifka-Schaffer, 38 J., Selchergattin, 3. Bez., Tuberkulose. Marie Seitz-Holzer, 68 J., Witwe, 8. Bez., Darmkatarrh. Paul Schuber, 32 J., Milchmeier, 8. Bez., Tuberkulose. Regine Weinstein-Wein, 48 J., 4. Bez., Entkräftung. Johann Scharf, 40 J., Lehrer, 8. Bez., Wasserjucht. Marie Prinz-Vikung, 74 J., Witwe, 9. Bez., Schlaganfall. Anna Prinz-Hartmann, 9 J., Witwe, 9. Bez., Altersschwäche. Stephan Kosa, 2 J., Tischlersohn, 8. Bez., Majern. Joseph Ván, 31 J., Arbeiter, 6. Bez., Engelfelder Irrenanstalt, Entkräftung. Andreas Prar, 32 J., Arbeiter, 6. Bez., Engelfelder Irrenanstalt, Entkräftung.

Verlojungen.

(Dreiperzentige Los-Pfandbriefe der österr. Bodentreditanstalt.) Bei der gestern Abends vorgenommenen Verlojung fiel in der Prämienziehung der Haupttreffer mit 50,000 fl. auf Serie 1694 Nr. 99, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Serie 3377 Nr. 97; je 1000 fl. gewannen Serie 723 Nr. 70 und Serie 915 Nr. 43. In der Tilgungsziehung wurden die fünf Serien 2248, 2974, 3232, 3613 und 3989 gezogen, welche je die Nummern 1 bis 100 enthalten und mit dem Minimalbetrage von je 100 fl. eingelöst werden.

(Kanton Freiburg 15-Franco-Lose.) Verloj wurden am 15. Oktober die nachstehenden 54 Serien: 42 193 275 281 308 380 1077 1372 1680 1824 1902 2054 2119 2203 2541 2954 3080 3148 3192 3249 3267 3338 3356 3598 3873 3898 4079 4108 4196 4255 4301 4623 5372 5396 5453 5479 5508 5533 5608 5629 5750 5836 5879 6221 6244 6266 6302 6449 6627 6985 7233 7913 7941 7971. Die Prämienverlojung findet am 15. November 1885 statt.

Fremdenliste.

— Vom 16. Oktober. —

Nemi's Hotel National. Prinz J. Rohan sammt Dienerschaft, Rajdik. — Gräfin A. Wais, Gutsb., Klauenburg. — Baronin J. Bánffy, Gutsb., Klauenburg. — Baronin D. Bieberstein, Priv., Polen. — Ritter A. v. Zietarski, Gutsb., Rabe. — R. Füh, Bürgermeist., Güns. — R. Bögelberger, Güns. — J. Markovics, Adv., Güns. — H. Pashke, Gutsb., Tepliz. — E. Zimmermann, Gutsb., Mád. — N. Veliczay, Gutsb., Csaba. — A. Reminski, Priv., Czernowiz. — Frau A. Riczky, Priv., Wien. — Frau J. Laszka, Priv., Wien. — J. Weinzierler, Wien. — J. Pratschury, Disponent, Wien. — Frau L. Nagza, Priv., Wien. — J. Göb, Priv., Nocim. — F. Richter, Kaufm., Brünn. — N. Fröhlich, Kaufm., Wien. — Dr. A. Zavori, Gleichenberg. — S. Likai, Priv., Belgrad. — E. Steiner, Kaufm., Laibach. — A. Gek, Kaufm., Wien. — J. Karlas, Gutsb., Duna-Pentele. — J. Brody, Kaufm., Miskolcz.

Hotel zur Stadt London. Dr. H. de Basse, Rentier, Paris. — Ch. de Gombano, Rentier, Neapel. — Freiherr v. Sterned, Gutsb., Stettin. — Freiherr v. Valsen, Gutsb., Finnland. — A. de Galvagni, Gutsb., Novorodo. — G. de Arriano sammt Gemahlin, Madrid. — J. Hirschfeld, Besitzer, Wien. — E. Caraba, Besitzer, Cieste. — M. Berger, Defonom, Waag-Neustadt. — N. Engelsmann, Defonom, Waag-Neustadt. — G. Roman, Stud., Wien. — S. Steric, Stud., Wien. — N. Szabó, Stud., Szentes. — J. Halassy, Kaufm., Budapest. — M. Prohaska, Kaufm., Bony. — J. Hahn, Kaufm., Bukarest. — J. Heinitz, Kaufm., Neumarkt. — F. Bloth, Fabrikant.

Holzwarth's Hotel Frohner. Dr. Graf, kais. Rath, sammt Gemahlin, Eger. — Dr. Kollar sammt Gemahlin, Neuohl. — D. Weiß, Gutsb., sammt Familie, Emöte. — J. Ják, Fabrikant, Kaspenau. — N. Wondraschek, Fabrikant, Mischitz. — H. Desferreicher, Fabrikant, Prag. — A. Elberghagen, Fabrikant, Berlin. — J. Taubinger, Defonom, Puksta-Loó. — W. Lodwinsky, Kaufm., Wien. — S. Königstein, Kaufm., Wien. — M. Grünberger, Kaufm., Wien. — M. Wohlberg, Kaufm., Wien. — D. Lejuffe, Kaufm., Wien. — S. Haufer, Kaufm., Wien. — M. Rosenberger, Kaufm., Szegedin. — M. Klein, Kaufm., B. St.-Kereft. — R. Wilke, Verwalter, Mosty. — F. Banichmann, Kaufm., Graz. — J. Ventum, Unternehmer, S. Neudorf. — A. Mittelmann, Unternehmer, A. Rubin. — Frau H. Teitbaum, Priv., Nyiregyszáza.

Hotel de l'Europe. Graf J. Wolodkovicz, Gutsb., Polen. — Graf Bethler, Priv., Klauenburg. — Baron F. Trezel, Gutsb., Paris. — Baron v. Leitken, Gutsb., Sachsen. — Dr. de Toretier, Gutsb., Pays de Domes. — Dr. la Blache, Gutsb., Pays de Domes. — Dr. Brittes-Jucelyne, Priv., London. — S. Ritter v. Hahn, Regierungsrath, Wien. — M. D. Bengecejen, Priv., Bukarest. — M. Hefcher sammt Gemahlin, Wien. — S. Allatini, Kaufm., London. — E. Pefevre, Wien. — A. Hillebrand, Wien. — J. Ehrmann, Kaufm., Munkács. — E. Tollsch, M. Strau. — B. Hirsch, Wien. — Ph. Franke, Wien. — J. Weiß, Kaufm., 3-Egerfeg. — R. Greg sammt Gemahlin, Karwin. — B. Faith, Kaufm., Neutra.

Schmidt's Hotel Orient. S. Fekete sammt Gemahlin, Debreczin. — H. Böb, Gutsb., Karásföves. — J. Schiltan sammt Familie, Dombóvár. — M. Lendvay sammt Gemahlin, M. Theresiopel. — Frau A. Polyhovics sammt Familie, M. Theresiopel. — Frau M. Popp sammt Familie, Nagód. — R. Goldschmid sammt Familie, Nagód. — H. Dieja, Sekretär, Nedanics. — M. Szedlat, Beamter, Arad. — F. Fischer, Juwelier, M. Theresiopel. — A. Havalik, Ingenieur, Trautenuau. — G. Fekete sammt Gemahlin, Gy. St.-Márton. — A. Ursprung, Oberlieutenant, Tata. — G. Weiß, Unternehmer, Miskolcz. — J. Kohn, Kaufm., Miskolcz. — S. Decker, Senjal, Lugos. — A. Landesber, Kaufm., M. Theresiopel. — S. Fejed, Gutsb., Tolna. — R. Babics, Gutsb., Penze. — M. Leitner, Kaufm., Wien. — E. Dobics, Kaufm., Fiume. — S. Klug, Kaufm., Temesvár.

Hotel zum Erzherzog Stephan. M. Falkenheim, Kaufm., Würzburg. — L. v. Taly sammt Gemahlin, Gutsb., Eperies. — A. Lamm, Gutsb., P. Aranos. — H. Kohn, Kaufm., Baja. — Frau C. Nichtenstern, Privatier, Wien. — S. Schwarz, Kaufm., Jyolyfag. — A. Mauthner, Kaufm., Kanizsa. — S. Schreier, Kaufm., Békfa. — J. Kziembl, Kaufm., Warchau. — F. Fischer, Kaufm., Topolcza. — P. Dellia, Kaufm., Belgrad. — J. Leberer, Kaufm., Streltoniz. — J. Santovics, Kaufm., Semlin. — M. Gerson, Beamter, Wien.

Grand Hotel Hungaria. Graf Heinrich Vensky, Gutsb., Lemberg. — Se. Excell. Djevet Pascha, Minister, Montenegro. — Lord Ronald Gower, Rentier, London. — Baron v. Langenau, Rentier, Deutz. — Baron A. Weiserstein, Rentier, Wien. — Baronin de Siegle, Gutsb., Vettent. — P. Moskowitz, General-Direktor, Budapest. — Sir Claude Vincent, Gouvern.-Sekretär, Indien. — C. Maehill, Rentier, London. — N. S. Greger, Rentier, London. — Mif. Hoskins, Rentier, England. — J. Trausch, Gutsb., Kronstadt. — G. Pongrácz, Gutsb., Agram. — St. Nantovics, Priv., T. Dece. — J. Derra, Defonom, Neufag. — N. Middelshwate, Fabrikant, Scheffeld. — J. Winter, Fabrikant, Wien. — A. Blumenreich, Fabrikant, Gleiwiz. — G. Mayunke, Architekt, S. Szombat. — Dr. L. Fried, Adv., Lotaj. — Dr. E. Székely, Adv., Lotaj. — N. Altdorffer, Stationschef, L. St.-Mihály. — G. Rocza, Baumeister, M. Theresiopel. — Dr. John, Rentier, London. — A. Jameson, Rentier, London. — Wajta Zagovicza, Postmeister, St. Tamás. — A. Schaffarik, Wien. — M. Schwendenwein, Wien. — B. Neuburger, Paris.

Nr. 73]

Der Baufdirektor.

Von H. A. Green.

— Nach dem Englischen von Franz Stein. —

Biertes Buch. Von A. bis Z.

— Jawohl, was kaum anzunehmen ist, und etwas, wenn es trotzdem der Fall sein sollte, es im Interesse der Bank rüthlich erscheinen lassen würde, den unangenehmen Vorkall der Deffentlichkeit zu entziehen. Dies müßte sich gleichwohl bei Maßregeln, wie Du sie zu ergreifen gedenkst, als unansführbar erweisen.

— Die Untersuchung kann eine geheime sein und bei der Wahl der Detektives darauf Rücksicht genommen werden, daß das Geheimniß gewahrt bliebe.

— Wie ist es möglich, Nachforschungen geheim zu betreiben? Mein, wir bewegen uns auf gefährlichem Boden und haben eine Aufgabe vor uns, die große Umsicht und Ueberlegung erfordert. Hätten sich doch wenigstens an der eisernen Kasse die Spuren einer Verletzung oder andere Anzeichen eines Einbruchs vorgefunden. Indeß würden wir sicherlich, wenn etwas Verdächtiges bemerkt worden wäre, dies durch einen der wachhaltenden Leute erfahren haben. Hopgood zum mindesten hätte nicht darüber geschwiegen.

— Nein, Hopgood hätte nicht geschwiegen.

Der Ton, in welchem Herr Sylvester diese Worte sprach, veranlaßte Vertram, die Augen zu erheben. Du stimmst also mit mir darin überein, daß Hopgood durchaus vertrauenswürdig ist? fragte er.

— Durchaus. Herr Sylvester erröthete leicht.

— Du hältst es nicht für denkbar, daß er durch irgend Jemand verleitet werden konnte, die Ueberwachung des ihm anvertrauten Kassengewölbes lässig zu besorgen oder die Art des Verschusses zu verrathen?

— Nein.

— Der Mann, in welchem die Beschäftigten aufbewahrt sind, steht während der frühen Morgenstunden jedes Tages einzig unter seiner Obhut.

— Ja, und dies seit drei Jahren. Hopgood ist die Ehrlichkeit selbst.

— Gleich Folger, Jessup und Watson, entgegenete Vertram mit Nachdruck.

— Gewiß, bestätigte nicht weniger nachdrücklich der Dheim.

— Es ist ein Räthsel, sagte Vertram feufzend, ein Räthsel, welches, wie ich fürchte, mein Verderben werden wird.

— Thorheit! rief Herr Sylvester ungeduldig. Bis jetzt liegt für eine solche Annahme nicht der geringste Grund vor. Wenn wir in der Bank einen Dieb haben sollten, wird dieser ausfindig gemacht werden, und ist der Diebstahl von einem Fremden begangen worden, schließt dies ja die Entdeckung nicht aus. Würde die Sache aber selbst unaufgeklärt bleiben, hast Du Deinen Ruf für Dich, Vertram, der eben so fleckenlos ist wie der Deiner Mitbediensteten, die wir Beide als über jeden Verdacht erhaben betrachten. Ein Menschenfeind wie Herr Stuyvesant verurtheilt Niemanden auf die Voraussetzung hin, daß die Zufälligkeit der Stellung die Antheilnahme an einem begangenen Verbrechen bedinge. Mit dem gleichen Rechte könntest Du sagen, daß Jessup, Folger und Watson — ja, ich selbst, in Folge des unglücklichen Geschehnisses Herrn Stuyvesant's Vertrauen einbüßen müssen. Wie Du, find auch wir in der Bank beschäftigt und in der Lage, das Kassengewölbe zu jeder Zeit zu betreten.

— Keiner dieser Anderen bewirbt sich um die Hand seiner Tochter, marmelte Vertram. Nicht den Baufdirektor fürchte ich, sondern den Vater. Ich habe Cicely so sehr wenig zu bieten; nichts als einen guten Ruf und innige Liebe.

— Wohlan, fasse Muth, mein Junge. Noch hoffe ich, daß die Sache auf einen leicht erklärbaren Irrthum zurückzuführen sein wird. Ein Versehen kann auch bei den sorgsamsten, ruhigsten Menschen vorkommen. Ich müßte dies vor Kurzem an mir selbst erfahren. Morgen wollen wir diese Angelegenheit ausführlich in Betracht ziehen. Heute — nun, Vertram, was hast Du noch?

Der junge Mann schrat zusammen und schlug die Augen nieder, welche, während der Dheim gesprochen hatte, eigenthümlich forschend auf dessen Antlitz gefestet gewesen waren.

— Nichts, nichts, erwiderte er und erhob sich, um sich zu entfernen.

Allein Herr Sylvester hielt ihn am Arme fest.

— Du hast mir nicht Alles mitgetheilt, sagte er, Deine Miene verräth es mir. Um was handelt es sich eigentlich?

Vertram holte tief Athem und lehnte sich in seinem Stuhl zurück.

Herr Sylvester wurde zusehends bleicher.

— Du hast Recht, Dheim, versetzte Vertram mit gepreßter Stimme; Du weizt noch nicht Alles, und doch müßt Du es hören. Der heutige Abend brachte mir ein weiteres peinliches Erlebnis. Auf meinem Pfad häuften sich die Schwierigkeiten, und diese zweite erscheint mir fast unbegreiflicher und bedrohlicher als die andere.

— Wobon sprichst Du? rief Herr Sylvester gebietzrich. Im Laufe der letzten Stunden ist Vieles auf mich eingestürmt und ich bin zu erregt, um Spannung zu ertragen. Erkläre Dich rasch.

— Ich werde mich möglichst kurz fassen. Dheim, Du weizt, wie düster die Straße ist, an deren Biegung sich Herrn Stuyvesant's Haus befindet. Leicht könnte ich in dessen nächster Umgebung ein Mensch unbemerkt verbergen. Ich war daher nicht eben überrascht, als sich, nachdem ich mich eine kleine Strecke von dem Hause entfernt gehabt hatte, eine Hand auf meine Schulter legte, und ich, mich wendend, eine dunkle Gestalt an meiner Seite erblickte. Es war ein Mann von hohe Wuchs und schreckenerregendem Aussehen. Das Haar hing ihm wirr um die Stirne, sein verwilderter Bart tief auf die Brust herab und seine Augen leuchteten durch die Dunkelheit hindurch in fieberhaftem Glanze.

(Fortsetzung folgt.)

Bester Börse		Wiener Börse		Börsenbriefe		Wechsel-Kurse			
Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		
16. Oktober.									
Ang. Goldrente, 4% steuerfrei	96	96	30	Ungar.-franz. Versch.-Akt.-Ges.	179	200	Dien-Bester Dampfmühle	1315	1325
" Papierrente, 5%	89	89	30	Ungar. Staatsbahn	170	170	Elisabeth-Dampfmühle	267	268
Eisenbahn-Anleihen à fl. 120	137 75	143 25	30	Ungar. Staatsbahn	178	179	Balgmühle	615	650
Dahab-Prioritäten I. Em.	96 25	96 75	30	Ungar. Staatsbahn	144	145	Sonnen-Dampfmühle	313	315
" II.	125	126	30	Ungar. Staatsbahn	153	154	Müller- und Bäcker-Dampfmühle	448	450
Ungar. Prämien-Anleihen	108	109	30	Ungar. Staatsbahn	250	251	Pannonia-Dampfmühle	1040	1050
Zehls- und Siegebinder-Anl., 4%	120 25	121	30	Ungar. Staatsbahn	580	583	Victoria	363	364
Grundrentl.-Oblig., ung.	102 50	103	30	Ungar. Staatsbahn	385	387	Ung. Waggon-Beiz-Gesellschaft	148	149
" mit Verlos.-Kaufel	101 25	102	30	Ungar. Staatsbahn	101	102	Franklin	208	210
Zemes-Danat.	102	103	30	Ungar. Staatsbahn	279 25	279 75	Ung. Eisenbahn	838	842
" dito, mit Verlos.-Kaufel	101 25	102	30	Ungar. Staatsbahn	109	109 25	Schiffbau-Werke	410	415
Siebenbürger	101	101 50	30	Ungar. Staatsbahn	109 25	109 75	Athenäum	580	590
Ungar. Hypothek.-Anl., 5%	95 50	96	30	Ungar. Staatsbahn	79 75	80	Ung. Eisenbahn	1025	1025
Wiener Versch.-Anl., 5%	97 75	98 25	30	Ungar. Staatsbahn	148	149	Ung. Eisenbahn	226	228
Anteile der Stadt Pest, 6%	106	106 50	30	Ungar. Staatsbahn	555	570	Ung. Eisenbahn	127 50	128 50
Ungar. Nothe Kreuz-Loose	99 50	100	30	Ungar. Staatsbahn	74	75	Ung. Eisenbahn	970	970
Wiener Versch.-Anl., 5%	250	205	30	Ungar. Staatsbahn	440	441	Ung. Eisenbahn	265	270
Ungar. Versch.-Anl., 5%	202	205	30	Ungar. Staatsbahn	590	595	Ung. Eisenbahn	155	160
Ungar. Versch.-Anl., 5%	3120	3150	30	Ungar. Staatsbahn	88	89	Ung. Eisenbahn	210	211
Ungar. Versch.-Anl., 5%	67	69	30	Ungar. Staatsbahn	602	605	Ung. Eisenbahn		
Ungar. Versch.-Anl., 5%	720	730	30	Ungar. Staatsbahn			Ung. Eisenbahn		
15. Oktober.									
Einl. St. in Noten per 50%	0 25	80	30	Ungar. Staatsbahn	219 50	220 50	Ung. Eisenbahn	100 50	101 50
Silber	1 20	81	30	Ungar. Staatsbahn	277 20	277 50	Ung. Eisenbahn	99 25	99 25
Ung. Versch.-Anl., 5%	126 50	127 50	30	Ungar. Staatsbahn	536	535	Ung. Eisenbahn	96 90	97 20
Ung. Versch.-Anl., 5%	138 75	139 25	30	Ungar. Staatsbahn	858	862	Ung. Eisenbahn	107 50	107 50
Ung. Versch.-Anl., 5%	138 75	139 25	30	Ungar. Staatsbahn	74	75	Ung. Eisenbahn	98 60	99
Ung. Versch.-Anl., 5%	168 50	169	30	Ungar. Staatsbahn	143	143 75	Ung. Eisenbahn	96	96 70
Ung. Versch.-Anl., 5%	43	45	30	Ungar. Staatsbahn	444	445	Ung. Eisenbahn	97 75	97 75
Ung. Versch.-Anl., 5%	155	157	30	Ungar. Staatsbahn	233	237	Ung. Eisenbahn		
Ung. Versch.-Anl., 5%	108 50	108 70	30	Ungar. Staatsbahn	208 25	208 75	Ung. Eisenbahn		
Ung. Versch.-Anl., 5%	97 80	98	30	Ungar. Staatsbahn	219 25	219 75	Ung. Eisenbahn		
Ung. Versch.-Anl., 5%	107 50	107 50	30	Ungar. Staatsbahn	220 25	220 75	Ung. Eisenbahn		
Ung. Versch.-Anl., 5%	101 40	102	30	Ungar. Staatsbahn	553	556	Ung. Eisenbahn		
Ung. Versch.-Anl., 5%	105 25	105 25	30	Ungar. Staatsbahn	182 25	182 75	Ung. Eisenbahn		
Ung. Versch.-Anl., 5%	107 50	108 25	30	Ungar. Staatsbahn	184 50	185 25	Ung. Eisenbahn		
Ung. Versch.-Anl., 5%	102	104	30	Ungar. Staatsbahn	274 75	275 25	Ung. Eisenbahn		
Ung. Versch.-Anl., 5%	115	115 50	30	Ungar. Staatsbahn	128	128 50	Ung. Eisenbahn		
Ung. Versch.-Anl., 5%	29 75	30 25	30	Ungar. Staatsbahn	176 50	177	Ung. Eisenbahn		
Ung. Versch.-Anl., 5%	47	47 25	30	Ungar. Staatsbahn	163	163 50	Ung. Eisenbahn		
Ung. Versch.-Anl., 5%	94	94 50	30	Ungar. Staatsbahn			Ung. Eisenbahn		
Ung. Versch.-Anl., 5%	99	99 50	30	Ungar. Staatsbahn			Ung. Eisenbahn		

Zum Ausfüllen koste Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die **Dr. Popp's Zahn-Plombe**, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnrücken und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt.

Dr. Popp's Anatherin-Zahn- und Mundwasser, stillt Zahnschmerzen, heilt krankes Zahnfleisch, erhält und reinigt die Zähne, verhilft üblen Geruch, erleichtert das Zahnen bei kleinen Kindern, dient als Präservativ gegen Diphtheritis, ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern.

Große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu 1 fl. und kleine zu 50 kr.

Dr. Popp's Vegetab. Zahnpulver macht blendend weiße Zähne, ohne dieselben anzugreifen. — In Schachteln zu 63 kr.

Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta in Glasdosen zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnfleisches. — Preis per Dose 1 fl. 22 kr.

Dr. Popp's arom. Zahnpasta. Blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauch. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden konservirt und Zahnschmerzen verhindert. Preis per Stück 35 kr.

Dr. Popp's Kräuterseife gegen Flechten, Ausschläge, Sommerprossen, Hupocken, Miteser und Finnen, Kopf-, Bart-Schuppen und Krusten, Hautkrankheiten u. Unreinheiten überhaupt. Preis 30 kr.

Das **R. Z. Substitut** wird gebeten, ausdrücklich **Dr. Popp's Präparate** zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind.

Mehrere Fälscher und Verästelker in Wien, Budapest und Innsbruck wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt.

Zu haben in sämtl. Apotheken, Droguen- und Parfümerie-Handlungen Budapests, Oesterreich-Ungarns u. des Auslandes.

Grosser Möbel-Verkauf.



In Bevollmächtigung von hervorragenden Budapester Tischler- und Tapezierer-Meistern verkaufen wir deren eigene Erzeugnisse zu billigeren Preisen als überall und haben wir, nachdem die Ausstellungs-Arbeiten bereits vollendet, die Preise bedeutend reduziert, zur gefälligen Auswahl unserer werthen Kunden und R. Z. Möbelkäufer den Publikums stets vorrätig für 100 Zimmer alle Gattungen Möbel von einfachster bis feinsten Jagon, sowohl Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen- und Nussholz, als auch Garbituren mit Atlas, Brotat, Seide, Bourett, Zute und Nipsstoff, auch schwarze Möbel mit Perlmutter und Bronze. Wir verkaufen demnach:

- 2 Stück Chiffons, polirt, Nussholz von 34 fl. aufwärts.
- 2 Stück Betten, polirt, Nussholz von 24 fl.
- 1 Kanapé, 6 Fauteuils, Zute oder Nips von 70 fl. "
- 1 Kanapé, 6 Sessel, Zute oder Nips von 45 fl. "
- 1 Kanapé, 6 Fauteuils, mit Schnitzerei von 115 fl. "

S. GOLDSTEIN,
Erste inländische Tischler- und Tapezierer-Möbel-Fabrik.
 Budapest, Waitznergasse 27, Eingang Gisellaplatz Nr. 2, ersten Stock Thür 13, im v. Mocsonyi'schen Astockhohen Hause.
 Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franko. — Provinz-Bestellungen werden gegen Einfindung von 10% Angabe prompt effectuirt. 10538

Hirdetés.

Vagyombukott Lorenz János esdőtömögéhez tartozó, még mintegy 2318 frt. 25 kr. Ieltárbeli becsértékekkel bíró festékneműek s egyéb e szakba vágó áruk, nemkülönben felszerelvények, üzleti berendezés és szobatorok egészen szabad kézből eladó.

Zárt ajánlatok f. é. október hó 24. d. u. 5 óráig a becsérték 10%-ának megfelelő bánatpénzzel együtt alolított tömögöndoknál adandók be.

Bernáth Béla,
 tömögöndök,
 Budapest, IV., Sebestyénér 6.

Brüder Kleinoscheg,

k. k. Hof-Champagner- u. Weinlieferanten
 in Graz. 10515

Hauptniederlage für Ungarn:
Budapest, IV., bécsi-utoza 5,
 bei Herrn
Johann Franz Lobmayer & Co.,
 empfehlen ihre nach französischer Art erzeugten
 Champagner.

Goldmarke, Sport-Klub,
 Demi-Sec, Muscat,
 Burgunder u. s. w.

Preis-Courante franko.



Die Chelostyle

Neuester Dervielfältigungs-Apparat
 Beste bisherige Methode.
 Schwarze Abbildung. — Leichte Handhabung.
 Oktav 11 fl., Quartformat 16 fl., Folio 19 fl.

Alleinige Niederlage für Ungarn 10447
 in der Papierhandlung **C. KANITZ,** Budapest, Dorotheengasse 12.

SÁRKÁNY'S Kommissions- und Möbelhalle,

BUDAPEST, Gisellaplatz Nr. 3, 1. Stock,
 im einstockhohen Hause, Ecke Franz-Deák-Gasse.
 Bestrenommiertes Etablissement für

Wohnungs-Einrichtungen

und
Komplete Heiraths-Ausstattungen

jeden Genres in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen. Reichste Auswahl von fertigen, sehr eleganten und auch einfachen Salon-Garaturen, geschmackvoll nach neuester Jagon ausgestattet aus Atlas, Sammt, Seide, Brocat, Plüsch, Crepe und Zuttstoffen.

Besonders zu beachten! Meine Preise sind wohl nicht so fabelhaft billig, als man sonst in den Blättern angeündigt findet und wodurch gewiß schon Viele in der Meinung, für Spottgeld gute Waare zu erhalten, Bestellungen machten, und sich dann betrogen sahen. Die bei mir in reichster Auswahl zum Verkaufe ausgestellten, sowohl allereinfachste, wie auch dem ausserlesensten Geschmacke entsprechende elegante Tischler- und Tapezierer-Möbel werden als streng, solid verfertigt und unter Garantie zu den allerbilligsten Erzeugungspreisen verkauft. — Provinzbestellungen werden prompt ausgeführt und Preis-Courante zugesendet.